Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959
1953

151 (2.7.1953)

Visual Library

BADISCHE
AZ ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7158-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse Karlsruhe 3002; Volksbank eGmbH., Karlsruhe 1962. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr 2300 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2.60 DM. zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bezw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigengrundpreis: Die 6gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg — Einzelpreis 20 Pfg — (I 29

5. Jahrgang — Donnerstag, 2. Juli 1953 — Nummer 151

Enttäuschende Haltung der Bonner Koalition

Koalition gegen Viererkonferenz

Adenauer beschränkt sich auf bisherige vage Forderungen

BONN (EB) — In einer spannungsgeladenen Atmosphäre lehnten am Mittwochabend die Regierungsparteien in der großen Außenpolitischen Debatte über die Wiedervereinigung Deutschlands einen sozialdemokratischen Abänderungsantrag ab, der besagte: Die Bundesregierung wird ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß den drei Regierungen der Westmächte das dringende Anliegen des deutschen Volkes mitgeteilt wird, nach der Konferenz der drei westlichen Außenminister unverzüglich Verhandlungen mit der Sowjetunion über eine Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit aufzunehmen. Damit habe die Koalition bewiesen, erklärte für die SPD der Abgeordnete Wehner unter stürmischen Zurufen, daß sie nicht bereit sei, ernsthafte und konkrete Maßnahmen zur Herbeiführung einer Viermächtekonferenz zu ergreifen. Unmittelbar nach der Abstimmung über den entscheidenden Antrag erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer, er befürchte, daß hinsichtlich der Bestrebungen seiner Regierung „ein falscher Eindruck entstehen könne", dem er entgegentreten wolle. Er werde als Chef der Regierung „um das Zustandekommen einer Viererkonferenz bemüht sein, wenn auch nur geringe Aussicht auf einen Erfolg bestehe".

Annahme fand im Plenum gegen 14-Nein-Stimmen der Kommunisten ein Antrag, in dem der Bundestag an die von ihm immer wieder, zuletzt in der Entschließung vom 10. Juni, feierlich niedergelegten Forderung für die deutsche Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit erinnert. Beim Ablauf seiner ersten Wahlperiode stellte der Bundestag noch einmal fest, daß die Freilassung aller Gefangenen und Verschleppten zur Wiederherstellung der Vertrauensbasis unerläßlich ist, die für die Wiedervereinigung als Voraussetzung angesehen wird.

Vorher hatte sich der Bundestag in einer längeren und zum Teil mit scharfen Worten geführten Aussprache mit der außenpolitischen Situation der Bundesrepublik befaßt. Im Mittelpunkt der Debatte, die von Bundeskanzler Adenauer mit einer Regierungserklärung eingeleitet wurde, stand ein Antrag der SPD-Fraktion, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, unverzüglich auf Viermächteverhandlungen über die Frage der Wiedervereinigung zu drängen.

Bundeskanzler Adenauer führte in seiner Regierungs-Erklärung erneut aus, daß seiner Ansicht nach „alles getan werde, um die Wiedervereinigung herbeizuführen". Der Appell an die drei Westmächte in dieser Richtung habe „starken Widerhall" gefunden. Der Westen hätte sich erneut zu den in den Vertragswerken festgelegten Verpflichtungen bekannt. Wenn heute die Möglichkeit einer Viererkonferenz erörtert werde, so sagte Adenauer, dann sei das „ein Erfolg der Außenpolitik dieser Regierung". Der Opposition warf der Bundeskanzler erneut vor, daß sie zwar kritisiert, aber angeblich gleichzeitig keinen Weg aufgezeigt habe, „wie man es hätte besser machen können". Adenauer legte seinerseits ein Sofortprogramm vor, in dem er folgende Forderungen aufstellte: Oeffnung der Zonenübergänge, Aufhebung der Sperrgürtel, Freizügigkeit aller Deutschen in Deutschland, Presse- und Versammlungsfreiheit, Zulassung der Parteien und Schutz gegen Willkür und Terror.

In der Begründung des sozialdemokratischen Antrages legte der Abg. Herbert Wehner ein Sofort-Programm von sechs Punkten vor, die bei den ersten Verhandlungen beachtet werden sollten:

1. Die drei Westmächte sollten ersucht werden, ihren Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß Repressalien gegen die Teilnehmer des Aufstandes in der Sowjetzone verhindert werden.

2. Eine wirksame Nahrungsmittelhilfe für die Sowjetzonenbevölkerung sollte angebahnt werden. Besonders sei von den Sowjets für die Bevölkerung die Genehmigung für den Empfang von Lebensmittelpaketen zu erwirken.

3. Es sollte versucht werden, evtl. mit Hilfe ausländischer Hilfsorganisationen Speisungen für die Bewohner der Ostzone durchzuführen.

4. Die Sperren an den Zonengrenzen sollten aufgehoben und der Verkehr freigegeben werden. Die Sowjets sollten weitere Zonenübergänge genehmigen.

5. Es sollte der Versuch gemacht werden, auf einigen Gebieten Teillösungen zu erreichen, um damit einer endgültigen Normalisierung näherzukommen. Hierbei sei zum Beispiel an die Freigabe der seit mehreren Jahren festgesetzten etwa 12 000 „Altinternierten" gedacht. Außerdem sollte eine Mitwirkung sowjetischer Stellen bei der Durchsicht der Kriegsgefangenenlisten angestrebt werden.

6. Schließlich sollten die politischen Schritte unternommen werden, bei denen das Angebot auf die Durchführung freier Wahlen in ganz Berlin an der Spitze stehe. Außerdem müsse die Aufhebung der ostzonalen „Verwaltungsreform" und die Wiedereinführung der Selbstverwaltung verlangt werden.

Letztes US-Angebot an Syngman Rhee

USA kündigt Aushandlung des Waffenstillstandes ohne Südkorea an

SEOUL (dpa). — Die USA haben den südkoreanischen Staatspräsidenten Syngman Rhee darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschläge, die Eisenhowers Sonderbeauftragter Robertson nach Seoul mitgebracht hat, das letzte Angebot Washingtons in der Waffenstillstandsfrage sind. Wie am Mittwoch in Seoul mitgeteilt wurde, erklärte Robertson dem Staatspräsidenten, die USA seien darauf vorbereitet, allein einen Waffenstillstand auszuhandeln, gleichgültig, wie die Antwort Rhees ausfiele.

Der südkoreanische Staatspräsident hat seine Antwort auf die Vorschläge Robertsons in einem Schreiben niedergelegt, das amerikanische Diplomaten am Mittwoch studierten. Ohne Angabe von Gründen wurde die für Mittwoch vorgesehene Zusammenkunft des südkoreanischen Staatspräsidenten Syngman Rhee mit dem Sonderbeauftragten Präsident Eisenhowers, Walter Robertson, auf Donnerstagvormittag verschoben. Der UN-Oberbefehlshaber General Clark hatte am Mittwoch in Tokio Geheimbesprechungen mit dem Stabschef des amerikanischen Heeres, General Lawton Collins und anderen führenden amerikanischen Offizieren.

Präsident Eisenhower erklärte am Mittwoch auf seiner Pressekonferenz in Washington, er glaube, daß in den Besprechungen zwischen seinen Beauftragten und dem südkoreanischen Staatspräsidenten eine zufriedenstellende Lösung erreicht werde. Bei den Auseinandersetzungen mit Syngman Rhee handele es sich um die „üblichen Schwierigkeiten, die zwischen Verbündeten in einer Koalition auftreten, selbst wenn diese Alliierten den gleichen Grundsätzen und Ideen verpflichtet sind". Eisenhower betonte, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und Südkorea sehr real seien. Die Lage in Korea sei verwirrt, und man müsse daran denken, daß der Feind immer noch in Nordkorea steht.

Die Generaldebatte zum Bundeshaushalt

Kritik der SPD an der Gesamtpolitik der Bundesregierung

BONN (EB). — Anläßlich der abschließenden Beratungen bei der dritten Lesung des Bundeshaushalts übte der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Abg. Schöttle (SPD), in einer längeren Rede eingehende Kritik an der Gesamtpolitik der Bundesregierung. Es sei kennzeichnend z. B. für das System der jetzigen Steuerpolitik, so führte Schöttle aus, daß der Haushalt zu 66,8 Prozent durch indirekte Steuern gedeckt werde. Die damit verbundene Belastung für die Mehrheit der Bevölkerung würde durch die Ungerechtigkeiten des ganzen Steuersystems noch vermehrt.

Vergeblich sei die SPD seit 1950 für eine große Steuerreform eingetreten, in der eine Erhöhung der Freibeträge und eine gerechte Gestaltung der Progressionskurve angestrebt wurde. Schöttle stellte fest, daß beim Bundeshaushalt von einer echten Ausgeglichenheit nicht gesprochen werden könne, denn in ihm fehle der Fehlbetrag des Jahres 1951, der einmal mehr zu den Schuldverpflichtungen des Bundes geschlagen wurde. Ferner würden zur Deckung der Ausgaben Mittel der Sozialversicherungsträger in Anspruch genommen.

Auf der anderen Seite — so führte Schöttle weiter aus — enthalte der Haushalt mehr Besatzungskosten als voraussichtlich zu zahlen sind, den die deutsch-alliierten Verträge würden ganz offensichtlich nicht, wie von der Regierung erklärt, am 1. November in Kraft treten. Damit sei auch die von diesem Termin an vorgesehene Erhöhung der Besatzungskosten von monatlich 600 Millionen auf 950 Millionen DM nicht notwendig.

In der Kritik an einzelnen Ressorts der Regierung betonte Schöttle, daß in der Wirtschaftspolitik Erhards die Planung bei den Interessenten liege, aber nicht im Interesse der mittleren und kleinen Einkommen erfolge. In der Debatte schloß sich auch die FDP der grundsätzlichen haushaltspolitischen Kritik Schöttles an. Die Sprecher der CDU und DP beschränkten sich auf die Bestätigung der in der zweiten Lesung von den Regierungsmitgliedern gemachten Ausführungen.

Der SPD-Abgeordnete Erler verwies abermals auf den nach Ansicht der SPD bestehenden Ueberschuß von rund siebenhundert Millionen Mark, weil der EVG-Vertrag nicht am ersten November in Kraft treten werde. Als er fragte, ob der Bundeskanzler auch heute noch mit ihm über das Inkrafttreten der Verträge wetten wollte — Adenauer hatte das einmal vor dem Plenum erklärt — machte der Kanzler von seinem Abgeordnetensitz aus eine zustimmende Handbewegung. Daraufhin erklärte Erler, er wette mit dem Bundeskanzler um einen Korb Sekt, daß die Verträge nicht am ersten November in Kraft treten, allerdings unter der Voraussetzung, daß er den Sekt nicht mit Dr. Adenauer allein austrinken müsse. „Das halte ich nicht aus" sagte Erler.

De Gasperi sucht eine Mehrheit

ROM (dpa). — Der bisherige italienische Ministerpräsident de Gasperi, der voraussichtlich am Donnerstag den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung erhalten wird, bemühte sich auch am Mittwoch, eine parlamentarische Mehrheit für eine arbeitsfähige Regierung zu finden. In Rom verstärkt sich die Ansicht, daß de Gasperi ein Kabinett bilden wird, das sich nur aus christlichen Demokraten zusammensetzt. Staatspräsident Einaudi empfing am Mittwoch die Führer der Linkssozialisten und der Monarchisten, Pietro Nenni und Achille Lauro, zu längeren Unterredungen, nachdem er auch mit dem KP-Führer Togliatti konferiert hatte. Eine Einbeziehung der Linkssozialisten oder der Monarchisten in eine Regierungskoalition mit den christlichen Demokraten wird in Rom als unwahrscheinlich angesehen.

USA-Auslandshilfe in drei Jahren beendet

WASHINGTON (dpa). Der amerikanische Senat beschloß am Mittwoch, die amerikanische Auslandshilfe in drei Jahren zu beenden. Schon ein Jahr vorher soll das Amt für gemeinsame Sicherheit seine Arbeit einstellen. Der Beschluß geht auf den Zusatzantrag zweier demokratischer Senatoren zurück. Er wurde während der Debatte über die Auslandshilfe im neuen Finanzjahr gefaßt.

Rätselraten um Botschafter-Reisen

HAMBURG (dpa) — Die Reise der Sowjetbotschafter von Paris, London und Washington nach Moskau wird in der westlichen Welt stark beachtet. Von schwedischen Zeitungen wurde am Mittwoch berichtet, die Berufung nach Moskau sei als „Vorbereitung eines Gegenzuges" gegen die bevorstehende Washingtoner Außenministerkonferenz zu werten. In der britischen Presse überwog am Mittwoch ebenfalls die Ansicht, daß die Sowjetunion einen „wichtigen Schritt in ihrer Friedensoffensive" plane. Der sowjetische Botschafter in Frankreich, Pawlow, ist wie am Mittwoch bekannt wurde, von seinem Posten abberufen worden. Der Name seines Nachfolgers ist noch nicht bekannt.

Erlitt Churchill Schlaganfall?

PARIS (dpa). — In Paris halten sich Gerüchte, daß die Erkrankung Premierminister Sir Winston Churchills ernster sei, als es in den amtlichen Mitteilungen zum Ausdruck kommt. Der Londoner Korrespondent des „France-Soir" behauptete am Mittwoch, Churchill habe während einer erregten Aussprache in einer Kabinettssitzung einen Schlaganfall erlitten. Er sei etwa eine Stunde bewußtlos gewesen.

Heftige Gewitter über Südwestdeutschland

Schwerer Dammbruch bei Rheinhausen

Ueber Südwestdeutschland und dem Rhein-Main-Gebiet entluden sich am Mittwoch heftige Gewitter, die ebenso wie in der Westpfalz von schweren Regenfällen begleitet waren und in zahlreichen Städten, so auch in Stuttgart zu großen Ueberschwemmungen führten. In einer Länge von 30 Metern durchbrachen in den späten Abendstunden des Dienstags die Wassermassen des Rheins den Hochwasserdamm auf der Rheininsel „Floßgrün" bei Rheinhausen im Kreise Bruchsal. In kurzer Zeit standen 318 ha Ackerland unter Wasser. Der Schaden wird auf etwa dreiviertel Millionen geschätzt. Fünf Einbruchstellen konnten provisorisch abgedichtet werden. Vertreter der badisch-württembergischen Regierung besuchten am Mittwoch das Gebiet, um sich ein Bild von den Hochwasserschäden zu machen.

Tunesischer Thronfolger ermordet

TUNIS (dpa). Der tunesische Thronfolger, der 72jährige Prinz Ezzedin Bey, ist am Mittwochabend einem Attentat zum Opfer gefallen. Er wurde im Garten seines Palastes bei Tunis durch einen Revolverschuß in den Unterleib schwer verletzt und starb einige Stunden später. Der Täter wurde unmittelbar nach dem Anschlag verhaftet. Zwischen dem regierenden Bey von Tunis und dem Thronanwärter Ezzedin Bey bestanden seit langem erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Während der starken Spannungen zwischen dem Bey und dem französischen Generalresidenten im vergangen Jahr galt Ezzedin Bey für den Fall einer Amtsenthebung des Tunesischen Souveräns als dessen sicherer Nachfolger.

Außenminister-Treffen ohne Deutschland-Thema

PARIS (dpa). — Die Außenminister der Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreichs werden, wie am Dienstagabend in Paris bekanntgegeben wurde, endgültig am 10. Juli in Washington zusammentreffen. Präsident Eisenhower nannte am Mittwoch auf einer Pressekonferenz „Korea, NATO-Angelegenheiten, Indochina, Malaya, den Nahen Osten und den Welthandel" als, geeignete Themen" für die Außenministerkonferenz in Washington. DieU SA erwarteten nicht, daß die Konferenz abgesehen von einer Förderung des besseren Verständnisses zwischen den drei Staaten irgendwelche bestimmten Resultate haben werde. Für die aufgeschobene Bermuda-Konferenz sei keine feste Tagesordnung vorgesehen gewesen.

Kurznachrichten — Aus aller Welt

Nunmehr 622 Todesopfer auf Kyushu

Die Zahl der Todesopfer der verheerenden Ueberschwemmungskatastrophe auf der südjapanischen Insel Kyushu stieg am Mittwoch auf 622. Aerzte und Sanitätseinheiten sind bemüht, die Seuchengefahr im Katastrophengebiet einzudämmen. Bisher starben vier Menschen an Ruhr.

Hauptinsel Helgoland im Frühjahr frei für Fremde

Die Hauptinsel von Helgoland wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr für den Fremdenverkehr freigegeben, teilte der Helgoland-Referent bei der Kieler Regierung am Mittwoch mit.

Nachwahlsieg der britischen Konservativen

Die Konservativen haben bei den am Dienstag abgehaltenen Nachwahlen im Bezirk Abingdon in der Grafschaft Berkshire ihren Sitz gehalten. Der konservative Kandidat Neave wurde gewählt. Die Nachwahl war notwendig geworden, weil der bisherige konservative Abgeordnete von Abingdon, Ralph Glyn, aus Anlaß der Krönung Lord wurde.

Italien-Reise ohne Visum

Das italienische Kommissariat für den Tourismus hat der Botschaft und den Konsulaten Italiens in der Bundesrepublik mitgeteilt, daß deutsche Touristen für Italien-Reisen bis zu drei Monaten Dauer kein Visum mehr benötigen.

Foreign Office dementiert

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums dementierte am Dienstagabend, daß Premierminister Sir Winston Churchill angeboten habe, den Atlantikpakt-Streitkräften die Festung Gibraltar zu überlassen.

Unterhaus gegen Aussetzung der Vollstreckung von Todesstrafen

Das britische Unterhaus lehnte am Mittwoch mit 256 gegen 195 Stimmen eine Gesetzesvorlage des Labour-Abgeordneten Silverman ab, nach der die Vollstreckung von Todesstrafen in Großbritannien für fünf Jahre ausgesetzt werden sollte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unser KOMMENTAR

Eine verpaßte Gelegenheit

E. P. *Noch nie hat man den Mangel einer gemeinsamen Außenpolitik so stark empfunden als während der Debatte am Mittwoch im Bundestag. Kurz vor der Beendigung seiner ersten Legislaturperiode war unserem obersten Parlament die Gelegenheit zu einer machtvollen und einmütigen Kundgebung für die deutsche Wiedervereinigung gegeben. Der Deutsche Bundestag hat sie ungenützt verstreichen lassen. Anstatt eines lauten Appells an die ganze Welt, alle Kraft auf ein zäh geführtes Vierergespräch zu konzentrieren, kam es zu einer Debatte, die Regierung und Opposition noch weiter auseinanderführte.*

Der Fehler lag unbestreitbar im Verhalten der Koalitionsparteien. Bereits am 9. Juni hatte die SPD-Fraktion einen Antrag eingereicht, der unter anderem von den drei westlichen Besatzungsmächten eine unmittelbare Initiative zu Viererverhandlungen um Gesamtdeutschland forderte. Dies war acht Tage „vor" den dramatischen Ereignissen des 17. Juni in Berlin und dem Aufstand in der ganzen Sowjetzone. Man hätte annehmen müssen, daß nach dem Opfertod von mehr als 60 Deutschen und angesichts der 25 000, die in die Kerker gingen, die Bereitschaft zu einem einheitlichen Schritte hätte vorhanden sein müssen. Nichts davon. Vom Kanzler angefangen über alle Sprecher der Regierungsparteien fand man zwar viele salbungsvolle Worte für die Tapferkeit der Arbeiter, die sich der Sowjetgewalt entgegenstellten, aber keine Handlung. Die Koalition, verstärkt durch die Bayernpartei, verwässerte den Antrag der SPD in so unerträglicher Weise, daß eine Annahme durch die Opposition unmöglich wurde. Der Kernsatz, der die Aufforderung an die Westalliierten enthielt, sofortige Verhandlungen anzubahnen, fiel dabei in namentlicher Abstimmung unter den Tisch.

Angesichts dieser alles beschattenden Tatsache erübrigt sich, die Ausführungen der einzelnen Sprecher gründlicher zu untersuchen. Was der Bundeskanzler in sechs Punkten zusammenfaßte, war nicht neu, aber auch nicht realistisch. Ohne erfolgreiche Viererverhandlungen sind sie nicht zu verwirklichen. Dr. Adenauer will aber solche Gespräche, wie er erneut betonte, nur dann, wenn eine Chance für einen Erfolg gegeben sei. Wozu erneut dieser Vorbehalt, wenn nicht, um den Kreislauf der Inaktivität ununterbrochen zu lassen?

In vorbildlicher Klarheit faßte Professor Carlo Schmid die sozialdemokratische Konzeption in dem Ziel zusammen, daß die anzustrebenden Vierergespräche in Verhandlungen mit dem fünften Beteiligten, also Deutschland, münden müssen. Das deutsche Volk muß mitreden können, wenn über sein Schicksal entschieden wird. Es ist bezeichnend, daß solche Selbstverständlichkeiten nicht bereits Allgemeingut internationaler Politik sind.

Aber was hilft dies alles, wenn die gegenwärtige Mehrheit im Bundestag nicht gewillt ist, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Weil dies so ist, wird die bevorstehende Wahl zum zweiten Bundestag auch zu einer wichtigen, vielleicht zur wichtigsten Vorentscheidung um Gesamtdeutschland.

467 Vopos fliehen im Juni

467 Volkspolizisten, darunter 24 Kommissare, haben sich im Monat Juni bei der Westberliner Polizei gemeldet und um Asyl gebeten. Im ersten Halbjahr 1953 kamen insgesamt 1366 Volkspolizisten, darunter 84 Kommissare, nach Westberlin.

Keine Listenverbindung bei Gemeindewahlen

Kommunalwahlgesetz in zweiter Lesung / Zwischenfall um CDU-Abg. Kuhn

STUTTGART (EB). — Die Verfassunggebende Landesversammlung unterbrach am Mittwoch ihre Verfassungsberatungen, um eine Reihe von Anträgen und großen Anfragen zu erledigen. Bei der Beratung des Wahlgesetzentwurfes für die Gemeinde- und Kreiswahlen kam es zu einem ernsten Zwischenfall, als der CDU-Abgeordnete Kuhn (Mannheim) Innenminister Ulrich vorwarf, in dem Entwurf „nationalsozialistische Praktiken" übernommen zu haben. Präsident Neinhaus rügte den Abgeordneten erst nach einigen Zwischenrufen der SPD. Innenminister Ulrich wies die Unterstellungen mit aller Entschiedenheit als ungehörig und unwahr zurück. Der Abg. Kalbfell (SPD) beantragte sofort eine Unterbrechung der Sitzung, um über diesen Vorfall Klarheit zu schaffen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab der Vorsitzende der CDU-Fraktion, Dr. Gebhard Müller eine Erklärung ab, in der er den unliebsamen Vorfall bedauerte.

Nach diesem Vorfall wurden die weiteren Beratungen über die Gesetzesvorlage sehr sachlich geführt. Das Parlament traf einige Aenderungen. U. a. wurde festgelegt, daß Gemeindebürger nach einer Zugehörigkeit von sechs Monaten zur Teilnahme an der Wahl berechtigt sind, und nicht erst nach einem Jahr, wie es der Entwurf vorsah. Der Antrag eines CDU-Abgeordneten, Listenverbindungen zuzulassen, wurde abgelehnt. Auch ein SPD-Antrag, Gemeindearbeitern das passive Wahlrecht zu belassen, verfiel der Ablehnung.

Auf Grund mehrerer Anfragen über die Besoldung der Volksschullehrer nahm das Parlament einen Antrag an, der die Regierung ersucht, den bereits geforderten Gesetzentwurf über die Verbesserung der Besoldung der Volksschullehrer umgehend vorzulegen. Ein CDU-Antrag, diesen Entwurf bereits am 10. Juli vorzulegen, wurde abgelehnt, da seine Ausführung undurchführbar ist. In der Diskussion zeigte sich, daß die CDU-Opposition die Frage der Lehrerbesoldung agitatorisch auswerten wollte. Wie der Sprecher der SPD, der Abg. Hofstetter, ausführte, sei es bisher auf Bundesebene nur deshalb noch nicht zu einer günstigen Regelung gekommen, weil die unter der Regierungsverantwortung der CDU stehenden Länder bremsen würden. Besonders Rheinland-Pfalz habe das getan und zur Frage der Gehaltsregelung eine ausgesprochen ablehnende Stellung eingenommen.

Das Parlament beschäftigte sich dann mit dem Vorgehen der Heilbronner Polizei gegen Sowjetzonenflüchtlinge anläßlich einer Versammlung der KP. Innenminister Fritz Ulrich, dem die städtische Polizei bekanntlich nicht untersteht, bedauerte die Polizeimaßnahmen in Heilbronn. Es hätte näher gelegen, die Versammlung der KP aufzulösen, als die Sowjetzonenflüchtlinge anzugreifen, sagte er. Ulrich betonte erneut, daß die Handhabung der Polizeigewalt in politischen Fällen, insbesondere für die kommunale Polizei, eine schwierige Aufgabe darstelle. Ursache für derartige Störungen sei in erster Linie das provozierende Verhalten der Kommunisten, die die Ziele der SED verherrlichten. Der Abg. Werber (CDU bedauerte, daß die Bürgermeister im allgemeinen „politisch instinktlos" seien. Der KP dürfe kein stadteigener Saal zur Verfügung gestellt werden. Der Abg. Helmstädter (SPD) erklärte, daß im Falle Heilbronn polizeiliche Bedenken erhoben worden, aber von dem CDU-Bürgermeister nicht geteilt worden seien. Die KP sei noch nicht verboten und damit noch als demokratische Partei zu werten, habe der Bürgermeister argumentiert. Helmstädter, der sich scharf gegen die Söldner des Ostens wandte, wies auf die Gewerkschaft in Heilbronn hin, die mit gutem Beispiel vorangegangen sei und beschlossen habe, ihre Räume der KP nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Das Parlament vertagte sich dann auf Donnerstag.

Bei der Behandlung einer Großen Anfrage der CDU, in der sie von der Regierung Auskunft über die Inangriffnahme von Wirtschaftsaufgaben im Landesteil Baden forderte, zeigte sich leider, daß die Anfrage nicht im Interesse des Landesbezirkes Südbaden, sondern aus rein propagandistischen Absichten eingebracht worden war. Bei einer Abstimmung darüber, ob die Anfrage behandelt werden sollte oder nicht, setzte sich die CDU nicht einmal für die Behandlung ihrer eigenen Anfrage ein und war peinlich berührt, als die Vertreter der Koalitionsparteien geschlossen aufstanden und für die Behandlung stimmten. Innenminister Ulrich versicherte in seiner Antwort, daß die Landesregierung in all den angeschnittenen Fragen — die Anfrage bezog sich auf die Autobahn Karlsruhe — Basel, auf die Elektrifizierung der Bundesbahn-Rheintalstrecke und auf die Schiffbarmachung des Hochrheins — obwohl diese Fragen reine Bundesangelegenheiten seien, alles in ihren Kräften stehende tun werde. Im Etat 1953 seien beispielsweise für den Neubau der Zubringerstraße Rastatt-Nord zur Autobahn 950 000 DM vorgesehen.

Nachspiel zu einer Bischofs-Versammlung

Landesregierung weist dem CDU-Abg. Würmeling einige Unwahrheiten nach

STUTTGART (EB) — Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat am Mittwoch ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Bischof von Rottenburg, Dr. Leiprecht, unwahre Ausführungen des CDU-Bundestagsabgeordneten Würmeling, die dieser am Sonntagabend auf einer öffentlichen Versammlung in Stuttgart über die christliche Gemeinschaftsschule gemacht hatte, nicht richtiggestellt hat. Der Bischof sei durch seinen Eid verpflichtet, die Regierung zu achten, heißt es in der Regierungserklärung. Es sei bedauerlich, daß in einer Versammlung, bei welcher der Bischof aktiv mitgewirkt habe, Pfuirufe und andere Beschimpfungen der Regierung nicht verhindert worden seien.

Die Landesregierung weist nunmehr in sieben Punkten im einzelnen die gegenwärtige Rechtslage nach und stellt vor allem fest, daß nach dem Reichskonkordat von 1933, falls es rechtens wäre, das Elternrecht aufhören würde. Dieser Vertrag fordere zwar jederzeit das Recht, auf Antrag katholischer Eltern die Errichtung von Konfessionsschulen vornehmen zu können, verweigere dann aber den Eltern das Recht ihrer Beseitigung. Das Reichskonkordat enthalte keinen Schutz der Minderheiten. Aus all diesen Feststellungen ergebe sich, erklärt die Regierung dann, daß der Bundestagsabgeordnete Würmeling entweder bewußt die Unwahrheit gesagt, um die Bevölkerung gegen die Regierung aufzubringen, oder in grobfahrlässiger Weise es unterlassen habe, sich über die wahren Tatbestände zu unterrichten. Auch stehe es diesem CDU-Abgeordneten, der empfohlen habe, in Niedersachsen die Abgeordneten der verbotenen SRP in die Fraktion der CDU aufzunehmen, schlecht an, andere der Nachfolgeschaft Hitlers zu zeihen. Mit tiefstem Bedauern habe die Regierung davon Kenntnis nehmen müssen, daß Bischof Dr. Leiprecht, die Ausführungen dieses CDU-Abgeordneten nicht richtiggestellt habe.

Wahl-Handelsangebot Zentrum—CDU

DÜSSELDORF (dpa) — Die Zentrumspartei in Nordrhein-Westfalen hat am Mittwoch die Landesvertretung im Bundesrat aufgefordert, den Vermittlungsausschuß von Bundesrat und Bundestag gegen die Fünf-Prozent-Klausel im neuen Bundeswahlgesetz anzurufen. Der Zentrumsvorsitzende Johannes Brockmann wies in einer Aussprache mit Ministerpräsident Karl Arnold darauf hin, daß sich das Zentrum gezwungen sehe, aus der Koalition auszutreten, falls diese Forderungen nicht erfüllt würden. Wie in diesem Zusammenhang verlautet, will das Zentrum in Verhandlungen mit der CDU auch zu erreichen versuchen, daß es in „einem Wahlkreis" als „einzige christliche Partei" auftreten kann. Auf diese Weise würde ein Zentrumsabgeordneter direkt gewählt werden können, um damit dem Zentrum den Genuß der Reserveliste zu verschaffen. Dafür will das Zentrum der CDU anbieten, in anderen Wahlkreisen seine Wähler zur Wahl des CDU-Kandidaten aufzufordern.

Flugsicherungsdienst geht in deutsche Hände über

HAMBURG. (dpa.) — Auf dem Kommandoturm des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel und in Hannover-Langenhagen weht seit Mittwochmorgen anstelle der britischen Fahne die Hamburger Flagge, zum Zeichen, daß der Flugsicherungsdienst in deutsche Hände übergegangen ist. Der britische Flugleiter hat seinen Dienst am letzten Junitag niedergelegt. Die formelle Uebergabe der Bodenorganisation des Flugsicherungsdienstes an die „Bundesanstalt für Flugsicherung" konnte allerdings nicht auf allen Flughäfen der Bundesrepublik zum 1. Juli erfolgen, da sich zum Teil rein technische Verzögerungen ergeben haben. Die erforderlichen Papiere und Dokumente haben noch nicht alle zuständigen alliierten Stellen durchlaufen.

Landesgesetz von NRW verfassungswidrig

KARLSRUHE. (dpa.) — Das Bundesverfassungsgericht erklärte am Mittwoch das nordrhein-westfälische Landesgesetz über das Beanstandungsrecht inHaftentschädigungssachen für verfassungswidrig. Damit ist das Gesetz außer Kraft gesetzt. Das umstrittene Gesetz sollte dem Innenminister von Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit geben, rechtskräftig abgeschlosseneHaftentschädigungsverfahren ehemals politisch, rassisch und religiös Verfolgter wieder aufzunehmen. Die Entscheidung hat auch für Schleswig-Holstein und Niedersachsen Bedeutung, weil es dort ähnliche Gesetze gibt.

Bauernprotest vor Adenauers Amtssitz

BONN (dpa). — Rund 700 Bauern aus vier Amtsbezirken des Kreises Düren protestierten am Mittwoch in Bonn gegen den beabsichtigten Flugplatzneubau in Nörvenich. Der Demonstrationszug, der von der Polizei genehmigt war, bewegte sich in Fünferreihen von der Bonner Rheinbrücke zum Palais Schaumburg, dem Amtssitz Dr. Adenauers. Die Demonstranten trugen bei ihrem Protestmarsch eine schwarze Fahne voran. Transparente mit der Aufschrift „Kein Düsenflugplatz Nörvenich" wurden mitgeführt. Der Protest verlief ohne jede Störung. Ein kommunistischer Landtagsabgeordneter, der sich den Demonstranten angeschlossen hatte und „mitmischen" wollte, wurde bereits bei der Anfahrt der Bauern aus einem Reiseomnibus entfernt.

Grundsteinlegung für Hauptquartier in Mönchengladbach

Unter den Klängen des Deutschlandliedes und der Nationalhymnen von Großbritannien, Belgien, Holland und Kanada wurde am Mittwoch der Grundstein für das neue Hauptquartier der alliierten Armeegruppe Nord bei Mönchengladbach gelegt.

39. Fortsetzung

Mit beiden Händen tastete er über dasAntlitz des anderen. Ganz langsam, fast zärtlich, gingen die Finger dem Bogen der Stirn, den Brauen nach und blieben dann zögernd, wie scheu, auf den geschlossenen Augen haften.

Meister stand ganz ruhig mit entspannt herabhängenden Armen. Auf seinen Zügen lag ein Lächeln. Gerade wollte ich mich erheben, um die beiden allein zu lassen, als ein heftiges Schluchzen Richard ergriff.

„Der Mensch ist doch ein Ebenbild, ein heiliges. Und durch meine Schuld soll keines mehr zerstört oder auch nur beeinträchtigt werden. Gibt es nicht genug Verwundete und Leidende auf der Welt?" rief er aus.

Dabei stürzten ihm die Tränen über die Wangen. Plötzlich zog er Joachim an die Brust. Unversehens lagen sich beide Männer in den Armen. Und als sei von Joachims Herzen ein Fels von Sehnsucht, Grübelei und Starrheit hinweggeräumt, wehrte er auch nicht der Tränen. Und ich fand, daß sich beide Männer ihres Weinens nicht zu schämen hatten.

•

Am nächsten Morgen wurde mir in der Pension kurz vor neun Uhr Vivian gemeldet. Ich empfing sie in der um diese Zeit leeren Bibliothek. Sie trug das gleiche blaue Kattunkleid, das ich von der Geburtstagsfeier Masons her kannte. Sie kam aufgeregt auf mich zu und berichtete:

„Denken Sie, etwas Ungeheures ist geschehen!" Vergeblich versuchte ich sie zum Sitzen zu bewegen. Ihr Antlitz war von innerer Blässe wie durchscheinend. Die Augen, größer wirkend als sonst wiesen jenen feuchten Schimmer auf, den Kindern nach einer großen schmerzlichen Erregung oder auch nach der höchsten Lust des Spiels haben. Noch nie war sie mir so schön erschienen. Sie nahm meine beiden Hände, als wollte sie mit mir im Zimmer herumtanzen, schüttelte sie kräftig und rief dann, auf die erstaunte Frage von mir:

„Was ist denn geschehen?"

„Das Unfaßbare: Richard kann sehen! Noch nicht vollkommen, doch einen starken Schimmer, gestern abend, kurz nachdem Sie Herrn Meister zum Bahnhof gebracht haben und ich mit Onkel aus der Stadt zurückkam, war sein Benehmen völlig verändert. Er befand sich wie in einer Ekstase."

„Eine schwarze Last ist mir von der Seele. Ich glaube wieder an die Menschen! Nicht, daß ich den Glauben völlig verloren hatte, doch mich plagten schwere Zweifel!" rief er, als wir zu ihm ins Zimmer traten. Dann spürte er plötzlich ein heftiges Brennen in den Augen.

„Ich weiß nicht, was mit meinen Augen ist," sagte er, nahm die Brille ab und konnte beim Schein der Lampe schwach die umgebenen Gegenstände erkennen.

„Ich sehe!" damit zog er Mason an sich und auch mich. „Ich kann euch erkennen", sagte er immer wieder fassungslos vor Freude und erzählte uns, daß er schon in den letzten Tagen öfter einen schwachen Schimmer wahrgenommen, aber geglaubt habe, dieser Schimmer bestehe nur in seiner Einbildung, da er öfters ein Erlebnis gehabt, das er mit „Funkeln im Innern" bezeichnete, und das ihm Onkel als Blitze des höheren Lebens gedeutet habe. Und er habe darum nicht gewagt an das äußere Sehen zu glauben.

„Das ist wirklich ein Wunder", pflichtete ich bei und fühlte mein Herz erregt klopfen wie noch nie, so sehr steckte die Freude Vivians mich an. Sie war wie verwandelt. Das Glück leuchtete aus ihren Augen und der Zug nervöser Spannung, irgendeiner geheimen Konzentration, den ich öfters bei ihr bemerkt hatte, war völlig aus ihrem Antlitz verschwunden.

„Doch ich habe immer geglaubt und gehofft, daß Richard sehen wird", erwiderte sie. „Ich habe ihn mir stets mit aller Kraft meines Herzens sehend vorgestellt. Es war mir so einleuchtend, was Onkel mir sagte, daß das Herzsehen schöpferische Macht hat, und wenn wir an dem innerlich gefaßten Bild nicht zweifeln, dies auch in Erscheinung tritt. Es war nicht immer leicht, das vollkommene, das gesunde und strahlende Bild von Richard festzuhalten, wenn ich ihn so oft am Tage niedergeschlagen und verzweifelt sah. Ich habe in meinen Gebeten immer und immer wieder um das innere Hervortreten des göttlichen Ebenbildes in Richard gerungen, wenn ich mich auf der Straße befand, Blumen verkaufte oder im Laden tätig sein mußte. Vor dem Einschlafen, nach dem Erwachen, immer habe ich Richard mit gesunden Augen gesehen."

„Ich will nichts gegen Ihren Glauben sagen, Vivian, vielleicht ist es nur ein Zufall, oder der Besuch Meisters wirkte so auf ihn, daß durch die Erregung die Sehnerven wieder arbeiten." „Onkel meint, es gibt keinen Zufall. Dort, wo sich das Geschick jäh wendet, hat einer mit dem Herzen die Gnade herabgerufen' die allein alles vermag. Und Onkel sagt: dort geht die Gnade am ehesten hin, wo ein Herz ein anderes in Liebe ansieht.— Heute früh nun kam ich in Richards Zimmer. Da stand er am Fenster, es war noch etwas abgedunkelt, denn er muß sich doch erst wieder an das Licht gewöhnen; er hatte die Rosen in der Hand. Passen Sie auf. Ich bin jetzt Richard und stehe am Fenster und Sie sind jetzt ich." Mit diesen Worten, in einem fast aufgelösten Zustande, trat das Mädchen an das Fenster, um mir den Vorgang recht begreiflich zu machen.

„Denk dir, Viv! Ich wußte schon in der Nacht, daß ich die Blumen heute früh erkennen kann!" sagte er, und zum ersten Male im Leben drangen seine Blicke in die meinen und dann, hier zögerte Vivian und stieß halb unter Lachen und halb unter Weinen hervor: Du bist blonder, als ich mir dachte! Ach, ich bin dumm!" stampfte sie plötzlich auf, als packe sie Zorn über sich selber. „Warum erzähle ich Ihnen das alles? Doch nein, Sie waren gut zu mir und gut zu Richard!" Und ehe ich mich versah, warf sie sich an meine Brust richtete sich dann unter Tränen auf und gab mir einen Kuß. Ich spürte das Naß auf meiner Wange, da hatte sie schon die Tür in der Hand und rief:

„Ich mußte doch gleich herkommen, damit Sie dem lieben Herrn Meister Bescheid sagen können, daß er sein Opfer nicht zu bringen brauche!" Damit winkte sie mir zu und war verschwunden.

Nachdenklich, im Innersten bewegt, zündete ich mir eine Zigarette an. Wie glücklich das Mädchen ist! — Doch plötzlich stieg eine Angst in mir hoch. Wenn alle Freude zu früh ist? Gab es nicht Fälle, wo die Heilung Blinder nur eine scheinbare war, die Sehkraft nur für kurze Zeit zurückkehrte und dann wieder verschwand, um die Armen nur in einer tieferen Nacht als je zurückzulassen?

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was geht in Kambodscha vor?

Neue Wetterwolken ziehen über Indochina auf — Der „gefährliche König Norodom"

PARIS, im Juni. Der König von Kambodscha steht weiterhin im Mittelpunkt des Interesses der französischen und indochinesischen Oeffentlichkeit. Die Flucht des 31jährigen Monarchen nach der thailändischen Hauptstadt wirkte in Saigon geradezu wie eine Bombe. Der eigenwillige Norodom Sihanouk hatte mit seinem Entschluß, sein Land mit einem Gefolge von 27 Getreuen zu verlassen, den französischen Hochkommissar in Indochina, Monsieur Letourneau, in eine außerordentlich peinliche Lage versetzt. Auch die Rückkehr Norodoms in eine im Westen seines Königreiches gelegene kleine Stadt außerhalb des französischen Einflußbereiches hat die Situation keineswegs verbessert, denn der Herrscher erklärte seinem ersten Minister, der ihn in Battambang aufsuchte, daß er seinen Plan, die Unabhängigkeit seines Landes gegenüber Frankreich und dem vietnamesischen Staatenbund durchzusetzen, bis zum Aeußersten, wenn nötig, mit Waffengewalt, vertreten werde. Er wolle in seine Hauptstadt Pnom Penh erst dann zurückkehren, wenn er „volle Genugtuung" erlangt habe. In diesem Sinne richtete er auch ein Ultimatum an Frankreich.

•

Im März bereits verließ Norodom Sihanouk zum ersten Male das Land, um eine Weltreise anzutreten, auf der er das französische Mißtrauen in höchstem Maße erregte. Von Rom aus forderte er in einem Telegramm an Präsident Auriol die völlige Unabhängigkeit für sein Land. Von Paris aus begab er sich auf dem Luftweg nach den Vereinigten Staaten, wo er in einem als „skandalös" empfundenen Interview in der „New York Times" heftige Anklagen gegen Frankreich richtete. Er erklärte hierbei, daß es notwendig sei, den Kambodschanern die größte staatliche Freiheit zu gewähren, wolle man sie nicht in die Arme der Vietminh treiben. Von Washington aus reiste der interviewfreudige König nach Tokio, wo er Gegenstand panasiatischer Demonstrationen war.

•

Noch vor kurzem weilte Norodom in seinem Khemarin-Palast in Pnom Penh, um dort die Protokolle zu studieren, die in Paris zwischen den Vertretern der Regierung von Kambodscha und Frankreich unterzeichnet waren. Mit diesen Verträgen schien ein entscheidender Schritt in der Richtung der Forderungen des Königs getan zu sein. Jedoch hatte die Abwertung des Piasters auf die Stimmung der Regierungskreise dieses südlichsten indochinesischen Landes wie eine kalte Dusche gewirkt. Vor allem hatte Pnom Penh gegen die indochinesische Zollunion protestiert, durch die es eine Ausplünderung des als Reisproduzent wichtigen Landes durch die geschäftlich routinierten Vitnamesen befürchtete. Die königliche Regierung wies auf die innere Gefahr in Kambodscha hin, die weniger von den autonomistisch eingestellten Isaarak-Rebellen als vom Vitminh drohe, der im Süden des Landes wie an der Küste von Annam starke Bollwerke auf indochinesischem Boden besitzt. Schätzungsweise befinden sich 10 000 regimefeindliche Partisanen in den Dschungeln des Landes, und Norodom selbst gab wiederholt zu verstehen, daß der Einfluß des Vitminh auf die Bevölkerung ständig wachse. Ob der König selbst ein heimlicher Anhänger Ho Chi Minhs ist, läßt sich heute noch nicht erkennen.

•

Als Norodom sich heimlich nach Bangkok begab, fand alle Welt in Kambodscha, daß die Wahl dieses Exils zumindest eigenartig sei, denn Thailand war stets allen Kambodschanern und Laoten verdächtig, da das Königreich im Zeichen des weißen Elefanten seit Jahrzehnten im Rufe steht, ein Land von Eroberern und Beutemachern zu sein. Der König hat sich dort in der Gesandtschaft Kambodschas aufgehalten und geheime Besprechungen mit seinem Geschäftsträger geführt, in die kein Agent des „Deuxième Bureau" Einblick nehmen konnte. Seit seiner Rückkehr ins westliche Kambodscha wartet er ab, bleibt im Dschungelstädtchen Battambang, wo ihn lediglich eigene Kmer-Streitkräfte umgeben. Uebrigens: die gesamte Streitmacht Kambodschas ist klein, nur 14 Bataillone stark, von denen allein sechs unter französischem Kommando stehen. Der französische Hochkommissar in Pnom Penh, Jean Risterucci, hat bereits Frankreichs Willen zur Verständigung betont, aber gleichzeitig erklärt, daß der Monarch sich ausschließlich von seinen politischen Leidenschaften leiten lasse. Er wolle ein König von mystischen Gnaden sein und werde hierin auch von gewissen Nordamerikanern bestärkt.

Norodom Sihanouk fordert neben der totalen Unabhängigkeit das militärische Oberkommando über seine Streitkräfte. Diese Forderung aber könnte die französische Verteidigungslinie am Mekong gefährden, gegen die der „südliche Vietminh" immer wieder vordrängt.

•

Norodom Sihanouk verfügt heute trotz seiner freiwilligen Isolierung in Battambang über einen ungeheueren Einfluß in Kambodscha. Ein Wink von ihm könnte jederzeit antifranzösische Unruhen auslösen. Seine neue ultimative Drohung ist absolut ernst zu nehmen. Mitglieder seines Hofstaates meinen, er sei von „okkulten Mächten" beherrscht und geleitet. Ein solcher König ist merkwürdig und gefährlich. Frankreich wird am Mekong-Fluß sehr wachsam sein müssen. Neue Wetterwolken ziehen über Indochina auf.

C. W. Fennel.

Vorgeschobenes Hauptlager am Nanga Parbat erreicht

GILGIT (Nordpakistan), (dpa.) — Die deutsch-österreichische Nanga-Parbat-Expedition hat nach einem Bericht, den Läufer am Dienstag nach Gilgit (Nordpakistan) brachten, auf dem Pakhiot-Gipfel das vorgeschobene Hauptlager erreicht. Mindestens zwei weitere Lager sind notwendig, bis der endgültige Angriff auf den bisher unbezwungenen 8125 Meter hohen Gipfel des „Nackten Berges" unternommen werden kann. Die Besteigung des Gipfels wird von dem 52jährigen Expeditionsleiter Peter Aschenbrenner geleitet werden. Er ist einer der beiden Ueberlebenden der Expedition von 1934, bei der neun Bergsteiger ums Leben kamen. Bisher wurde die neue Expedition durch schlechtes Wetter behindert.

Ex-Gauleiter Schwede will auch Pension

MÜNCHEN (dpa). — Gegen den 65 Jahre alten ehemaligen Gauleiter von Pommern, Franz Schwede, begann am Dienstag vor der Münchener Spruchkammer ein Entnazifizierungsverfahren. Das Verfahren gegen den schon mehrmals verurteilten Exgauleiter mußte eröffnet werden, weil Schwede bei der Oberfinanzdirektion Nürnberg „Versorgungsansprüche als Berufsoffizier nach Artikel 131 des Grundgesetzes" geltend machen wollte. Der Spruch wird schriftlich verkündet.

Die Leuna-Arbeiter standen auf

Augenzeugenbericht des Streikleiters, der flüchten mußte

BERLIN (dpa) — Der Streikleiter der Leuna- Werke — des größten Betriebes in der Sowjetzone — der vor drohender Festnahme nach Westberlin geflohen ist, gab am Dienstag einen Augenzeugenbericht über den Aufstand von über zwanzigtausend Leuna-Arbeitern am 17. Juni.

Unter seiner Führung hatten die Arbeiter an diesem Tage in einer Kundgebung dem sowjetischen Generaldirektor der Werke ein Programm mit freiheitlichen Forderungen unterbreitet und auch einige Zusagen erhalten. Nach der ersten Aufforderung der Demonstranten habe die gesamte 250 Mann starke Werkschutzeinheit der Volkspolizei die Waffen niedergelegt. Daraufhin habe die Belegschaft ohne Blutvergießen kommunistische Spruchbänder und Embleme auf dem Gelände entfernt und alle Hallen und Einrichtungen des Betriebes besetzt. Der Streikleiter betonte, daß die Arbeiter auf sein Anraten keine Werkseinrichtungen zerstört hätten.

Während des Aufmarsches der Leuna-Arbeiter vor dem Gebäude der Generaldirektion hätten sich leitende SED-Funktionäre im Keller des Hauses verbarrikadiert. Anschließend seien die über zwanzigtausend Menschen in einem Demonstrationsmarsch nach Merseburg gezogen, wo sie mit etwa achtzehntausend streikenden Arbeitern der Sowjet-AG Buna-Werke und anderen Einwohnern zu einer Freiheitskundgebung von 70 000 bis 80 000 Demonstranten zusammentrafen.

Wie der Streikleiter berichtete, hatten die Buna-Arbeiter am gleichen Tage das Gefängnis des SSD in Merseburg gestürmt und zwanzig Häftlinge befreit. Am Nachmittag seien im Leuna-Werk die ersten sowjetischen Truppen eingetroffen. In Verhandlungen mit ihrem Kommandeur habe der Streikführer eine Sicherheitsgarantie für die Streikenden und das Versprechen erreicht, daß sich die Sowjets nur außerhalb des Werkes aufhalten werden. Diese Zusicherungen seien jedoch nicht eingehalten worden. Nachts hätten die Sowjetz über den Betriebsfunk den Ausnahmezustand proklamiert. Am nächsten Morgen sei das ganze Werk von Sowjets mti Pak und Panzern besetzt worden.

Der Funke des 17. Juni zündete auch in Polen

Eisenbahner erlebten Volksaufstand in dem von Polen besetzten Ostbrandenburg

Auch in Polen gab es einen 17. Juni, an dem die kommunistischen Machthaber die Empörung der unterdrückten Bevölkerung zu spüren bekamen. Es liegen Berichte von einer regelrechten Volkserhebung in den polnisch verwalteten, ehemals deutschen Gebieten jenseits der Oder und Neiße vor, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich die Lage in diesen Teilen der „Volksrepublik Polen" trotz der sofort einsetzenden Gewaltmaßnahmen durch polnische und sowjetische Truppen nicht beruhigt hat.

Bereits unmittelbar nach Bekanntwerden des „neuen Kurses" in der Sowjetzone machte sich auch im polnisch verwalteten Teil Ostdeutschlands eine wachsende Spannung unter der Bevölkerung bemerkbar. Ueberall in den Städten Ost-Brandenburgs, wie Frankfurt-Dammvorstadt (jetzt Slobice), Küstrin (Kosztryn), Landsberg (Gorzow), Crossen (Krossno) oder Schwiebus (Swiebodzin), sah man Menschen in erregten Diskussionen auf der Straße stehen. Polizei und polnische Miliz trieben die Menschen auseinander und kommunistische Funktionäre versuchten in Dauerreden die Segnungen des Regimes anzupreisen.

Trotz des völligen Schweigens von Presse und Rundfunk über den Aufstand in Ostberlin und der Sowjetzone verbreiteten sich schon am Mittag des 17. Juni die Nachrichten von dem Arbeiteraufstand wie ein Lauffeuer über das Land.

Ein Ostberliner Eisenbahner, der wie üblich einen Zug mit Reparationsgütern für die Sowjetunion über die „Friedensgrenze" bei Frankfurt in den heute polnischen Stadtteil Dammvorstadt gebracht hatte, berichtete jetzt in Berlin, daß die Stadt einem brodelnden Hexenkessel geglichen habe. Das Gebäude der polnischen Eisenbahndirektion war verbarrikadiert. Auf dem Roßmarkt und dem Neuen Markt tönten aus der unübersehbaren Menschenmenge immer wieder Sprechchöre wie. „Macht Polen von den Kommunisten frei!" Polizisten hatten ihre Waffen weggeworfen und demonstrierten mit der Bevölkerung. An einem Kino wurden Plakate und Bilder eines sowjetischen Filmes abgerissen. Ueberall stürmte die Menge staatliche Lebensmittelgeschäfte. Erst als aus Richtung Reppen und Sternberg polnische Truppen und sowjetische Panzer anrückten, begann der Ausnahmezustand mit Schießereien und Verhaftungswellen wie in der Sowjetzone.

In Küstrin herrschte in der staatlichen Zellulose- und Papierfabrik Generalstreik. Die erbitterten Arbeiter hatten mehrere Werkshallen in Brand gesetzt. Die seit dem ersten Tage der Sowjetherrschaft in Polen bestehenden Partisanenverbände sprengten die Bahnlinie Frankfurt — Neu-Bentschen an mehreren Stellen. Bei Zielenzig stürmten Bauern die Häuser der kommunistischen Kolchosenvorsitzenden. Als Sowjettruppen die Gerbereibetriebe von Königsberg bei Schwedt besetzen wollten, empfingen die Arbeiter sie mit einem Steinhagel.

Pioniere verweigerten Befehl

Polen, die mit sowjetischen Pionieren an den Befestigungsanlagen am Ostufer der Oder gearbeitet hatten, berichteten, daß sich Pioniereinheiten unter dem Kommando des Sowjetgenerals Lomakin geweigert haben, gegen die streikenden Arbeiter vorzugehen. Erst polnische Eliteeinheiten aus Sagan, Posen, Lissa und Schneidemühl haben schließlich eine oberflächliche Ruhe wieder herstellen können.

Sowjetzonale Eisenbahner, die den jetzt wieder durchgehenden Verkehr Berlin—Warschau begleiten, berichteten jedoch, daß trotz des Terrors der Warschauer Regierung u. der „sowjetischen Freunde" im ostbrandenburgischen Teil des polnischen Satellitenstaates noch keineswegs die Ruhe wiederhergestellt ist.

bk

Bayerischer Ministerrat nimmt Stellung

MUENCHEN (dpa). Der bayerische Ministerrat wies in einer am Mittwoch veröffentlichten Erklärung Aeßerungen des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Rheinhold Maier, auf dem FDP-Parteitag in Lübeck, wie es heißt „mit Entrüstung" zurück und bezeichnete sie als „schlimme Verzerrung und Entstellung der bayerischen Geschichte". Die bayerische Verfassung von 1946 besage, daß Bayern einem künftigen deutschen demokratischen Bundesstaat beitreten wird. Diese Bestimmung sei unabhängig und ohne Beeinflussung durch die amerikanische Besatzungsmacht entstanden. Zu dem Vorwurf Dr. Maiers, daß sich Bayern noch 1949 nicht zur Unterschrift unter das Grundgesetz habe entschließen können, erklärte der Ministerrat, daß der bayerische Landtag zwar das Grundgesetz abgelehnt, aber die Rechtsverbindlichkeit des Gesetzes auch für Bayern anerkannt habe.

Wohnraumbewirtschaftungsgesetz in Kraft getreten

BONN (dpa). — Das von Bundestag und Bundesrat im Frühjahr beschlossene neue Wohnraumbewirtschaftungsgesetz ist am Mittwoch in Kraft getreten. Gleichzeitig hat das bisher gültige Kontrollratsgesetz Nr. 18 für den Bereich der Bundesrepublik seine Wirksamkeit verloren. Damit treten erhebliche Erleichterungen für Wohnungsbewerber und Vermieter in Kraft. Künftig können Hauswirt und Mieter im allgemeinen ohne vorheriges Befragen des Wohnungsamtes einen Mietvertrag abschließen. Das Wohnungsamt muß allerdings nachträglich um Genehmigung gebeten werden. Diese Genehmigung gilt aber als erteilt, wenn innerhalb von drei Wochen das Amt nichts von sich hören läßt. Wohnungsbewerber und Wohnraum werden weiterhin vom Wohnungsamt registriert. Nur in Ausnahmefällen — wenn eine Familie sonst gar nicht zum Zuge kommt — findet noch eine Einweisung durch das Wohnungsamt statt. Auch der Wohnungstausch wird künftig einfacher sein.

Heute

Aufstand und Ausdruck

Wir nennen den Aufstand von Berlin, weil es ein Aufstand der Arbeiter war, den „Arbeiter-Aufstand". Man muß das nicht sagen. Man kann es anders sagen. Es ist in jedem Fall eine Frage der richtigen Ausdrucksweise, und richtig ist ein Ausdruck, wenn er den Tatsachen entspricht. Unrichtig wäre es beispielsweise, wenn man hier von einem „Aufstand der niedersächsischen Großgrundbesitzer" sprechen würde, denn es wird nicht berichtet, daß in der Leipziger Straße niedersächsische Großgrundbesitzer in nennenswerter Zahl gesehen wurden.

Merkwürdigerweise sind das Dinge, mit denen sich hier und dort jemand beschäftigt. Die sogenannte „Deutsche Partei" (DP) zum Beispiel nimmt es übel, wenn einer „Arbeiter-Aufstand" sagt. Da könnte ja, so sagt sie, der Eindruck entstehen, „als hätten sich mit diesen Arbeitern nicht deutsche Männer und Frauen aller Berufe und Schichten erhoben". Der Dienst, in dem dies steht, erscheint unter der Verantwortung eines Herrn Olaf Mumm. Es ist derselbe Herr Mumm, der einmal einen Artikel über das Problem der Todesstrafe mit der geschmackvollen Ueberschrift versah: „Fallbeil her"!

Am gleichen Tage, an dem die DP sich äußerte, veröffentlichte der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Erich Mende einen Beitrag zum gleichen Thema. Wir zitieren:

„In Berlin und in der Sowjetzone war es der Arbeiter, der die Geltung des alten Sprichwortes erneut unter Beweis stellte, daß in der Not des Vaterlandes der ärmste Sohn auch sein treuester sei. Wohl haben auch Akademiker, Bürger und ehemalige Soldaten ihren Anteil bei den sich entwickelnden spontanen Demonstrationen getragen und ihre Opfer gebracht. Der Ursprung und das Schwergewicht jedoch lagen in den schwieligen Händen des deutschen Arbeiters. Das sollten alle jene nicht vergessen, die sich oft als die Karikatur des satten Spießbürgers mehr um ihre persönlichen Sorgen und ihre Steuerkarte mühen, weniger um das uns alle angehende Problem der Freiheit."

Wir haben nichts hinzuzufügen. AZ.

Blick in die Zeit

Explosion zerstört eine Oelmühle

HAMM. — Eine schwere Explosion zerstörte am Dienstagabend die Oelmühle Bröckelmann im Hafen von Hamm. Ein Arbeiter wurde getötet. Zwei Personen wurden verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Die Wucht der Explosion schleuderte schwere Eisenteile hoch, die Gebäude benachbarter Betriebe beschädigten. Ein Brand wurde von sechs Feuerwehrzügen nach einigen Stunden gelöscht.

Briten verkaufen deutsche Fischereifahrzeuge

BONN. — Von britischer Seite sollen in der nächsten Zeit 60 ehemalige deutsche Fischereifahrzeuge zum Verkauf an deutsche Interessenten angeboten werden. Es sind 48 frühere Kriegsfischereikutter, zehn Fischdampfer und zwei Logger, die bisher unter deutscher Charter fuhren. Die zum Verkauf angebotenen Fahrzeuge waren England nach dem Kriege bei der Aufstellung ehemaliger deutscher Kriegsschiffe zugewiesen worden.

Jugendliche Kirchenschänder verurteilt

AUGSBURG. — Das Augsburger Amtsgericht verurteilte am Dienstag drei Augsburger Kellner-Lehrlinge im Alter zwischen 16 und 17 Jahren zu fünf bzw. sechs Monaten Jugendgefängnis. Die Jungen hatten am 3. März im Augsburger Dom ein Holzkreuz zerschlagen eine alte Krippe aus dem 16. Jahrhundert angezündet und den Versuch unternommen, auch den wertvollen Hochaltar in Brand zu setzen. Ferner waren sie in die Ordinariatsbücherei des Domes eingebrochen, hatten reihenweise die Regale umgeworfen und rund 10 000 der insgesamt 15 000 wertvollen Bücher beschädigt. Der hierbei angerichtete Schaden ist nicht zu übersehen.

Drei Bergleute tödlich verunglückt

MINDEN. — In dem Untertagebetrieb der im Kreis Minden liegenden Eisenerzgrube Dützen der Gewerkschaft „Porta" wurden drei Bergleute durch niederstürzenden Steinschlag tödlich verletzt. Die Werkspolizei hat die Ermittlungen über die Ursache des Unglücks noch nicht abgeschlossen.

•

Francois Mauriac verläßt Ordensrat der Ehrenlegion

PARIS. — Der französische Schriftsteller und Nobelpreisträger François Mauriac ist aus dem Ordensrat der Ehrenlegion ausgetreten. Anlaß zu diesem Schritt ist die Entscheidung des Ordensrates, einem französischen Indochinakämpfer die Mitgliedschaft der Ehrenlegion nicht abzuerkennen, obgleich seine Vorgesetzten es verlangt hatten. Der Betreffende hatte einen gefangenen Vietminhsoldaten so mißhandelt, daß er an den Folgen starb.

Gerichtsvollzieher bei der Exkönigin

PARIS. — Ein Gericht in Paris entschied dieser Tage, daß mehrere Gegenstände aus dem privaten Besitz der Exkönigin Alexandra von Jugoslawien, die vor kurzem gepfändet wurden, einbehalten werden können, bis ihr Gemahl Exkönig Peter eine Schuld von 10 000 Dollar beglichen hat. Ein Gerichtsvollzieher hatte kürzlich bei der Exkönigin unter anderem einen Nerzmantel, einen anderen Pelzmantel, ein Radiogerät und eine Uhr mitgenommen. Die Exkönigin hatte vor Gericht die Herausgabe dieser Gegenstände mit dem Argument gefordert, in ihrem Ehekontrakt sei ausdrücklich eine Gütertrennung vereinbart worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

KARLSRUHE von A bis Z

Wußten Sie schon ...

... daß es in Karlsruhe im Wonnemonat Mai 17 370 Frauen mehr gab als Männer und daß unsere Stadt 207 394 (205 144) Einwohner zählte? (Die Zahlen in Klammern geben den Stand vom Mai 1952.)

... daß 198 (224) Ehen geschlossen wurden? 10 (20) Ausländer traten mit ihren Karlsruher Bräuten vor den Standesbeamten, um ihr „Ja" oder „Yes" zu sagen.

... daß 256 (217) Kinder zur Welt kamen, und daß davon 37 den Namen ihrer Mutter tragen?

... daß 173 (183) Personen gestorben sind, und daß diesmal Krebs 38mal, Herzkrankheiten 34mal und Hirnblutungen 22mal als Todesursachen angegeben wurden?

... daß 1197 Personen zugezogen und 1069 weggezogen sind?

... daß 67 (80) neue Fälle von Geschlechtskrankheiten gezählt, und daß 47 (67) anzeigepflichtiger Krankheiten (Tbc, Scharlach) registriert wurden?

... daß die Zahl der Uebernachtungen zurückgegangen ist? 16 949 (17 054) Uebernachtungen wurden in den Karlsruher Hotels gezählt.

... daß die Karlsruher Hotels über 1057 (908) Betten verfügen?

... daß es im Stadtkreis Karlsruhe noch 3628 (3842) Arbeitslose gibt, und daß sich darunter 1440 (1533) Frauen befinden?

... daß 17 392 (13 668) Kraftfahrzeuge zugelassen waren? Personenkraftwagen gibt es 7736, Omnibusse 57, Motorräder 6838 und Lastkraftwagen 2761.

... daß sich nur ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete, daß aber die Zahl der Verletzten — 168 (146) ebenso wie die Zahl der Unglücksfälle 282 (242) beträchtlich gestiegen sind?

... daß die Straßenbahn 3 164 874 (3 049 437) Personen befördert hat? 307 982 (245 349) Fahrgäste benützten die städtischen Omnibusse.

... daß an den Kassen der Karlsruher Lichtspielhäuser 322 753 (275 990) und an den Kassen des Staatstheaters 28 825 (27 745) Karten verkauft wurden?

... daß 215 (98) Wohnungen mit 514 (253) Räumen erstellt wurden?

... daß sich die Kontenzahl der Sparkasse wieder erhöht hat? 94 242 (92 739) Karlsruher besitzen dort ein Konto. Die Höhe der Einlagen beträgt 26 955 161 DM (19 147 865 DM). Eingezahlt wurden: 1 491 873 DM (999 890 DM).

HK

Verlegung der Diensträume des Finanzgerichts

Das Finanzgericht Karlsruhe verlegte seine Diensträume von der Moltkestr. 10 nach der Hertzstraße 16 (ehemalige Telegrafenkaserne). Die Rufnummer im neuen Gebäude ist 7971.

SPD-Mitgliederversammlung

In einer Mitgliederversammlung des SPD-Bezirksvereins Grünwinkel spricht am Samstag, den 4. Juli, 20 Uhr, in der Gastwirtschaft „Zum Rössle" der Kandidat zur Bundestagswahl Fritz Corterier.

Karlsruher Akkordeon-Orchester in Paris

An diesem Wochenende findet in Paris ein großes Internationales Akordeonorchester-Treffen um den Preis des Präsidenten der französischen Republik Vincent Auriol statt. Deutschland wird dabei von dem bekannten Karlsruher „Hohner-Akkordeon-Orchester" unter Leitung von Ernst Ditzuleit, und dem „Hohner-Jugendorchester Karlsruhe" unter Leitung von Margot Eisenmann vertreten. Ausschnitte der Veranstaltung werden am Sonntagvormitag 11 Uhr von Radio Paris über den französischen Rundfunk übertragen.

„Schöneberger Sängerknaben" suchen Freiquartiere

Für die Schöneberger Sängerknaben, die am Sonntag, den 12. Juli, 20 Uhr, in der Stadthalle ein Konzert geben, suchen Sängerkreis und -Gruppe Karlsruhe 37 Freiquartiere für die Nacht vom 12./13. Juli. Die Quartiergeber erhalten eine Ehrenkarte zum Konzert. Quartiermeldungen an den Verkehrsverein erbeten.

Die „AZ" sieht heute:

Der „geprellte Mieter"

Die Wohnungsnot ist überall gleich groß, und die Folge davon ist, daß jeder mit List und Tücke versucht, zu seinen eigenen vier Wänden zu kommen.

Doch der Fall, der sich vor kurzem in Wolfartsweier zugetragen hat, dürfte in mancher Hinsicht einmalig sein:

Da gibt es u. a. eine Zweieinhalb-Zimmerwohnung, in der noch vor drei Wochen eine Familie W. wohnte. Ws zogen aus, um einer anderen Familie, die ebenfalls ihren Namen mit einem großen W beginnt, Platz zu machen. Doch: mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten". Die Macht verkörperte eine andere Familie, namens F.

Da die Angelegenheit ziemlich verzwickt ist, so soll die zuerst genannte Familie W mit dem Begriff: „Ehemaliger Mieter", die zweite W-Familie mit: „geprellter Mieter" und die F-Familie mit: „Zwischenmieter" bezeichnet werden. Vorhang auf — das Spiel kann beginnen.

Der „ehemalige Mieter" zog — wie schon gesagt — vor etwa drei Wochen aus. Es war an einem Donnerstag. Den „geprellten Mieter", der mit der Zuweisung des Wohnungsamtes und einem Mietvertrag in der Tasche stolz erhobenen Hauptes am Freitagmorgen von der Wohnung Besitz ergreifen wollte, traf fast der Schlag, als er entdeckte, daß in der Nacht das Nest belegt wurde. Inzwischen war nämlich der Schwiegersohn des ausziehenden ehemaligen Wohnungsinhabers nächtlicherweise eingezogen und der „Zwischenmieter" dokumentierte damit einfach und schlicht: „Besetzt!"

Dem „geprellten Mieter" schwoll der Kamm, und er lief — was sein gutes Recht ist — zum Kadi, beziehungsweise zum Landratsamt nach Karlsruhe, um dort seine Not zu klagen.

Er fand Gehör, was zur Folge hatte, daß auf einer Landrats-Schreibmaschine eine Räumungsaufforderung für den Zwischenmieter getippt wurde. Einer Aufforderung kann man nachkommen oder nicht. Der „Zwischenmieter kam nicht, sondern beschritt — der Angriff ist die beste Verteidigung — den Klageweg, indem er das Landratsamt verklagte. Das Landratsamt hat neben der Räumungsaufforderung ebenfalls den Staatsanwalt bemüht, weil der „Zwischenmieter" offensichtlich die Gesetze verletzt hat.

So ist der augenblickliche Stand der Historie, die von einer Zweieinhalb-Zimmerwohnung und drei Mietern handelt.

Der Ausgang der Geschichte? Den Richtern sei nicht vorgegriffen, aber eines steht heute schon fest: Einer schimpft ganz bestimmt.

Helkö.

Ein neues Nest für den „Klapperstorch"

Entwurf zum Neubau der Landesfrauenklinik fertiggestellt — Sonnenterrasse und Brücke zum Wöchnerinnenheim

Für unzählige Frauen von Karlsruhe und Umgebung bedeutet die Landesfrauenklinik in der Kaiserallee Hilfe, Trost und Rettung, und deshalb wurde dieses Krankenhaus eines der populärsten der Stadt. Der Ruf der Klinik wurde vom Großherzoglichen Haus begründet, und die ihr angeschlossene Hebammenschule steigerte noch ihre Geltung für das badische Land. Als der breite Mittelbau im Krieg zerstört war, begannen die Arbeitsverhältnisse jedoch immer schwieriger zu werden, und bis zum heutigen Tag ist man gezwungen, Wöchnerinnen im Bunker zu pflegen. Durch die Bewilligung von Mitteln zum Wiederaufbau der Landesfrauenklinik kam zum Ausdruck, daß man von seiten des Landes gewillt ist, diese unerfreulichen Zustände jetzt so rasch als möglich zu beseitigen. Beim Bezirksbauamt wird daher fieberhaft an den Plänen eines Neubaues gearbeitet.

Zunächst waren die komplizierten Eigentumsverhältnisse auf diesem Grundstück zwischen Staat und Deutschem Roten Kreuz zu klären. Durch Tausch und Kauf kam eine rechtliche Situation zustande, die ab 1. Oktober Gültigkeit erlangt und zur Zufriedenheit beider Partner ausfiel. Das erste Motiv zum Neubau einer Klinik lag für die staatliche Behörde in der Notwendigkeit, der Hebammenschule ausreichende Räume und gute Unterrichtsmöglichkeiten zu schaffen.

An der Stelle, an der zur Zeit die Abbrucharbeiten vor sich gehen, soll ein Neubau erstehen, der in seinem Grundriß jedoch nicht den alten Linien folgt, sondern als rechteckiger Block parallel der Kaiserallee errichtet wird. Von der Straße wird das Gebäude 50 Meter entfernt stehen und durch einen dichten Baumbestand gegen den Lärm abgedichtet werden.

Dies ist um so wesentlicher, als das Charakteristische des Entwurfs darin besteht, daß die Krankenzimmer alle nach Süden, also gegen die Kaiserallee zu liegen, die Wirtschaftsräume, Arzt- und Untersuchungszimmer nach Norden. Die beiden mittleren Stockwerke der insgesamt vier Geschosse sind durch eine Brücke mit dem Wöchnerinnenheim verbunden, zum Küchengebäude hin läuft ein überdachter Gang. Diese beiden Verbindungen erlauben zweckmäßige Arbeitsmethoden. Vom Kreissaal im Wöchnerinnen-Heim können die Patientinnen in den Operationssaal gebracht werden, der im östlichen Teil des Erdgeschosses im Neubau untergebracht wird. Bisher müssen Kranke zum Friedrichsbau, wo sich zur Zeit der OP befindet, über den Hof transportiert werden. Der Verbindungsweg zur Küche, die einen modernen Ausbau notwendig hat, führt in einen Speisesaal, der ebenfalls im Erdgeschoß des Neubaus sein wird, wo auch die Ambulanz vorgesehen ist. Im ersten Obergeschoß soll eine Röntgenabteilung eingebaut werden.

Zugunsten einer klaren Frontgestaltung wurde auf Balkone verzichtet, dafür aber etwas bedeutend günstigeres geplant: eine Sonnenterrasse, die von der Straße nicht eingesehen werden kann, krönt den Bau. Der Friedrichsbau, in dem jetzt die gynäkologische Abteilung untergebracht ist, soll in Zukunft nur noch Wohn- und Aufenthaltsräume für die Schwestern und Hebammenschülerinnen enthalten. Ein Hörsaal mit etwa 100 Sitzplätzen wird diesen Komplex vervollständigen.

Ueber Beginn und voraussichtlichen Abschluß des Baus kann noch kaum etwas ausgesagt werden. Eines steht jedenfalls fest: Nach den Plänen von Oberbaurat Langenbach wird Karlsruhe in einigen Jahren eine äußerst moderne Klinik und damit eine vorzügliche Ausbildungsstätte für Hebammen besitzen.

Wa.

Pädagogische Arbeitsstelle — Helfer für Schule und Elternhaus

Bezirkslehrerverband Karlsruhe-Land zu Gast in der Bismarckstraße

Auf Einladung der Leiterin der Pädagogischen Arbeitsstelle in Karlsruhe, Frau Dr. Peter, und auf Anregung seines Vorsitzenden, Hauptlehrer Kügler, Grötzingen, besuchte der Bezirkslehrerverband Karlsruhe-Land die Pädagogische Arbeitsstelle in der Bismarckstraße. Diese für das Erziehungswesen des Regierungsbezirks Nordbaden bedeutsame Einrichtung wurde in den Nachkriegsjahren in Zusammenarbeit amerikanischer und deutscher Stellen gegründet und aufgebaut, wobei allerdings die finanziellen Aufwendungen von den Amerikanern allein getragen wurden. Das Institut ist im vergangenen Spätjahr ganz in deutsche Verwaltung überführt worden und untersteht nun dem Kultusministerium in Stuttgart. So rege und vielseitig die Lehrer und Schulen der Stadt Karlsruhe in den Jahren seit ihres Bestehens von dieser wertvollen Gelegenheit zur Weiterbildung Gebrauch gemacht haben, so waren bis jetzt nur wenige und vereinzelte Besucher aus den Landgemeinden zu verzeichnen. Es war deshalb bei diesem Besuch das erste Mal, wie Frau Dr. Peter versicherte, daß eine Lehrerorganisation aus dem Landkreis geschlossen und in so großer Anzahl gekommen war.

Frau Dr. Peter machte ihre Zuhörer mit Zweck und Ziel sowie mit den Einrichtungen der Arbeitsstelle vertraut. Es steht den Besuchern die unentgeltliche Benützung einer umfangreichen wissenschaftlichen Bibliothek zur Verfügung. Ferner können zahlreiche Stehfilme einschließlich der Vorführungsapparate, ja sogar Tonfilme ausgeliehen werden. Dabei sollen alle diese Dinge nicht nur den Schulen selbst zugute kommen, sondern es wird dabei auch an die Ausgestaltung von Elternabenden oder Gemeindeabenden in den einzelnen Landgemeinden gedacht. Hierbei wäre eine Zusammenarbeit der Pädagogischen Arbeitsstelle mit der Landesbildstelle bzw. Kreisbildstelle und mit dem Volksbildungswerk des Landratsamtes zweckmäßig. Funkapparate und Magnetophonbänder können ebenfalls beschafft werden.

Als weitere wichtige Aufgabe der Pädagogischen Arbeitsstelle bezeichnete Dr. Peter die Durchführung von eigenen Vortragsabenden in den einzelnen Landgemeinden. Bei der folgenden Aussprache wurden Wege gesucht, wie man alle diese Einrichtungen der Arbeitsstelle den einzelnen Landorten zuführen könnte. Man einigte sich, daß die einzelnen Schulorte ihre Bestellungen direkt bei der Pädagogischen Arbeitsstelle in Karlsruhe, Bismarckstraße 10, spätetens drei Tage vor dem jeweiligen Versammlungstermin der Monatstagungen des Bezirkslehrerverbandes einreichen. Die bestellten Gegenstände, Bücher usw. werden zum Versammlungslokal gebracht und dort an die Vertreter der Schulorte verteilt und umgekehrt auch wieder auf dem gleichen Wege nach vier Wochen zurückgebracht. Ziel der Arbeitsstelle sei, als eine stets bereite Hilfe für alle an der Erziehung des Kindes arbeitenden Stellen und Personen zum Wohle der Jugend und einer gedeihlichen Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus zu wirken.

L. M.

Studientagung in der Bundesanstalt für Wasserbau

Diskussion um städtische Probleme an der Schwarzwaldhalle

Auf Veranlassung des Bundesverkehrsministeriums, Abt. Wasserbau, veranstaltete die Bundesanstalt für Wasserbau in diesen Tagen einen fünftägigen Vortragszyklus, zu dem rd. 40 Regierungsbauräte aus allen Teilen des Bundesgebietes nach Karlsruhe kamen. Ministerialrat Dr.-Ing. Hampe aus Bonn erinnerte in seiner Ansprache bei Eröffnung der Tagung die Teilnehmer daran, daß für den Menschen, wenn er gewogen wird, vier Dinge ausschlaggebend sind: sein Wissen, sein Denken, sein Fühlen und sein Wollen. Er erinnerte weiter an die besondere Aufgabe der Heranbildung der Nachwuchsgeneration in erster Linie durch das gute Vorbild. Der Leiter der Vortragsveranstaltung, Direktor Canisius, sprach über die Aufgaben der Bundesanstalt, wobei er darauf hinwies, daß man am 7. Juli 1953 auf das 50jährige Bestehen einer eigenen Forschungsanstalt der Wasserbauverwaltung zurückblikken könne. Ein Ueberblick über das Baugeschehen an den Bundeswasserstraßen eröffnete alsdann die Reihe der 22 technisch-wissenschaftlichen Vorträge aus den verschiedensten Gebieten des Wasser-, Erd- und Grundbaues. Zwischendurch wurden die zur Zeit in den großen Hallen der Bundesanstalt laufenden wasserbaulichen Versuche sowie die Laboratorien der Abt. Erd- und Grundbau besichtigt. In Experimentalvorträgen wurden die neuzeitlichen Meßgeräte vorgeführt, unter denen die elektrischen Dehnungsmeßgeräte und ein elektro-akustisches Geschiebeabhörgerät besonders interessant waren. Zusammen mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Bundesanstalt besichtigten die auswärtigen Gäste zum Abschluß der Tagung unter Führung von Baurat Basler, Freiburg, die Schluchseewerke und erlebten in Waldshut das derzeitige Hochwasser des Rheines. Selbstverständlich ließen sich Wasserbauingenieure auch nicht die Baustelle der Schwarzwaldhalle in Karlsruhe entgehen und diskutierten dort lebhaft über die statischen Probleme dieses Bauwerks mit Dipl.-Ing. Pöffinger von der Firma Dyckerhoff & Widmann, der eine ausgezeichnete Einführung in diese besonders interessante Seite des Bauwerks gab.

Siemens-Gesamtbetriebsrat tagte in Karlsruhe

Fast 180 Vertreter sämtlicher Betriebsräte der deutschen Siemensbetriebe einschließlich Berlins waren gestern in Karlsruhe zusammengekommen, um einen Gesamtbetriebsrat für die 85 000köpfige Belegschaft aller Siemensbetriebe und eine Betriebsvereinbarung auf der Basis des neuen Betriebsverfassungsgesetzes zu schaffen. Bürgermeister Dr. Gutenkunst begrüßte namens des Oberbürgermeisters und der Stadt die Anwesenden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese wichtige Versammlung in Karlsruhe stattfindet, wo die beiden Siemenswerke mit ihren 4500 Beschäftigten einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellen. Er wies ferner auf die Wichtigkeit der Schaffung einer modernen Betriebsvereinbarung im Interesse einer harmonischen Zusammenarbeit zwischen Werksleitung und Belegschaft hin. Besonders herzlich begrüßte Bürgermeister Dr. Gutenkunst die Berliner Vertreter, wobei er die Bedeutung der Ereignisse des 17. Juli würdigte.

Schwedenkinder nach Herrenalb eingeladen

Die zur Zeit in Karlsruhe weilenden schwedischen Austauschschüler wurden von der Stadtverwaltung und Kurdirektion Herrenalb zu einem Deutsch-Schwedischen Nachmittag eingeladen. Am Mittwoch, den 15. Juli sollen die Kinder um 13.30 Uhr mit einem Sonderwagen der Albtalbahn, die freie Beförderung zugesagt hat, nach Herrenalb gebracht werden. Die Pflegeeltern der schwedischen Gäste haben Gelegenheit den verbilligten Mittwochtarif auszunutzen. In Herrenalb wird ein Konzert mit schwedischen Musikstücken veranstaltet. Die Leitung der Kurgartenbetriebe wird die jungen Gäste bewirten. Eine gute Idee der Stadtverwaltung und Kurdirektion und eine schöne Geste deutscher Gastlichkeit!

Großer Erfolg Karlsruher Motor-Sportler

Am vergangenen Sonntag starteten bei der ACM-Fahrt „Durch Bayerns Berge" auch drei Karlsruher Fahrer als Gaumannschaft des ADAC. Hans Heidelberger, Ford 12 M, Reeb (VW) und Ahrens, DKW Dreizylinder, errangen nicht nur die einzige Goldmedaille als Mannschaft, sondern jeder der drei Teilnehmer wurde als Einzelfahrer noch mit einer „Goldenen" ausgezeichnet. Der Kurs gestaltete sich überaus schwer, so daß der Erfolg der Karlsruher umso höher zu bewerten ist.

Landessporttag der Evangelischen Jugend Badens

Der diesjährige Landessporttag der Evangelischen Jugend Badens findet am 11. und 12. Juli im Karlsruher Hochschulstadion statt. Im Mittelpunkt der Kämpfe steht die Landesmeisterschaft im Mannschafts-Dreikampf. An den Wettkämpfen werden über 500 evangelische Jugendliche teilnehmen.

AZ Wetterdienst

Weiterhin veränderlich

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh:

Wechselnd wolkig und weitere einzelne örtliche Niederschläge teilweise noch immer gewittriger Art. Höchsttemperaturen in der Ebene bis zu 25 Grad. Tiefsttemperaturen 13 bis 16 Grad. Schwache bis mäßige Winde meist um Südwest.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 462 +2; Breisach 386 —8; Straßburg 468 —37; Maxau 733 —47; Mannheim 606 +20; Caub 502 +20.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung. Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Pfrommer. Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Teure Schädlingsbekämpfung — Ganze Bienenvölker vergiftet

Das Land Baden-Württemberg muß nach einer Entscheidung des Zivilsenats des Bundesgerichtshofes an einen Karlsruher Imker rund 48 000 Mark Schadenersatz zahlen. Dieser Schaden war dem Imker infolge der unsachgemäßen Anwendung von insektentötenden Pflanzenschutzmitteln durch den Verwalter einer staatlichen Domäne entstanden. Der Gutsverwalter hatte ein zweieinhalb Hektar großes Rapsfeld mit einem Insektenkontaktgift bestäuben lassen, ohne die behördlichen Schutzvorschriften zu beachten. Wenige hundert Meter vom Rapsfeld entfernt standen die Bienenstände des Imkers, in denen sich 227 Bienenvölker befanden. Die Berührung mit dem Gift führte zu einem Massensterben, dem mindestens 60 Prozent aller Bienen zum Opfer fielen.

Die Schadenersatzansprüche des Imkers sind bereits anerkannt worden. Die gegen die Entscheidungen der ersten beiden Instanzen vom Land eingelegte Revision wurde jetzt vom Bundesgerichtshof zurückgewiesen. Das Land Baden-Württemberg, so begründete der Bundesgerichtshof seine Entscheidung, hätte sich von seiner Ersatzpflicht nur durch den Nachweis befreien können, daß es die erforderliche Sorgfalt zur Verhütung des Schadens aufgewendet hatte. Das Land hätte sich vor der Zulassung der Bestäubung Gewißheit über die besonderen Kenntnisse und Erfahrungen des Verwalters in der Schädlingsbekämpfung mit den neuen Giftstoffen verschaffen müssen.

Nächtlicher Besuch im Klubhaus

Wegen schweren Diebstahls verurteilte das Schöffengericht Karlsruhe den 53jährigen tschechischen Staatsangehörigen Franz B. zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

B. besaß in Prag bis zum Jahre 1941 eine Bäckerei. Infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten gab er sein Geschäft auf, zog nach Deutschland und arbeitete in Berlin bei den Borsig-Werken. Nach Kriegsende verließ er Deutschland und glaubte, in Frankreich und Spanien sein Glück zu finden. Als er vor einiger Zeit von Bekannten aus der Tschechoslowakei die Nachricht erhielt, daß dort jetzt „die Luft rein sei", wollte er über Deutschland nach Prag zurückkehren. In einem Flüchtlingslager in Nürnberg rieten ihm jedoch tschechische Kameraden von der geplanten Rückkehr ins „goldene" Prag wieder ab, und B. beschloß deshalb, sich in der französischen Zone bei Besatzungsdienststellen nach Arbeit umzusehen.

Auf dem Wege nach Baden-Baden kam er am 25. Mai dieses Jahres per Anhalter von Stuttgart in Karlsruhe an. Da er nur noch 5 DM in der Tasche hatte, die er für die Weiterfahrt verwenden wollte, übernachtete er bei „Mutter Grün" im Durlacher Wald hinterm Hauptbahnhof. Da hörte er in der Nähe Musik, die aus dem Klubhaus des VfB Südstadt kam. Weil er ziemlich hungrig und durstig war, stattete er, als die letzten Gäste gegangen waren, dem Klubhaus einen Besuch ab. Mit einem gefundenen Eisen erbrach er das verschlossene Klublokal und nahm dann zwei Flaschen Bier, zwei Flaschen Wein, etwas Schokolade, Salzbrezeln und eine alte Aktentasche mit. Die Polizei verhaftete ihn aber wenig später, als er gerade mit dem gestohlenen Morgenfrühstück beginnen wollte ...

Da B. geständig war und ihn offensichtlich der Hunger zu diesem Einbruchsdiebstahl getrieben hatte, billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu. Weil er aber bereits wegen versuchten schweren Diebstahls vorbestraft ist, gab es statt der fälligen Mindeststrafe diesmal 4 Monate Gefängnis für den nächtlichen Besuch im Klubhaus.

Wer hat nun die 50.- DM gestohlen

Hausgehilfin verursachte Ehekrieg

Elisabeth B., 25, schon vorbestraft, kam im November 1952 wieder einmal aus dem Gefängnis. Was soll eine Hausgehilfin, die das Mausen nicht lassen kann, schon anfangen? Doch sie hatte Glück, denn ein Karlsruher Postbote suchte gerade „eine tüchtige Kraft für den Haushalt". Leider wurden die Beziehungen zwischen Hausgehilfin und Arbeitgeber schon bald nach Arbeitsannahme getrübt. Die junge Ehefrau nahm nämlich Anstoß daran, daß ihr Mann mit der neuen „Perle" abends Halma spielte, während die Hausfrau in der Küche sich noch mit Hausarbeiten beschäftigte. So etwas geht niemals gut aus. Dies sah auch Elisabeth ein und ging freiwillig. Einen Monat später wurde sie aber von der Hausfrau wieder zurückgeholt, um von neuem das Amt einer „Kinderwagenbetreuerin" zu übernehmen. Obwohl das Halmaspiel nun nicht mehr angerührt wurde, gab es bald wieder neuen Krach in der Familie. Elisabeth war erbost und ging endgültig. Doch sie kam noch einmal wieder, um nach einem Krankenhausaufenthalt ihre Sachen aus der Wohnung der Familie M. zu holen. Als sie auf ihrer alten Arbeitsstätte nur den kleinen Jungen traf, passierte es.

„Aus Rache darüber, daß man mir keinen Lohn gezahlt hat und weil Frau M. überall in der Nachbarschaft erzählte, ich hätte was mit ihrem Mann", nahm Elisabeth nun bei diesem Abschiedsbesuch außer ihren eigenen Sachen auch noch etwas Unterwäsche und ein paar Strümpfe mit. Als die Eheleute nach Hause kamen, entdeckten sie die Missetat. Die längst entlassene Hausgehilfin wurde angezeigt. Sie wurde beschuldigt „noch viel mehr mitgenommen" zu haben. Außerdem war den Eheleuten jetzt die Geschichte mit den 50.— DM wieder eingefallen. Da hatten einmal 50.— DM in der Brieftasche des Mannes gefehlt. Dieser hatte zunächst den Verdacht gehabt, daß sein trautes Weib, die verschiedentlich Brieftasche und Geldbörse ihres Mannes zu inspizieren pflegte, sich wieder einmal vom Kontostand in der Brieftasche überzeugt und dabei 50.— DM an die Haushaltskasse abgezweigt hatte. Nun ging ihm ein Licht auf. „Das wird nicht Elli, sondern kann nur Elisabeth gewesen sein", meinte er nun. Doch Elisabeth beteuerte vor Gericht hoch und heilig, sie hätte die 50.— DM nicht gestohlen.

Da immerhin die Möglichkeit bestand, daß die fraglichen 50.— DM wirklich nicht von Elisabeth, sondern anläßlich einer rauschenden „Binockel-Party" von anderen Gästen des Hauses entwendet sein konnten, blieb also nur der Wäschediebstahl als Anklagepunkt übrig. Hierfür gab es drei Monate Gefängnis, die Elisabeth sofort annahm.

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

In acht Tagen das gleiche Wunder

Gestern morgen mit den ersten Sonnenstrahlen schloß sich die Blüte der „Königin der Nacht", über die wir gestern berichtet haben. Da noch zwei Knospen bei der Pflanze vorhanden sind, kann gerechnet werden, daß etwa in acht Tagen die zweite Knospe erblühen wird. Wiederum nur für eine Nacht.

Sechs leichte Unfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich im Stadtgebiet sechs leichtere Unfälle, bei denen nur geringer Sachschaden entstanden ist.

Das harte Nachtlager an der Schillerstraße

Gestern morgen, 6.30 Uhr, als die Bewohner der Schillerstraße langsam erwachten, entdeckten einige Frühaufsteher zwei amerikanische Soldaten, schlafenderweise auf einer Treppe sitzend. Eine mitleidige Seele schüttete aus dem dritten Stockwerk einen Eimer klaren Wassers auf die Schläfer, um sie aus der unbequemen Lage zu befreien. Obwohl beide in kameradschaftlicher Weise gleichviel abbekommen haben, reckte und streckte sich zunächst nur einer, der dann seinen Freund wachrüttelte. Mit leichtem Seemannsgang bewegten sie sich Richtung Kaserne, blieben stehen, und man konnte lallend gesprochen vernehmen: „Täxi?" „Yes".

TuS Beiertheim zweifacher Turniersieger

Das stark beschickte Turnier der Tsch Durlach, anläßlich des 30jährigen Jubiläums der Handballabteilung, brachte TuS Beiertheim den Turniersieg in der Männer- und in der Jugendklasse. Nach Siegen über TSV Bretten, Tsch Durlach und TV Ettlingen kam Beiertheim über den Gruppensieg in die Endrunde, in die sich die Polizei Karlsruhe und die TG Neureut ebenfalls als Gruppensieger hineingespielt hatten. Der ausgezeichneten Spielaune der Beiertheimer waren auch Polizei und Neureut nicht gewachsen, die sich jedoch erst nach harter Gegenwehr geschlagen gaben. Polizei und Neureut belegten so die nächsten Plätze des Männerturniers, nachdem sich beide Mannschaften unentschieden trennten und Neureut auf das notwendig gewordene Entscheidungsspiel um den 2. und 3. Platz verzichtete.

Die Beiertheimer Jugend holte sich mit Siegen über Bretten und Tsch Durlach den Turniersieg, während das AH-Turnier von der Polizei Karlsruhe gewonnen wurde.

U-Bahn durch den Schwarzwald

Deutschlands schönste Bergbahn feiert 80. Geburtstag

Während der 179,4 Kilometer zwischen Offenburg und Konstanz — der klassischen Schwarzwaldstrecke — sind die Fensterplätze in den Eisenbahnabteilen stark gefragt. Das ist heute noch so, wie vor nunmehr genau 80 Jahren, als eine Schar ausgelassener Schulkinder als Gäste der Großherzoglich-Badischen Staatsbahn die Jungfernfahrt durch die 39 Tunnels mitmachen durfte. Besonders reizvoll ist die „U-Bahn"-Fahrt zwischen Hornberg und Sommerau. 11 Kilometer Luftlinie liegen die beiden Orte nur auseinander. Aber durch Kehren und Schleifen taucht die Bahn in 36 Tunnels und 38 Mal gibt es beim Auftauchen Ueberraschungen und neue Ausblicke auf reizvolle Schwarzwaldhöhen, wenn die Bahn auf dieser Strecke einen Höhenunterschied von 471 Meter überwindet. Die Schwarzwaldbahn hat zwar die meisten Tunnels, aber die wenigsten Brücken aller Gebirgsbahnen Deutschlands.

Der Genuß einer Fahrt mit der Schwarzwaldbahn ist nicht an die Jahreszeit gebunden. Leuchtender Ginster auf den Hängen im Frühsommer, später das Rot-violett des blühenden Fingerhut, die bunte Laubpracht des Herbstes oder die Zauberlandschaft verschneiter Tannen — jeden Monat des Jahres bietet die Strecke andere Reize. Es gibt in Deutschland kaum eine andere Bahnlinie, wo auf 180 km ein derartiges Konzentrat an landschaftlicher Schönheit und Eigenart gegeben wird.

Die Schwarzwaldbahn, deren technische Probleme der Streckenführung vor 80 Jahren so genial gelöst wurden, daß man sie heute, nach den letzten Erkenntnissen der Wissenschaft, genau so führen würde, ist das Werk des Karlsruher Baudirektors Robert Gerwig. Das technische Prinzip der Bahn wurde zum Vorbild für den Bau der Alpenbahnen am Gotthard und am Lötschberg. Wer Robert Gerwig „Danke schön" sagen will: Sein Denkmal steht bei Triberg direkt an der Strecke.

Austausch-Programm für deutsch-amerikanische Studenten

Von der US-Educational Commission in der Bundesrepublik sind Pläne ausgearbeitet worden, wonach deutsche Studenten, die immatrikuliert sind und solche, die vor kurzem ihre Studien beendet haben, sowie Abiturienten, für die Semester 1954/55 an amerikanischen Universitäten studieren können.

Zu diesem „Fulbright"-Programm können sich zur Zeit Studierende und Personen mit abgeschlossenem Studium aller Universitäten und Hochschulen melden. Interessenten haben ihre Bewerbungen bei der eigenen Universität oder Hochschule einzureichen. Abiturienten und Studenten von Fortbildungsschulen (Pädagogische Institute, Seminare etc.) geben ihre Anträge bei ihrer Schule ab, von wo aus die Bewerbungen dem Kultusministerium zur ersten Auswahl weitergeleitet werden.

Karlsruher Tagebuch

Erhebung über Gemüseanbau

Auf Grund der gemeinsamen Anordnung der Verwaltungen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes zur Durchführung von Statistiken wird in der Zeit vom 2. bis 7. Juli eine Erhebung über den endgültigen Anbau 1953 von Gemüse und Erdbeeren auf dem Freiland und unter Glas zum Verkauf durchgeführt.

Ganz abgesehen davon, daß die Gemüseanbauer gesetzlich verpflichtet sind, zuverlässige Angaben zu machen, liegen hieb- und stichfeste Zahlen in ihrem eigenen Interesse. Werden die Anbauzahlen niedriger angegeben, als sie tatsächlich sind, können zwangsläufig die Importe noch höher bemessen werden, als sie schon aus rein handelspolitischen Gründen getätigt werden müssen. Die Ergebnisse der Erhebung bilden in Verbindung mit den Hektarerträgen die Grundlage für die Beurteilung der Versorgung mit Nahrungsmitteln aus der heimischen Erzeugung. Die Einzelangaben der Betriebsinhaber werden weder zu steuerlichen Zwecken noch zum Lastenausgleich herangezogen.

Technische Hochschule, Abteilung für Architektur. Montag, 6. Juli, 20 Uhr, spricht im Saal 16 des Aulabaues Dr. Hans Curjel, Zürich, über: „Neugeburt der Architektur um 1900".

Badisches Staatstheater. Opernhaus: 20 Uhr: 22. (letzte) Vorstellung für Abonnement D und freier Kartenverkauf: Abschiedsvorstellung von Ingeborg Exner: „Cosi fan tutte", komische Oper von Mozart. Ende 23 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr: Zum letzten Male in dieser Spielzeit: „Was kam denn da ins Haus . . . ?" Komödie von Lope de Vega. Ende nach 22 Uhr.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 403, Kälber 414, Schafe 58, Schweine 1175. Preise: Ochsen a 84—100, b 70 bis 80; Bullen a 85—97, b 70—85; Färsen: a 94 bis 108, b 75—88; Kühe a 74—85, b 65—72, c 56—65, d 45—56; Kälber nicht notiert. Lämmer und Hammel 70—83; Schafe 50—63; Schweine a 112—120, b1 114—120, b2 115—122, c 116—122, d 115—122, e—f 110—118, g1 90 bis 108.

Marktverlauf: Rinder schleppend, großer Ueberstand, Kälber sehr schleppend, großer Ueberstand; Schweine langsam, geräumt.

Globetrotter mit Pariser Souvenirs

Am Montagabend war das Cabaret „Die Globetrotter" wieder in Karlsruhe zu Gast. Seit ihrem letzten Besuch kamen die Vier weit in der Welt herum und mit ihrer schöpferischen Bereitschaft, die kleinen Menschlichkeiten bei allen neuen Erlebnissen zu sehen und zu glossieren, haben sie bei ihrer Weltreise manches gewonnen. Der erste Teil des Programms hatte noch den Schwung der großen Welt, später gefiel uns manches nicht mehr so ganz. Die „Stützen der Gesellschaft" Jean und Mizzi sind passé, ein Cabaret lebt vom Zündstoff der in der Luft schwebt. Eine herrliche Persiflage auf den deutschen Auslandsreisenden, ein Song über souvenirs von Paris, und der Züricher Fremdenführer dagegen waren exquisite Darbietungen. Das Ensemble der Vier fand sich in einer selten günstigen Mischung von hinreißendem Charme, Frechheit, Musikalität und weiblicher Teufelei. Große Cabaret-Begabungen sind selten: die Globetrotter aber gehören zu diesen Seltenheiten.

Abschiedsvorstellungen

Bis zum Ende der Spielzeit verabschieden sich im Badischen Staatstheater folgende ausscheidende Mitglieder: Ingeborg Exner am Donnerstag, den 2. 7. im „Cosi fan tutte", Erika Köth am Sonntag, den 5. 7. in „Hänsel und Gretel", Kurt Müller-Graf am Freitag, den 10. 7. in „Gericht bei Nacht", Werner Jonas am Sonntag, den 12. 7. in „Eine Nacht in Venedig", Hans Heinz Steinbach, Isa Ullrich und Lothar Kirst in der Freilichtaufführung „Romantische Tanzspiele" am Mittwoch, den 15. 7.

Das Badische Konzertorchester veranstaltet Schulkonzerte

Das war ein verheißungsvolles Beginnen, dem wir eine glückliche Fortsetzung wünschen: Vor Schülern des Bismarckgymnasiums und der Fichteschule gab das Badische Konzertorchester eine Musikstunde mit Symphonien von Stamitz, dem Haupt der berühmten Mannheimer Schule, von Josef Haydn, hier dessen prägnant gefaßte und genial durchgeführte Symphonie in D-Dur und als Abschluß die „Unvollendete" von Franz Schubert. Es erwies sich, daß das Bad. Konzertorchester sehr wohl in der Lage ist, symphonische Werke klassischer Prägung ansprechend zu gestalten. Der Klangkörper ist ausgeglichen besetzt; vor allem sitzen jetzt an allen Bläserpulten technisch gewandte Musiker, die auch in tonlicher Hinsicht ein variantenreiches Musizieren beherrschen. Oboist und Klarinettist blieben ihren hervortretenden Part in der „Unvollendeten" ausgezeichnet. Den Bläsern setzt sich ein ausreichend vertretener Streichkörper würdig zur Seite. Dirigent H. Schwob, der ständige musikalische Leiter des Orchesters, führte überschauend und unter Beachtung der dynamischen Klangstufen.

Die jugendlichen Zuhörer folgten den Darbietungen mit bewundernswerter Disziplin und Aufmerksamkeit. Einführende Worte, aus dem Munde einer musischen Lehrkraft, hätten zum vollen Verständnis der gebotenen Werke wesentlich beigetragen. Mit starkem Beifall dankten die Hörer.

Wer seit Jahren den Werdegang des Bad. Konzertorchesters verfolgt, weiß, mit welcher Energie und großem Opfermut hier um den Bestand gerungen wird. Bei größerem Entgegenkommen verantwortlicher Stellen wäre es ohne besonders belastende Mittel sehr wohl möglich, diesem Klangkörper ein stabileres Existenzfundament zu verleihen. Unsere Stadt ist für das Dasein zweier ständiger Orchester groß genug, ohne damit die Gefahr einer Konkurrenz heraufzubeschwören. Die Musiker haben seit geraumer Zeit ihren Lebenswillen demonstriert; man sollte das durch tatkräftige Hilfe anerkennen. h

AZ-BRIEFKASTEN

O. Sch., B.-Baden. Wir konnten nicht ermitteln, ob nach der Ankündigung auch die Beratungsstelle für mittellose Erfinder geschaffen ist. Wenden Sie sich doch um Auskunft an die Stadtverwaltung Freiburg.

H. B., Heimsheim. Die Beschlüsse des Bundestags und Bundesrats bedürfen erst noch der Veröffentlichung durch die Bundesregierung. Auch wenn ein Gesetz veröffentlicht ist, müssen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erlassen werden. Dann erst kann eine im Gesetz vorgesehene Rentenerhöhung zur Auszahlung kommen, allerdings mit rückwirkender Kraft von dem Zeitpunkt an, der im Gesetz niedergelegt ist.

Frau S., Karlsruhe. Wenn Kinder aus der ersten Ehe des Mannes bei dessen Wiederverheiratung abgefunden wurden, so haben diese keinen Erbanspruch mehr. Von der Hausratshilfe, die ihnen als Witwe Ihres Mannes zusteht, brauchen Sie an Ihre Stiefkinder nichts abgeben.

Allgemein. Die Bestimmungen Ihrer Lebensversicherung sind allein maßgebend. Eine gesetzliche Vorschrift kommt daher nicht in Betracht. Wir können nicht sagen, ob Sie Anspruch auf Gewinnbeteiligung haben oder nicht. Durch die Währungsreform (Umstellung) sind einschneidende Aenderungen eingetreten, die aber den Versicherten angezeigt wurden. Wenden Sie sich doch an Ihre Versicherungsgesellschaft um genauen Nachweis Ihres Anspruches.

Rätselrater! Der Briefkastenonkel darf nicht, so gern er es möchte, den Rätselratern helfen, oder einen Wink geben. Wie gesagt, das darf, und ehrlich gesprochen, „das kann er auch gar nicht".

Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 3. Juli 1953

Hauptfriedhof:

Stauch Julie, 66 J., Kaiser-Allee 10	8.00 Uhr
Timm Clara, 75 J., Hirschstr. 97	9.30 Uhr
Häusler Pauline, 71 J., Brahmsstr. 8	10.00 Uhr
Hoppe Alma, 67 J., Schützenstr. 48	10.30 Uhr
Platz Heinrich, 83 J., Weltzienstr. 39	11.30 Uhr

Samstag, den 4. Juli 1953

Friedhof Mühlburg:

Richter Ernst, 83 J., Brahmsstr. 14	10.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Freitag, den 3. Juli 1953

Bergfriedhof:

Stolz Mathilde, 76 J., Brüchlestr. 19	14.00 Uhr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Pforzheim

Neugierige kamen nicht auf ihre Rechnung

Pforzheim. Mit einem Gemisch aus Neugierde, Schadenfreude und Mitleid beobachtete am Montag eine größere Menschenmenge einen von einem Pforzheimer Baugerüst in die hochgehende Enz gestürzten Bauarbeiter, der Stück für Stück seiner nassen Kleidung auszog. Als er noch das Hemd ablegte, wollten sich schon einige Neugierige entrüstet abwenden, aber der Mann hatte am Morgen vorsorglich seine Badehose angezogen. Er war bei Kabelarbeiten an dem über die Enz führenden Emillensteg beschäftigt. Die Baufirma hatte zu dieser Arbeit nur Leute herangezogen, die schwimmen können.

20-Zentner-Bombe unter der Straße

Pforzheim. Mitten in der Gemeinde Conweiler wurde dieser Tage eine amerikanische 20-Zentner-Bombe ausgegraben. Sie lag dort seit dem Jahre 1943 und war allmählich in Vergessenheit geraten. Ueber den gefährlichen Blindgänger hinweg führte eine vielbefahrene Straße.

Vertrag für einen Jugendspieler

Pforzheim. Der 1. FC Pforzheim hat den aus seiner eigenen A-Jugendmannschaft stammenden Stürmer Hans Abrecht unter Vertrag genommen. Dem jungen Vertragsspieler werden die gleichen spielerischen Eigenschaften und Fähigkeiten zugesprochen, wie sie der Altinternationale des Pforzheimer Clubs, Erich Fischer, genannt „Bommaz", hatte.

Ueberflüssiger Tabaktrockenschuppen

Wilferdingen. Die landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft verkaufte dieser Tage den Tabaktrockenschuppen an einen Tabakbauverein im Kreise Sinsheim. Der Schuppen war auf Grund des starken Rückganges des Tabakanbaues in der Gemeinde von Jahr zu Jahr unrentabler geworden. Der Schuppen konnte in der Gemeinde auch keine andere Verwendung finden.

Lastkraftwagen gestohlen

Königsbach. Ein in Königsbach beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter stahl in der Nacht zum Sonntag einen Lastzug mit Anhänger und fuhr mit ihm auf und davon. Von dem Täter und dem gestohlenen Lastwagen fehlen noch jede Spur.

Landesbischof D. D. Haug in Wiernsheim

Wiernsheim. Beim Kirchenbezirkstag am vergangenen Sonntag sprach hier Landesbischof D. D. Haug im Rahmen des Festgottesdienstes. Dieser Festgottesdienst war so gut besucht, daß die Plätze der Kirche nicht mehr ausreichten und eine Uebertragung in den Bürgersaal vorgenommen werden mußte.

Entbindung mitten auf dem Bahndamm

Unterreichenbach. Unter dramatischen Umständen gebar eine junge Frau in der Nähe von Unterreichenbach ein Kind. Obwohl die Straße nach Pforzheim infolge einer plötzlichen Ueberschwemmung weithin unter Wasser stand, sollte sie in einem Auto in ein dortiges Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer geriet jedoch in der Dunkelheit von der Straße ab und blieb in einer überfluteten Wiese stecken. Die Entbindung mußte im Scheinwerferlicht des Autos auf einem Bahndamm, der als einziger trockener Platz aus der Wasserwüste herausragte, durchgeführt werden.

Ansteckungsgefahr für die Trauben

Der Rebschutzdienst macht die Winzer auf folgendes aufmerksam: Die feuchtwarme Witterung hat zu vermehrten Peronospora-Ausbrüchen geführt. Wo noch nicht erfolgt, ist daher sofort, um Traubenverluste zu vermeiden, eine gründliche Spritzung der jungen Träubchen, die noch einer erhöhten Ansteckung unterliegen, vorzunehmen. Hierzu wird die Verwendung einer 1%igen Kupfervitriolkalkbrühe empfohlen. Zur Herstellung von 100 l einer 1%igen Kupfervitriolkalkbrühe verwenden wir 1 kg Kupfervitriol, das in 50 l Wasser gelöst wird. In einem zweiten Gefäß werden in ebenfalls 50 l Wasser 400 g Spritzkalk gelöst. Die Kupfervitriollösung wird nun langsam unter ständigem Rühren in die Kalkmilch einlaufen lassen. Die Brühe ist mit weißem Phenolphthalein-Papier zu prüfen, das leicht rot anlaufen muß. Bleibt das Papier weiß, ist Kalk in kleinen Gaben so lange zuzusetzen, bis eine leichte Rotfärbung eintritt. Zur fertigen Kupfervitriolkalkbrühe werden zur Bekämpfung des Rebenmehltaues Kolloid- oder Netzschwefel in den den Packungen aufgedruckten Mengen beigesetzt.

Der Rote Brenner tritt teilweise stärker auf. Die vom Rotbrennerpilz befallenen Blätter zeigen gelbliche Flecken. Die Blätter fallen in einigen Wochen ab. In vom Roten Brenner befallenen Rebanlagen muß bei der Durchführung der Laubbehandlung auf diesen Blattverlust Rücksicht genommen werden. Es ist daher Sorge zu tragen, daß der Blattverlust durch Belassen der unteren beiden Geizriebblätter und einer größeren Anzahl gesunder Blätter über der obersten Traube ausgeglichen wird.

Das durch die Witterung bedingte üppige Wachstum macht in wüchsigen Anlagen ein vorzeitiges Gipfeln erforderlich. Wo notwendig, müssen die Gipfel eingekürzt werden. Die oberen beiden Geiztriebe an den eingekürzten Trieben sind zu belassen. Sie werden später beim zweiten Gipfeln beseitigt.

Die feuchte Witterung bedingt vielfach eine starke Geiztriebbildung. Die in die Zeilen hineinragenden Geiztriebe werden auf ein oder zwei Blätter eingekürzt. Zur Durchführung der Laubbehandlungsarbeiten empfiehlt es sich, in neuzeitlichen Drahtanlagen Heckenscheren zu benutzen, mit denen die Arbeit schnell und gut durchgeführt werden kann.

In Pfropfrebenpflanzungen von diesem Frühjahr ist nunmehr das Ausbrechen in der Weise vorzunehmen, daß man je Stock nur einen Trieb, der laufend zu heften ist, beläßt. Bei einer Trieblänge von 20—30 cm kann bereits das Freistellen der Veredlungsstelle erfolgen. Hierdurch wird der Entwicklung der Edelreiswurzeln wirksam begegnet.

Der Verunkrautung der Junganlagen muß durch häufige Bodenbarbeitung, die auch der Entwicklung der Jungreben sehr zustatten kommt, vorgebeugt werden. — Junganlagen und Rebschulen sind nunmehr allwöchentlich mit hochprozentigen Kupferspritzmitteln (in der Regel halbprozentige Anwendung) sorgfältig zu spritzen.

Großer Kirschenertrag

Berghausen. Die Kirschenernte, die in diesem Jahr einen reichen Ertrag brachte, ist bereits beendet. In wenigen Tagen werden die Johannesbeeren gepflückt, die ebenfalls einen üppigen Behang aufweisen. Die Heuernte ist vielfach stark verregnet, fiel aber noch zufriedenstellend aus. Getreide und Hackfrüchte wurden durch die vielen Niederschläge im Wachstum begünstigt und versprechen einen guten Ertrag, falls die Witterung weiterhin günstig bleibt. Auch bestehen berechtigte Hoffnungen auf eine reiche Obsternte, vorwiegend für Aepfel und Zwetschgen.

Genossenschaften schlossen sich zusammen

Wössingen. Die am Samstag im „Turnerheim" stattgefundene Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse war eine der entscheidensten Versammlungen, wurden doch auf dieser Versammlung Beschlüsse gefaßt, die für die Genossenschaftsarbeit in unserer Gemeinde von großer Bedeutung sind. Nach der Begrüßung durch 1. Vorstand Aug. Schmitt ergriff Bezirksrevisor Schaber das Wort, und gab ein Zahlenmaterial bekannt, das von einer erfolgreichen Arbeit im Geschäftsjahr 1952 Kenntnis gab. 70 Jahre sind eine lange Zeit, und machen es notwendig Rückschau zu halten.

Den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, wurde der Zusammenschluß beider Genossenschaften, der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft und der Spar- und Darlehenskasse von den Mitgliedern beider Genossenschaften einmütig gutgeheißen. Die neu gegründete Einheitsgenossenschaft führt den Namen Spar- und Darlehenskasse und weist ein Gesamtmitgliederstand von 635 Mitgliedern auf. Die Genossenschaftseinlage wurde auf 300.— DM festgelegt. Zum 1. Vorstand wurde mit großer Mehrheit gewählt: August Schmitt, 2. Vorstand Fritz Schuhmacher, der Aufsichtsrat wurde mit altbewährten Genossenschaftlern besetzt.

Leopoldshafen. Der hiesige Anglerverein weilte am vergangenen Sonntag beim Fischerfest in Karlsruhe-Daxlanden, das mit einem Preisangeln verbunden war. Leider war das Fangergebnis um 100 Gramm zu wenig, sonst wäre der Wanderpokal statt nach Bruchsal nach Leopoldshafen gekommen. — Den gewerblichen Tabakpflanzern zur Kenntnis, daß in Friedrichstal, Parkstraße 1 eine Zollzweigstelle ab 1. 6. 53 errichtet worden ist, die die Belange im Tabakanbau auch für die hiesige Gemeinde wahrzunehmen hat. — Die Abgabe der Anträge auf Feststellung von Kriegssach-, Vertreibungs- oder Ostschäden ist bis zum August ds. Js. befristet. Hier stehen in der Hauptsache noch die Anträge auf Feststellung der Kriegssachschäden aus. Die Entgegennahme derselben erfolgt am 1. 7. 53 für die Geschädigten der Hauptstraße und am 2. 7. für die der übrigen Straßen und zwar jeweils abends ab 18.30 Uhr. Noch vorhandene Unterlagen über die seinerzeitige Anmeldung der Schäden sind mitzubringen, ebenso vorhandene Steuerwerte vor und nach der Schädigung. — Adolf Dürr, Hafenstraße 7, feierte am 1. 7. 53 seinen 87. Geburtstag. Wir gratulieren.

Landkreis Karlsruhe

Grötzingens 750000-DM-Etat angenommen

Haushaltsausgleich, ein Meisterstück der Verwaltung — Keine Hebesatzerhöhung

Grötzingen. Zur letzten öffentlichen Gemeinderatsitzung waren neben einigen Bürgern auch die beiden 8. Volksschulklassen mit ihren Lehrern und dem Rektor erschienen. Zunächst gab der Bürgermeister einen recht interessanten Einblick in die Finanzwirtschaft im abgelaufenen und im laufenden Jahr. Hieraus war zu entnehmen, daß für Kanalisation, Straßeninstandsetzung, Wiesenentwässerung, Beschaffung eines Bauplatzes für eine neue Schule u. a. Dinge ganz erhebliche Beträge erforderlich sind, so daß mit jedem Pfennig gerechnet werden muß. Bedauerlicherweise hat die Gemeinde durch den Preisrückgang auf dem Nutzholzmarkt in diesem Jahre allein eine Mindereinnahme von 40 000 DM zu verzeichnen. Durch äußerste Sparsamkeit war es jedoch gelungen, den Haushaltsplan in der Einnahme und in der Ausgabe ohne Erhöhung der Hebesätze auszugleichen. Gemeinderat Kraus regte die Neumöbelierung eines weiteren Schulsaales an. Gemeinderat Bender fragte, was geschehe, wenn die Beschaffung eines Bauplatzes für die Schule in diesem Rechnungsjahr nicht möglich sei. Der Bürgermeister vertrat die Ansicht, daß in diesem Fall der Betrag im Einvernehmen mit dem Gemeinderat anderweitig untergebracht werden könne. Gemeinderat Bender trat sodann für die Herstellung der Feldwege ein. Gemeinderat Hofmann hielt die für den Feldwegbau vorgesehene Summe für zu gering. In der allgemeinen Aussprache stellte Gemeinderat Kraus fest, daß es ein Meisterstück gewesen sei, bei der Finanzlage der Gemeinde diesen Haushaltsplan ohne Erhöhung der Hebesätze auszugleichen. Er begrüßte, daß wiederum Notstandsarbeiten vorgesehen sind, welche sich zu Gunsten der Arbeitslosen auswirken. Er hoffe und wünsche, daß mit den Ansätzen im Rechnungsjahr durchzukommen sei. Dem gesamten Gemeindepersonal sprach er Dank und Anerkennung aus. Gemeinderat Bender stellte fest, daß der Haushaltsplan sehr umfangreich sei, daß aber gut kalkuliert und äußerst sparsam gewirtschaftet wurde. Dem Land und dem Kreis sprach er Dank für die Zuschüsse aus. Erfreulich sei die Tatsache, daß jetzt die Straßeninstandsetzung in Angriff genommen wurde und er hoffe, daß es auch möglich sei, die Bismarckstraße in das Bauprogramm einzubeziehen. Der Bürgermeister betonte bei diesem Anlaß, daß die Straßenherstellung sehr große Beträge verschlinge und daß es deshalb nicht zu verantworten sei, daß neuhergestellte Straßen durch Pferde deren Beschlag mit Stollen versehen ist, in ganz kurzer Zeit beschädigt werden. Er wies auf einen Fall hin, den der Kreisrat zu behandeln hatte und in welchem ein Bauersmann zum Schadensersatz herangezogen wurde, weil er eine Straße beschädigt hatte. Gemeinderat Hofmann schloß sich dem Lob der Vorredner in bezug auf sparsame Bewirtschaftung an, nur wünschte er dem Bauhof einen anderen Platz. Nachdem auch noch Gemeinderat Herbold den Dank an die Verwaltung bekräftigt hatte, gab Bürgermeister Arheit seiner Freude darüber Ausdruck, daß sämtliche Fraktionen anerkannt haben, daß gut und sparsam gewirtschaftet worden sei. Hieran haben neben dem Gemeinderat selbst auch alle Gemeindearbeiter, Angestellten und Beamten Anteil. Mit aller Kraft und Energie werde auch er sich weiter für das Wohl der Einwohnerschaft und der Gemeinde einsetzen.

Nach dieser Aussprache wurde der Haushaltsplan im ordentlichen Haushalt in Einnahme und Ausgabe auf 647 817 DM und im außerordentlichen Haushalt auf 119 900 DM in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Die bisherigen Hebesätze erfahren demnach keine Erhöhung. Der Gesamtbetrag der Darlehen wurde auf 12 692 DM festgesetzt. Er wird im außerordentlichen Haushalt für die Instandsetzung des Kuhweid- und Brühlgrabens sowie für die Wiederaufforstung von 8,7 ha Kahlfläche im Gemeindewald Verwendung finden.

Bretten

Die alten Stadttore werden erstellt

Bretten zum Peter und Paulsfest gerüstet

Bretten. Wieder einmal ist es so weit: das größte Heimatfest des Kraichgaus, das Peter und Paulsfest steht unmittelbar bevor, und schon am morgigen Freitag werden die alten Stadttore wieder erstehen, und die ganze Stadt wird ihr Festkleid anziehen. Morgen abend wird die erste Aufführung des „Vetters aus Bremen" durch den Theaterbund auf dem Marktplatze stattfinden, die am Samstag wiederholt wird. Der große historische Festumzug und die Darbietungen auf der imposanten Tribüne auf dem Marktplatz werden auch diesmal wieder die Höhepunkte darstellen, und viele Tausende werden von nah und fern kommen, um mit den Brettenern Peter und Paul zu feiern.

Tag für Tag sind die Männer des Fanfarenzuges in ihren blau-weißen Landsknechtstrachten unterwegs, um für die Brettener Tage zu werben. Bundesbahn und die verschiedenen Omnibuslinien werden verstärkt verkehren, um den Besucherstrom in die Feststadt zu bringen. Am Sonntag wird aus Richtung Ettlingen ein Sonderzug der Bundesbahn eingelegt werden für die Gäste aus dem Albtal. Bretten aber wird für vier Tage den ganzen Reiz einer mittelalterlichen Stadt zeigen. Die Trachten und Bürgerwehruniformen werden das Stadtbild beherrschen, zumal viele neue eigene Kostüme in einer wunderbaren Farbenpracht zur Verfügung stehen. U. a. wird diesmal auch die Stadtkapelle erstmals in alten Trachten zu sehen sein. Die Festwagen werden in noch größerer Zahl vertreten sein. So werden auch der Bürgermeister und die Ratsherren, natürlich in der Tracht früherer Zeiten in einem Festwagen teilnehmen und dabei „am grünen Tisch" in alter Ratsstube sitzen, die mit den Wappen der Kurpfalz, der Stadt und alter Brettener Geschlechter stilecht nachgebildet ist. Neu sind interessante Reiterspiele und die Krönung des Schützenkönigs. Etwa 300 Trachten werden sich zu einem einmaligen Schauspiel vereinigen. Milizen aus Baden, Württemberg und Hessen werden auch diesmal reichlich vertreten sein. Festplatz wird die ganze Stadt sein, kurz, es wird ein Erleben sein, wie es nur auf dem Boden einer traditionsreichen Kleinstadt möglich ist. Einen weiteren Höhepunkt wird Bretten bei Nacht darstellen, wo die romantischen spitzgiebeligen Fachwerkhäuser durch Tausende von Lämpchen erleuchtet sein werden, und ein Feuerwerk den Sonntag offiziell beschließen wird. Auch das Kinderfest am Montag wird in diesem Jahre noch reizvoller werden. Seine Organisation liegt diesmal in den Händen des Jugendringes.

VMGV Bretten im Rundfunk

Bretten. Am Dienstagabend wurde in Bretten eine Tonbandaufnahme von Lieddarbietungen des Vereinigten Männergesangvereins gemacht. Die Aufnahmen werden am Sonntag, also am Peter und Pauls-Festtage, von 14.10 bis 14.30 Uhr (noch vor dem Festzuge) im Süddeutschen Rundfunk zu hören sein. Die drei Chöre, die unter Leitung von Robert Ganter gesungen wurden, sind zum Teil vom Hornquartett des Badischen Staatstheaters begleitet.

Steigt der Schachklub auf?

Bretten. Bei den Aufstiegsspielen zur Bereichsklasse hat der Schachklub Bretten gezeigt, daß er nichts von seiner bekannten Spielstärke eingebüßt hat. Er konnte nunmehr auch sein letztes Spiel gegen Wiesental mit 6:2 Punkten siegreich hinter sich bringen. Es wird nun von der Entscheidung des Badischen Schachverbandes abhängen, ob Bretten sofort aufsteigt oder erst noch gegen den Sieger des Pforzheimer Schachbezirks, Eutingen, antreten muß. — Bei dem Turnier der badischen Auswahlmannschaft gegen Württemberg konnte der Spitzenspieler Schuppler-Bretten ein ehrenvolles Remis (10:10) erzielen.

Bruchsal

Der Hochwasserdamm brach

300 Hektar Felder überschwemmt

Oberhausen. Die Flutwelle des Rheinhochwassers zerstörte — wie wir an anderer Stelle berichteten — am Dienstag den Hochwasserdamm der Insel Floßgrün. Sofort waren von dem einbrechenden Wasser über 300 Hektar landwirtschaftliches Nutzungsgebiet überschwemmt. Das Wasser steht auf diesen Feldern bis zu 2 Meter tief. Auch die auf der Gemarkung Oberhausen liegende Insel „Korsika" wurde überschwemmt. Glücklicherweise kamen weder Menschn noch Tier zu Schaden.

Dagegen sind die Schäden auf den Feldern beträchtlich. Das Wasser reicht bis zu den Häusern in Rheinhausen. Der sofort benachrichtigte Landrat machte sich zusammen mit den Bürgermeistern der Gemeinden Oberhausen und Rheinhausen auf einer Besichtigungsfahrt mit einem Motorboot ein Bild über die entstandenen Schäden und sicherte Hilfsmaßnahmen zu.

Ubstadt. Einem tragischen Unglücksfall fiel am Dienstagnachmittag der fünfjährige Gerhard Beißmann zum Opfer. Er wurde, als ihn seine Mutter zur Kinderschule brachte, durch einen von rückwärts kommenden LKW vom Gepäckträger des Fahrrads seiner Mutter geschleudert und tödlich überfahren. Die Mutter, die das Fahrrad vorschriftsmäßig lenkte, wurde nur leicht verletzt.

„Diebsturm" muß erhalten bleiben

Heidelsheim. Bei einem Besuch von Dr. Lacroix, dem Leiter des Landesdenkmalamtes, wurden Fragen besprochen, die die Erhaltung und Pflege der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude betrafen. Besonderes Augenmerk wurde bei der Besichtigung, die der Heimatbund angeregt hatte, dem Diebsturm zugewendet, der dringend vor dem endgültigen Zerfall gerettet werden muß. Der Marktplatz als Gesamtanlage soll ebenfalls unter Denkmalschutz gestellt werden, seine Fachwerkbauten sollen renoviert und im Laufe der Zeit auch die übrigen Wohnhäuser, die unter ihrer Verputzdecke das Fachwerk bergen, dem mittelalterlichen Rahmen angepaßt werden, um ein einheitliches Bild zu schaffen, das dem einstigen Aussehen des reichsstädtischen Marktplatzes wieder nahe kommt. Dr. Lacroix hat sich bereit erklärt, bei allen auftauchenden Fragen und Schwierigkeiten mit unentgeltlichem Rat zur Seite zu stehen. Die Eigentümer dieser Häuser werden gebeten, sich in solchen Fällen an den Heimatbund zu wenden.

Harmonisches Sängerfest

Obergrombach (e). Das am Sonntag abgelaufene Gartenfest des MGV „Sängerbund" Obergrombach nahm einen ganz harmonischen Verlauf. Zum Freundschaftssingen waren anwesend die MGV „Lyra" Bruchsal, „Liederkranz" Helmsheim und „Liederkranz" Spöck. Als Begrüßung brachte der einheimische Verein den vom Vereinsdirigent Willi Stromm komponierte Chor „Der Pflüger" zum Vortrag. Schön vorgetragene Lieder der anwesenden Vereine, abwechselnd mit der Blaskapelle des Musikvereins „Eintracht" zauberten auf der schattigen Festwiese eine recht angenehme Stimmmung und brachten den zahlreich erschienenen hiesigen und auswärtigen Teilnehmern einige genußreiche Stunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Offenburg

Ratenzahlungen muß man einhalten

Offenburg. Ein früher hier wohnhafter Radiohändler, der sich z. Zt. wegen Bettels und Landstreicherei in Flensburg in Strafhaft befindet, gelangte wegen Unterschlagung zur Anzeige, weil er ein Radiogerät, das er auf Abschlagszahlung unter Eigentumsvorbehalt für 331 DM gekauft hatte, alsbald an einen „Unbekannten" für 170 DM weiterverkauft hat, ohne sich um die Ratenzahlungen zu kümmern.

Zwei Motorräder fuhren zusammen

Offenburg. In Unterharmersbach fuhren zwei Motorräder aufeinander. Der eine Fahrer war von Unterharmersbach selber, die zwei anderen aus Seelbach im Schuttertal. Bei diesem Zusammenstoß wurde der 20 Jahre alte Wilhelm Schuhmacher aus Seelbach so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus in Zell a. H. bald darauf starb. Der Zusammenstoß ereignete sich auf der sogenannten „Rößle-Brücke". Nach der Ermittelung der Gendarmerie sind beide Fahrer schuldig. Der eine hatte kein Licht um Mitternacht, und der andere hatte eine Kurve geschnitten.

Obstgroßmarkt-Preise

Offenburg. Die Preise auf den Obstgroßmärkten in Oberkirch und Ortenberg lagen am Dienstag pro Pfund und einschließlich Verpackung auf folgender Höhe: Erdbeeren 30 bis 32 Pfg., Kirschen 22—38, Himbeeren 30—56, Heidelbeeren 33—37, Johannisbeeren 15—28, schwarze 38—41, Stachelbeeren 20—28, Pfirsiche 46—50, Pflaumen 15—26, Bohnen 35—56, Pfifferlinge 80—115 und Birnen 25—40 Pfg.

Auch die Gemeinnützige hat wieder gebaut 24 Gagfah-Wohnungen

Offenburg. Am Montag hat die Gagfah, München, die in Offenburg schon einige Wohnblocks errichtete, wieder einen Wohnblock mit 24 Wohnungen in der Turnhallestraße der Bestimmung übergeben.

Zweimal Kirschenbaum

Offenburg. In Stadelhofen stieg ein 63 Jahre alter Gastwirt mit einer 32sprossigen Leiter auf einen Kirschenbaum und setzte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In Ohlsbach fiel ein Landwirt vier Meter hoch von einem Kirschenbaum, verletzte sich und starb an den Folgen.

Offenburg. Ein zuletzt in einem Rieddorf wohnhafter Kraftfahrer gelangte wegen Unterschlagung zur Anzeige, weil er bei einem hiesigen Geschäftsmann zwei Kraftfahrzeugbatterien im Werte von etwa 300 DM für kurze Zeit geliehen hat und nunmehr aus dem Dorf verschwunden ist, ohne die Batterien zurückzugeben. Fahndung ist eingeleitet.

Dieser Tage wurde einem hiesigen Handwerksmeister aus dem Keller seines Neubaues in Albersbösch 2 Druckspüler, je 15 cm lang, ¾ Zoll stark, Marke „Dal", vernickelt, mit Sockelgewinde, im Werte von 60 DM entwendet. — Beim Aufbrechen eines Pkw, der in einer unverschlossenen Garage eines hiesigen Gasthauses abgestellt war, wurde aus dem Koffer ein moosgrüner Schafledermantel in neuwertigem Zustande, Gr. 50, Wickelform, ohne Knopfreihen, Gurt mit zwei grünen Lederschnallen, im Wert von 139 DM entwendet.

Offenburg. Auch die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft hat am Wochenanfang wieder einen Richtbaum gesetzt. In der Schaiblestraße ist ein Wohnblock mit 16 Wohnungen im Rohbau fertig geworden. An diesen Bau wird sich ein zweiter mit einem Geschäftspavillon anschließen, der in kurzer Zeit ebenfalls im Rohbau fertig sein wird.

Offenburg. Wir gratulieren heute der Witwe Marie Bühler geb. Dietrich im Städtischen Altersheim zur Vollendung des 85. Lebensjahres. — Ferner gratulieren wir dem verdienten Schulmann, dem Oberlehrer a. D. Sigmund Anselment in Elgersweier, der 75 Jahre alt wurde. Anselment befand sich in Elgersweier, geehrt und geachtet, 50 Jahre lang im Schuldienst.

Rastatt

400 Kindergärten der Inneren Mission in Baden

10 000 Hilfsbedürftige werden betreut — Zur Sammlung vom 3. bis 9. Juli

Rastatt. Die Innere Mission veranstaltet in der kommenden Woche eine Sammlung, deren Erlös dazu dienen soll, die wohltätigen Aufgaben dieses caritativen Verbandes zu erfüllen. Es sei hier erinnert, daß die Innere Mission etwa 10 000 hilfsbedürftige Menschen in 202 Heimen in Baden betreut und von ihr in Baden rund 400 Kindergärten unterhalten werden. 600 Schwestern führen jährlich etwa 1 800 000 Krankenbesuche durch und die Bahnhofsmission wird in einem Jahr von 135 000 Menschen in Anspruch genommen. Die Innere Mission hat in Baden allein 4000 Berufskräfte im Dienst, neben einem „Heer" von ehrenamtlichen Helfern.

Rastatt. Der Deutsch-Französische Kreis beging dieser Tage im Saal des Schlosses Eberstein das Jubiläum seines dreijährigen Bestehens. Die Feier des Deutsch-Französischen Kreises, der sich in den Dienst der Völkerverständigung stellt und die Kluft zwischen den Völkern diesseits und jenseits des Rheines überbrücken will, war sehr gut besucht. Vorsitzender Schmitt würdigte vor allem das Wirken des französischen Gouverneurs der Stadt Rastatt, Colonel Wolf. Auch Oberbürgermeister Jäger anerkannte in herzlichen Worten die Arbeit des französischen Gouverneurs. Aus seiner praktischen Zusammenarbeit mit diesem könne er (der Oberbürgermeister) nur bestätigen, daß Rastatt mit Colonel Wolf das große Los gezogen habe.

Rotenfels. In seiner letzten nichtöffentlichen Sitzung erörterte der Gemeinderat die Frage der Anlegung eines Campingplatzes. Die Anregung, einen solchen Zeltlagerplatz zu errichten, kam von der Kreisverwaltung. Es soll nun ein entsprechender Platz ausgesucht werden. Mit der Errichtung eines Zeltlagerplatzes soll dem Ueberhandnehmen des wilden Zeltens entgegengewirkt werden, zumal Rotenfels von jeher der Anziehungspunkt vieler Ausflügler und Ferienreisender war.

Stolze Bilanz des VfB

Gaggenau. Der vor drei Jahren wiedergegründete VfB kann in dieser kurzen Zeit auf recht beachtliche Erfolge blicken. So ist seine Mannschaft in der Staffel A Kreismeister geworden, wurde der neue Sportplatz im Trajschbachtal fertiggestellt und wurde der gesamte Sportbetrieb auf eine beträchtliche Breitenarbeit abgestellt. Mit den beiden Leichtathletikmeistern Ibert und Groß verfügt der Verein über zwei beträchtliche Spitzenkönner. In der jetzt stattgefundenen Generalversammlung wurde an Stelle des seitherigen Vorsitzenden Willi Roth zum 1. Vorsitzenden, Dr. Walter Rahner zum 2. und Leo Dürr zum 3. Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Posten verblieben in den Händen der bisher bereits bewährten Kämpen.

Gaggenau. Frau Maria Renkly wird in der Goethestraße eine weitere Milchverkaufsstelle errichten. Zugestimmt wurde auch der Errichtung einer Strumpfstrickerei im Stadtteil Ottenau durch Frl. Kopp. Das Waldseebadrestaurant wird im Herbst einen neuen Pächter erhalten, nachdem der seitherige Pächter Graf im ehemaligen Anwesen Bracht eine Fremdenpension errichtet hat. Der Sportverein Ottenau erhielt die Genehmigung, seine Umkleide- und Wirtschaftsräume zu erweitern, gleichzeitig wird eine Kegelbahn und eine Wohnung für den Platzwart geschaffen.

Lahr

„Lahrer Herbstwoche" findet nicht statt

Doch für das kommende Jahr isteine Leistungsschau geplant

Lahr. Der Vorstand des Werbe- und Verkehrsvereins Lahr beschloß mit Mehrheit, in diesem Jahr keine „Lahrer Herbstwoche" zu veranstalten. Dafür will man eine Leistungsschau im kommenden Jahr planen. Die „Lahrer Herbstwoche" war seinerzeit ins Leben gerufen worden, als sich Offenburg gegen die Abhaltung einer Messe in Lahr unter dem Titel „Mittelbadische Herbstmesse" mit der Begründung wehrte, daß Offenburg die führende Stadt in Mittelbaden sei und seine „Ortenauer Herbstmesse" eine Einbuße durch den in Lahr geführten Titel befürchte. Nach einem lange anhaltenden „kalten Krieg" zwischen den maßgebenden Gremien beider Städte zog Lahr eine sogenannte „Herbstwoche" auf, die einen außergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen hatte. Nun scheint man in Lahr jedoch bereits wieder müde geworden zu sein. Vielleicht wird sich bei solchem Verhalten Mittelbaden mit der Zeit doch nach Offenburg orientieren ...

Lahr. Die im Versuchsgarten des Landwirtschaftsamtes angebrachte Regenmeßvorrichtung verzeichnete im Mai insgesamt 65 Liter Regen auf einen Quadratmeter. Im Juni wurden insgesamt 119 Liter gemessen. Die größte Regenmenge wurde mit 34 Liter am 26. Juni gemessen. Diese übermäßigen Regenfälle fügten der Landwirtschaft und dem Obstbau größere Schäden zu. Abgesehen vom Heu, das teilweise vernichtet wurde, werden Schäden bei den Erdbeeren und Kirschen gemeldet.

Wolfach

Hornberg. Der Lehrer Richard Götz an der hiesigen Volksschule wurde unterm 1. 6. 53 zum Hauptlehrer ernannt. Wir gratulieren! — Die vom Verband der Kriegsopfer und Hinterbliebenen durchgeführte Sammlung für Erblindete ergab für Hornberg den Betrag von 611,10 DM. — Die Stadtkapelle nahm am vergangenen Sonntag am Musikfest in Oberharmersbach teil. Mit dem vorgetragenen Stück „Kleine Rapsodie" konnte sie die Note „Sehr gut" erhalten. Wir gratulieren! Auch ist die Stadtkapelle mit ihrer neuen Musikerkleidung unter den vielen Kapellen angenehm aufgefallen.

Gutes Nennungsergebnis für Leichtathletik-Meisterschaften

300 Teilnehmer aus 63 Vereinen bei den gesamtbadischen Leichtathletik-Meisterschaften

Offenburg (lsw). Die Leichtathletik-Meisterschaften für Gesamtbaden, die am Samstag und Sonntag im Offenburger Kinzigstadion von der Arbeitsgemeinschaft der badischen Leichtathletikverbände durchgeführt wurden, brachten mit rund 300 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus 63 Vereinen die 350 Einzel- und 35 Staffelmeldungen abgaben, ein gutes Nennungsergebnis.

Unter den Sprintern ragt der Karlsruher Heinz Fütterer hervor, der augenblicklich als der schnellste Sprinter Europas gilt. Er wird allerdings nur über 200 m starten, so daß die Entscheidung im 100-m-Lauf zwischen Knörzer-Karlsruhe, Gruber-Mannheim, Straßburger-Nordrach und Bens-Käfertal, liegen dürfte. In den Mittelstrecken verfügt Südbaden über die besseren Läufer. Ueber 400 m gilt der Freiburger Baas vor den Heidelbergern Neef und Krone als der Stärkere, und über 800 m sind mit den Südbadenern Grosch, Preschany, Ibach und Kieninger die Favoriten gegeben. Von den 26 Teilnehmern des 5000-m-Laufes gilt der Titelverteidiger Fischer als Favorit.

Bei den technischen Uebungen startet der Deutsche Meister Schneider (Pforzheim) im Stabhochsprung, im Hammerwerfen der Olympia-Sechste und mehrmalige Deutsche Meister Karl Wolf (Karlsruhe), im Weitsprung der süddeutsche Meister Bieser (Heidelberg).

In der 4 x 100-m-Staffel erwartet man von der Karlsruher Phönix-Staffel eine ausgezeichnete Zeit, die 4 x 400-m-Staffel wird einen Zweikampf zwischen Freiburg und Heidelberg bringen, während die 3 x 1000-m-Staffel völlig offen ist.

In den Frauenwettbewerben dürfte es über 100 Meter einen interessanten Kampf zwischen der Titelverteidigerin Helga Klein (Mannheim) und der südbadischen Meisterin Käthe Ybert (Gaggenau) geben, die in diesem Jahr schon 12,4 Sek. lief. Im Hochsprung wird Frau Gerschler erfolgreich ihren Titel verteidigen. In der 4 x 100-m-Staffel hat die Sportgesellschaft Mannheim eine klare Favoritenstellung.

Baden-Baden

Wieviel Franzosen leben in Baden-Baden

Baden-Baden. Der französische Kreisdelegierte für Baden-Baden, Jean See, hat nach einer Mitteilung der Pressestelle der Baden-Badener Stadtverwaltung am Dienstag erklärt, die vom Leiter des Baden-Badener Stadtbauamtes Dr. Straub genannte Zahl über die Besatzungsangehörigen entspreche keineswegs den Tatsachen. Dr. Straub hatte in einer öffentlichen Stadtratssitzung am Dienstag mitgeteilt, nach dem Wasser-, Strom- und Gasverbrauch und der Müllabfuhr werde die Zahl der Besatzungsangehörigen in Baden-Baden von deutschen Stellen auf 15—20 000 geschätzt. In seinem Dementi nannte der Kreisdelegierte selbst keine Zahl. Von französischer Seite wurde die Zahl der Besatzungsangehörigen mit 12 000 angegeben.

Baden-Baden. Die Hörer im Gebühreneinzugsgebiet des Südwestfunks haben die Möglichkeit, über Tonbandaufnahmen Fragen an die Bundesregierung zu richten. Jeder kann sich an die Reporter des Zeitfunks wenden und sein Anliegen ins Mikrofon sprechen. Die Aufnahmen werden nach Bonn weitergeleitet und die Antworten in Sendungen des SWF bekanntgegeben. Die ersten Rückäußerungen bringt der SWF am 15. Juli im ersten Programm und am 16. Juli im zweiten Programm.

Bühl

Erster Staatspreis für Bühler Pflaumen

Bühl. Auf der Internationalen Landwirtschaftsmesse in Hamburg errangen die im mittelbadischen Bühler Frühobstgebiet gezüchteten Kirschen und Pflaumen einen ersten Staatspreis und andere Auszeichnungen. Vor dem internationalen Publikum erregten die schon jetzt angelieferten Bühler Pflaumen geradezu Aufsehen. Es handelt sich bei den ausgezeichneten Früchten um die spät reifende Laufer Knorpelkirsche und um Pflaumen, die erstmals mit einem neuen Vernebelungsverfahren gegen Schädlinge behandelt worden sind. Wie Kreisobstbauamtmann Löffler hierzu mitteilte, dürfte sich dieser Erfolg auch auf den Absatz des mittelbadischen Obstes günstig auswirken.

Kehl

Bewirtung mit der Badehose

Kehl. Das Hochwasser — über dessen Schäden wir bereits gestern berichteten — hinderte den Wirt des „Kronenhofes" nicht, seine Gäste weiterzubewirten, obwohl in seinen Kellern das Wasser meterhoch stand. Kurz entschlossen entledigte er sich seiner Kleider und zog die Badehose an. Im Keller tauchte er dann nach seinen Wein- und Bierflaschen. Ein offener Bierausschank war nicht mehr möglich. Diese Flaschen zu Tage zu fördern, war eine sportliche Leistung. Sie wurden aber trotzdem nicht teurer verkauft.

Edelmetall Niobium darf nicht verhüttet werden

Der Kaiserstuhl — einmal ganz unromantisch

Die Dichter haben es leicht, das malerische Gebirgsmassiv zu besingen. Denn auf Wein und Blüten gibt es mancherlei hübsche Reime. Wer aber mit Alltagsaugen, aus der Ebene der Schaffenden, das seltsame Gebiet betrachtet, sieht gar mancherlei Schwierigkeiten, die nachdenklich stimmen. Es darf nicht verkannt werden, daß die verantwortlichen Männer in den Gemeindeämtern viel zur Verbesserung getan haben; aber was noch zu tun bleibt, geht über ihre Kräfte.

Die Schönheit des eigenwilligen Gebirgsstockes, der so unvermittelt aus der Freiburger Bucht aufragt, loben gar viele. Und doch fehlt dem Ländchen der eigentliche Reiseverkehr. Emmendingen, Endingen und Riegel werden fleißig besucht, weil sie an der vielbefahrenen Straße liegen, auch Breisach zieht neuerdings wieder die Fremden an. Aber die anderen, nicht minder reizvollen Orte sind vom Reiseverkehr noch nicht entdeckt worden. Auch das Höhengebiet ist noch ziemlich unerschlossen. Zumeist sind es Geologen oder Botaniker, die das „zehnfach interessante Land" durchwandern und sich der vielseitigen Fundstellen freuen.

Die Haupteinnahmequelle ist noch immer der Weinbau. Bringt doch das Kaiserstuhlgebiet ein Viertel der gesamtbadischen Weinernte auf, und Endingen ist die zweitgrößte Weinbaugemeinde des Landes. Ueber die Qualität des Rebensaftes braucht keiner ein Wort zu verlieren, die Breisacher, Endinger und Ihringer Lagen sind berühmt, Burkheim, Bickensohl, Jechtingen und Königsschaffhausen, alles Weinorte von gutem Klang. Wer an die Rieslinge, Sylvaner und Traminer denkt, dem läuft das Wasser im Munde zusammen. Die Kenner wissen sehr wohl zu unterscheiden zwischen den Lagen, die auf vulkanischem Gestein gewachsen sind und jenen, die auf den guten Lößböden gedeihen. Um die Zukunft des Weinbaues braucht keiner besorgt zu sein, da ist alles in gutem Stande.

Aber um die beiden anderen landwirtschaftlichen Produkte, Obst und Gemüse, ist es leider nicht so gut bestellt. Der fruchtbare Boden und die freundliche Sonne tun wohl das Ihrige, aber der Absatz leidet unter den weniger günstigen Verkehrseinrichtungen. Besonders die Gemüsebauern klagen über schlechten Absatz. Um eigene Fahrzeuge zu halten, sind die Betriebe nicht groß genug. Der Versand mit dem Bähnle aber ist zu langwierig und umständlich. Das Gemüseland könnte sehr wohl die Märkte der Großstädte versorgen, aber da müßten erst die Transportverhältnisse verbessert werden. In jedem Jahre verderben große Mengen Gemüse oder müssen umgeackert werden, weil sie nicht abzusetzen sind. Mit der Obsternte ist es besser bestellt. Aber für die Preisstabilisierung fehlt noch immer ein großes Lager- und Kühlhaus, um die herbstlichen Ernten einzulagern und im Frühjahr in den Handel zu bringen.

Der größte Reichtum harrt aber noch der Erschließung. Da ist das Edelmetall Niobium, das aus dem Koppit gewonnen wird. Im Kaiserstuhlgebiet ist die einzige deutsche Fundstelle. Niobium wird für die Stahlerzeugung verwendet, neuerdings aber auch für Funkgeräte. Denn die Leistungsfähigkeit der Bolometer soll besser sein als die aller Radargeräte. In jedem Falle ist das Edelmetall sehr begehrt und teuer. Das Kilogramm Niobium kostet etwa 100 Dollar. Was läge also näher, als das wertvolle Produkt abzubauen und in den Handel zu bringen? Aber die politischen Bestimmungen sind dagegen. Noch besteht nämlich das Kontrollratsgesetz, das die Verarbeitung der Metalle aus dem Kaiserstuhlgebiet in Deutschland verbietet. Das Niobium ist freilich in den Bestimmungen nicht namentlich erwähnt, aber die Auslegung ist eine sehr enge. Die Bundesrepublik darf zwar nach dem Handelsabkommen vom Jahre 1949 Niobium einführen und verarbeiten, aber ihre eigenen Schätze darf sie nicht verwenden. Die „Niobium-Kaiserstuhl-GmbH." baut das Koppit im bescheidenen Umfange ab, aber die Ausschmelzung wird von einem französischen Unternehmen in Thann vorgenommen. Deutsche Unternehmen haben sich bisher vergeblich um die Erlaubnis zu Verhüttung bemüht. Dabei besitzen die deutschen Werke ein viel besseres Verfahren, sie würden auch noch die wertvollen Nebenprodukte, wie Cerium, Lanthan und Vitrium gewinnen. Hoffen wir, daß die nahe Zukunft eine vernünftige Regelung bringen wird.

So also sieht es im und um den Kaiserstuhl aus. Es bleibt noch mancherlei zu tun, um den reichen Segen zu bergen und seine wirtschaftlichen Werte zu verbessern. -der-

Verkehrsunterricht schützt das Leben Eurer Kinder!

Wer kommt in den „Bürgergenuß"?

Kehl. In zahlreichen Gemeinden Badens besteht vielfach noch Unklarheit darüber, ob der Einkauf in das Bürgerrecht und in den Bürgernutzen allen Einwohnern zugestanden werden muß. Wie der Verband badischer Gemeinden dazu mitteilt, kann jeder deutsche Staatsangehörige nach dem Bürgerrechtsgesetz die Aufnahme als Nutzbürger verlangen, solange in einer Gemeinde „Bürgergenuß" besteht. Der Gemeinderat ist nicht berechtigt, die Aufnahme für eine bestimmte Zeit oder für immer allgemein zu verweigern, auch wenn dazu die Genehmigung der Aufsichtsbehörde vorliegen sollte. In den Gemeinden, in denen der Bürgernutzen nur noch in Geld besteht, erfolgt eine Aufnahme nur dann, wenn wieder ein Los frei wird. Die Zahl der Lose bleibt also immer gleich, so daß die Gemeinde nicht benachteiligt wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Von Männern geschrieben - Von Frauen gelesen ...

„Die Frauen sind silberne Schalen, in die wir goldene Äpfel legen."
(Goethe)

Als am Strande von Cattolica Madame Moiseul zu ihrem Gatten sagte, der gerade einem schönen Badegirl einen langen Blick nachwarf: „Emile, jedesmal, wenn Du ein hübsches Mädchen entdeckst, vergißt Du, daß Du verheiratet bist!" antwortete er: „Im Gegenteil — gerade dann fällt es mir ein!"

•

Aus einem Hotelprospekt: „Die Aussicht aufs Meer ist im Pauschalpreis inbegriffen."

•

Madame Charme, die reizende Dame im zweiteiligen Badekostüm, nahm ihre Ehepflicht an der Côte d'Azur nicht so ernst. Das wußten alle, nur ihr Gatte nicht. Schließlich trug ihm ein Freund als Neuigkeit zu, das Madames Vorliebe für Segelpartien auch noch andere Gründe habe als Freude an Wasser, Luft und Wind. Und so stellte er seine Gattin: „Madame! Ich weiß alles!" — „Ach, Du Alleswisser", entgegnet sie ihm in aller Ruhe — „wann war z. B. der trojanische Krieg?"

„Wir haben uns zufällig getroffen!"

Die Welt ist, wie wir alle wissen, ganz hübsch groß, wenn es auch heute im Zeitalter der Technik keine „Entfernungen" mehr gibt. Wenn man im Urlaub 600 Kilometer von seinem Heimatort weg ist, um einmal nur von neuen Eindrücken zu leben, dann kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß man eines Tages auf ein paar Menschen stößt, die man seit vielen Jahren nicht wieder gesehen hat.

„Wir haben uns zufällig getroffen", stellt man dann später zu Hause immer wieder fest und ist erstaunt darüber, wie „klein" eigentlich doch die Welt ist. Ja, der Zufall ist ein seltsamer Bursche. Zufälle decken sogar Verbrechen auf. Zufälle sind Boten des Schicksals. Manch einer hat schon das Glück seines Lebens durch reinen Zufall in die Arme geworfen bekommen. Wie oft hat der Zufall in dem schweren Ringen des Weltkrieges einem Menschen das Leben gerettet. Um ein Haar, dann wäre alles anders gekommen!

Ist es wirklich immer nur Zufall? Eine schwere Frage, weil man die Antwort schuldig bleiben muß. „Was wir ersinnen, ist des Zufalls Spiel", heißt es im „Hamlet" bei Shakespeare. Lessing nennt den Zufall sogar Gotteslästerung. „Nichts unter der Sonne ist Zufall" heißt es in „Emilia Galotti". Wer vermag die Wahrheit zu ergründen? Friedrich Schiller ruft sogar begeistert aus: „Gepriesen sei mir der Zufall; er hat größere Taten getan als die klügelnde Vernunft, und wird besser bestehn an jenem Tag als der Witz aller Weisen." Wenn er dann später wieder Wallenstein sagen läßt: „Es gibt keinen Zufall; und was uns blindes Ungefähr nur dünkt, gerade das steigt aus den tiefsten Quellen", dann steht er mit sich selbst in Widerspruch.

Wir tappen also heute immer noch völlig im Dunkeln über den Zufall. Vielleicht hat Franz Grillparzer das Wesen des Zufalls am besten erfaßt mit den Worten: „Unsre Taten sind nur Würfe in des Zufalls blinde Nacht."

Die Ehe im Sprichwort

„Wer entbehrt der Ehe — lebt weder wohl noch wehe!"

Von allen Gebieten des menschlichen Lebens ist die Ehe das im Sprichwort beliebteste. Hier findet die Volksweisheit den besten und oft treffendsten Ausdruck. Eine glückliche Ehe zu führen, ist ja auch der einzig vernünftige Daseinszweck. Und eine Ehe wird nur dann heiter sein, wenn man sie ernst nimmt. In diesem Falle knüpft nicht nur die Freude, sondern auch der Schmerz ein inniges Band.

Das Sprichwort sagt: „Es geht nichts über eine wohlgeratene Ehe." Und da hierin schon eine gewisse Einschränkung liegt, warnt ein anderes Sprichwort: „Gezwungene Ehe bringt nur Wehe", oder „Gezwungene Ehe — tut selten gut — bringt großes Wehe und höllische Glut." Daß die Ehen im Himmel geschlossen werden, ist eine sprichwörtliche Redensart, die oft die Frage auslöst: „Wie kommt es aber, daß in so vielen Ehen der Himmel geschlossen wird?" Selbst bei vorsichtiger Wahl ist ein Ehebund doch immer mehr oder weniger ein Wagnis: „Die Ehen werden im Himmel gemacht, auf Erden erfüllt und zu Ende gebracht." Da heißt es dann häufig: „Ehestand, Wehestand" statt: „Ehestand — Ehrenstand". Aber: „Haben Eheleut' einen Sinn, so wird Unglück selten Gewinn." Spötter sagen freilich, daß die Ehe einer Mausefalle gleiche: Man will durchaus hinein, und wenn man drin ist, möchte man gern wieder heraus.

In solchen Ehen freilich bietet das Eheleben nicht immer jene Sicherheit, die den Schiffen im Hafen verbürgt wird. „Die Ehe ist Himmel und Hölle", sagt der Volksmund. Aber jeder der beiden Partner hat es in der Hand, das eine oder das andere zu haben. Und wenn der Mann in der Ehe zu weibisch wird, muß eben die Frau ihren Mann stehen. Sonst heißt es: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. — In mancher Eh' gibts beides nicht zugleich." —

Wo ein Gemeinschaftswille die Ehe beherrscht, da heißt es: „Willst du in der Ehe Zank nicht haben — so wähl' eine Frau von gleichen Gaben", denn: „In keiner Eh' mag Friede sein, — regiert darin das Mein und Dein." Der Pessimist sagt dagegen: „Wer ohne Eh' ist, will erfrieren, wer drin ist, will ersticken." Aber darum soll sich keiner vor der Ehe fürchten, denn diese Ängstlichen werden oft die besten Eheleute. Und wenn man sagt, daß man erst nach zwanzig Jahren beurteilen kann, ob eine Ehe glücklich ist, so ist dieser Ausspruch durchaus berechtigt. Jedenfalls hat man in der Ehe sehr viel zu lernen. Und wenn auch „Ehe und Liebe zu jeder Frist — voll Honig und voll Galle ist", so tut diese Mischung im allgemeinen gut, da tägliche Süßigkeit zu viel des Guten wäre.

So wollen wir am Schluß unser Betrachtung uns des besten der sogenannten Ehesprichwörter bedienen: „Wer entbehrt der Ehe — lebt weder wohl noch wehe" und: „Der Ehestand ist ein heiliger Orden". Ja, die Ehen werden wirklich im Himmel geschlossen, nur die Torheiten werden auf Erden gemacht. Denn hat die Ehe auch manche Leiden, die Ehelosigkeit bringt sicher keine wirklichen Freuden.

Ein sommerlicher Traum: hell und schimmernd ... und vor allem keck luftig für warme Tage und Abende. Es soll Ihnen Freude machen, damit zu tanzen und auszugehen.

Meine Rechnung ist noch offen ...

Vielleicht wird die Hausfrau, die diese Überschrift liest, sich sagen: „Was geht mich das an, das erledigt mein Mann!" Aber das steht nicht so ganz eindeutig fest, denn welche Hausfrau interessiert sich nicht für Rechnungen, gleichgültig, ob sie der Gatte bezahlt oder nicht? Schließlich muß die tüchtige Hausfrau täglich für eine Menge von Lieferungen, beim Bäcker, Fleischer, Schuster, Milchmann usw. geradestehen, sie muß sie selbst begleichen.

Man kann keinem Handwerker begegnen und keinem Geschäftsinhaber, von dem man nicht hört: „Es geht kein Geld ein." Sie verkaufen zwar, erhalten Aufträge, die sie auch prompt ausführen, aber die Abnehmer bezahlen erst nach vielen Wochen, halten die Termine nicht ein, warten die zweite, dritte und vierte Rechnung ab, ehe sie sich zum Zahlen entschließen. Wenn es sich dabei um Käufer handelt, die wirtschaftlich schwach stehen, ist das noch verständlich. Aber gerade diejenigen, die mit jedem Pfennig rechnen müssen, sind die pünktlichsten Zahler, lassen keinen Handwerker fortgehen, ohne seine Arbeit bezahlt zu haben. Die andern aber, die „gut" sind, lassen ihre Rechnungen ablagern, lassen sich mehr oder weniger drängen, sind letzten Endes noch beleidigt, wenn man sie höflich mahnt. Und da liegt der wunde Punkt in unserem Geschäftsleben. Diese kleinen Rechnungen werden nicht bezahlt, nicht etwa weil der Schuldner sein Geld anderweitig arbeiten lassen will, sondern aus Nachlässigkeit, Gedankenlosigkeit und sogar auch aus Schikane.

Und wie schwer ist es, aus dem Schuldenmachen wieder herauszukommen. Es braucht nur etwas schief zu gehen, und die Sorgen wachsen mit jedem Tag.

Auch die Ärzte und Zahnärzte haben diesbezüglich einen schweren Stand, die vierteljährlich ihre Rechnungen schicken und dann meistens ein Jahr und noch länger auf Bezahlung warten müssen.

Wer Schulden macht, lebt in den meisten Fällen offenbar über seine Verhältnisse. Schuldenmacher sind keine Sparer.

Und jeder sollte einmal in einer stillen Stunde sein Notizbuch durchblättern, ob nicht noch irgendwo eine noch nicht beglichene Schuld vermerkt ist ...

Sommerliche Küchenhygiene

Freude am Essen ist halb gegessen — Frisches Obst und Gemüse

Leider gibt es noch immer viele Menchen, die ihre Ernährung ganz gedankenlos, jahraus-jahrein ganz gleichförmig gestalten, ohne jede Rücksicht auf die Jahreszeit. Dabei vergessen sie ganz, daß gerade der größte kulinarische Genuß in der Abwechslung besteht, und daß sie auf den größten und zugleich billigsten Anreiz für den Gaumen verzichten, wenn sie sich die jeweiligen Früchte und Speisen der „Saison" entgehen lassen. Die Freude am Essen, die durch appetitliche Zubereitung, durch gefälliges Anrichten und vor allem durch die schmackhaften Zutaten ganz wesentlich erhöht wird, ist für die Ernährung des Menschen keineswegs gleichgültig. Appetit und Freude am Essen spielen bei der Ausnutzung der Speisen im Körper, bei der Verdauung, beim Aufbau der Nahrungsstoffe eine große, nicht zu unterschätzende Rolle.

In den sommerlichen Wochen bietet der Lebensmittelmarkt frisches Obst und frisches Gemüse. Und hier ist die Gelegenheit, den Vitaminbedarf des Körpers reichlich zu decken. Im frischen Obst und Gemüse finden sich die für die menschliche Gesundheit so wichtigen Vitamine — besonders reichlich dann, wenn sie möglichst kurze Zeit gelagert haben. Je frischer gepflückt und je kürzere Zeit gelagert, desto besser und delikater im Geschmack. So gesundheitsfördernd, so schmackhaft und im Verhältnis dazu so billig kann man nur jetzt Gemüse und Obst auf den Tisch bringen. Aber noch ein anderer Punkt ist in der sommerlichen Ernährung zu bedenken. In der warmen Jahreszeit braucht der Körper nämlich weniger Nahrungszufuhr als im Winter und auch dies soll man bei der Aufstellung des Küchenzettels berücksichtigen. Bei warmem, besonders heißem Sonnenwetter ist bei vielen Menschen der Bedarf an Fleisch und nach schweren, kompakten fetthaltigen Speisen geringer. Dafür steigt das Bedürfnis nach Flüssigkeit, das allerdings durch Obst, Kompott, Gemüse und Tomaten schon weitgehend gestillt wird. Im Sommer wird selbst der Fleischessende ganz von selbst zum teilweisen Vegetarier oder gar Rohköstler und die kluge Hausfrau soll diesem „Gelüst" nachgeben.

Wer nicht viel freie Zeit zur Zubereitung der Mahlzeiten hat, beschränke seine Rohkost auf alle Arten Salat, auf Tomaten, rohe geschälte Mohrrüben und Obst. Vorschriftsmäßig gekochte Gemüse werden ihm dann noch Vitamine genug liefern und er ist sicher vor Darmerkrankungen und vor Würmern.

Sehr vorsichtig sei man im Sommer mit dem Aufheben der Speisen. Kartoffeln, alle gelatinehaltigen Speisen sollten nach Möglichkeit nicht aufgehoben werden, bestimmt nicht länger als einen Tag. Rohes Fleisch koche man an. Milch soll frühmorgens abgekocht werden und dann — ebenso wie Butter — in einer Schüssel mit kaltem Wasser aufbewahrt werden, die öfters mit frischem, eiskaltem Wasser nachgefüllt wird. Eis ist natürlich besser.

Auch mit dem Abwaschen der rohen Speisen sei man ganz besonders vorsichtig. Auf der Reise, besonders in Gegenden, in denen Darmerkrankungen gehäuft auftreten, verzichte man lieber für einige Zeit darauf und beschränke sich auf Kompott, Bananen, Zitronen- und Apfelsinensaft.

Ein gesunder Urlaub soll es sein

Luft und Sonne sind dir ungewohnt — Feuchter Sand ist gefährlich

Sommerurlaub! Kaum jemals hing von dem Gelingen dieser wenigen Wochen soviel ab wie in den letzten Jahren. Abgekämpft und müde gehen wir alle auf die teuer erkaufte Erholung und versprechen uns Ausspannung, Auffrischung und neue Tatkraft für das kommende Arbeitsjahr. Aber wir müssen auch dafür sorgen, daß unser Ferienaufenhalt zu einem wirklichen Genuß wird, und so ist es durch-

Im Wasser sind allzu viele Locken fehl am Platz. Lassen Sie sich vor den Ferien das Haar von Ihrem Friseur in eine gute, einfache Form bringen

aus angebracht, einigen gutgemeinten Ratschlägen zu folgen.

Schon in der Bahn fängt das Mißgeschick oft an. Beglückt, der Stadt zu entrinnen, steckt der Reisende, Landluft schnuppernd, den Kopf zum Fenster hinaus und — schwupp — sitzt ihm ein Kohlenstäubchen im Auge. Also hüten Sie sich, dieses nachzuahmen, indem Sie den Kopf aus dem Fenster des fahrenden Zuges stecken, nicht um des Stäubchens willen, auch Rheumatismus, ja sogar nicht allzu selten Gesichtslähmungen sind die Folge. Und besonders bei den Kindern achte man darauf, daß ihnen solche Situationen erspart bleiben.

In den ersten Tagen des Urlaubs sollte man besonders vorsichtig mit Luft und Sonne sein, denn man soll nicht vergessen, daß die sonstigen Lebensgewohnheiten sich einer Umstellung unterziehen müssen. Ohne daß man es gewahr wird, spielt sich im Körper des Feriengastes eine kleine Revolution ab, die sich bei Empfindlichen oft in Erregung, Schlaflosigkeit und Unbehagen äußern. Außerdem ist es durchaus unsportlich, gleich am ersten Urlaubstage die längsten Spaziergänge und die höchsten Bergtouren zu unternehmen, und besonders unangebracht ist es, wenn der sonnenhungrige Erholungssuchende den ersten Tag von morgens bis abends im Badeanzug am Strand verbringt. Richtig ist, daß man zunächst möglichst — angekleidet — nur in der Sonne spazieren gehen und sich dem zerstreuten Tageslicht aussetzen soll.

Auch soll man vermeiden, am Strande auf feuchtem Sand zu liegen, auch wenn er oberflächlich noch so trocken aussieht. Überall gibt es Strandkörbe und Liegestühle zu mieten und diese Ausgabe wird sich in jedem Falle bezahlt machen, wenn man an die Arzt- und Arzneirechnung denkt, die sonst folgen könnte. Jeder Arzt wird bestätigen, daß das Liegen im feuchten Sande ernste Erkrankungen nach sich ziehen kann wie Rheumatismus, Ischias, Blasenleiden und Darmkatarrhe.

Eine besonders schwere Geißel der Erholungsreisenden sind die fieberhaften Halsentzündungen. Begünstigt wird der Ausbruch einer solchen „Angina" besonders im Hochgebirge — aber auch an der See durch die stundenlange Besonnung, durch die Austrocknung der Schleimhäute. Daher empfiehlt es sich, mit einem desinfizierenden Mundwasser den Mund zu spülen.

Wichtig ist es auch, auf der Reise für regelmäßige Verdauung zu sorgen und mit frischem Obst, Trinkwasser und Milch vorsichtig zu sein. Wer sich stark der Sonne aussetzt, sollte immer eine Sonnenbrille tragen, die auch für Autoreisen besonders zu empfehlen ist.

Wer alle diese kleinen, aber doch oft so wichtigen Ratschläge befolgt, kann gewiß auf seiner Urlaubsreise so manchen Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen.

Mein Kind kommt ins Gebirge

Falsche Erholungsorte können Kinder schädigen — Gebirge oder See?

Bald sind die großen Ferien. Die meisten Eltern von Schülern und Schülerinnen sind jetzt schon dabei, sich in Erholungsorten an der See oder im Gebirge oder in waldreicher Gegend Wohnungen für den Ferienaufenthalt zu sichern. Es ist von großer Bedeutung, daß auch die richtige Wahl der Erholungsorte getroffen wird, denn nicht alle Kinder brauchen oder ertragen Seeluft, Gebirgsluft oder Waldluft.

Es gibt zahlreiche Kinder, die in mittleren Höhenlagen, also Mittelgebirgen, vorzüglich gedeihen, während Seeluft ihnen nicht bekommt. Sie können an der See nicht schlafen, sie werden erregt, verlieren die Eßlust, und anstatt der Erholung finden sie hier eine Schwächung. Andere Kinder wiederum blühen an der See auf, erhalten eine gesunde braune Farbe, nehmen an Gewicht zu, schlafen wie die Murmeltiere und erhalten hier so viel an Gesundheit und Kraft, daß sie während des ganzen übrigen Jahres ihre Schulaufgaben glänzend erledigen können. Eine dritte Art gedeiht wieder ausgezeichnet auf dem flachen Lande in Wald und Feld.

Schwächliche und blutarme Kinder gedeihen ausgezeichnet im Mittelgebierge, ebenso wie nervöse Kinder. Für gesunde und kräftige Kinder kommt wohl am meisten der Aufenthalt an der See in Betracht. Hier finden sie alle Bedingungen, um den Körper neu aufzufrischen, nämlich die ultravioletten Sonnenstrahlen, die kräftigen, salzhaltigen Seebäder und die starke Seeluft, die erfahrungsgemäß nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen die Eßlust steigert. Man erkennt schon daraus, daß es durchaus nicht gleichgültig ist, welchen Erholungsort man wählt. Naturgemäß bildet die Preisfrage meistens eine Hürde, die nicht jeder überspringen kann. Es gibt überall an der See und im Gebirge billige und teure Orte, so daß die gesundheitliche Veranlagung der Kinder in erster Reihe in Betracht gezogen werden sollte. Sonst ist das Geld umsonst vertan. Wenn Kinder geschwächt und unfroh aus der Sommerfrische zurückkehren, dann ist nicht immer irgendeine Krankheit daran schuld, wie die Eltern meistens annehmen, sondern nur die falsche Wahl des Erholungsortes.

Wichtig ist auch die Frage, wie lange ein Kind in der Sommerfrische sein soll. Auch hier spielen die Kosten mehr oder weniger eine übergeordnete Rolle. Die meisten Eltern würden am liebsten vom ersten bis zum letzten Tage der Ferien ihre Kinder in frischer Luft halten. Aber die Mittel reichen nicht aus, und man muß sich nach der Decke strecken. Für diejenigen aber, die derartige Rücksichten nicht kennen, sondern solange in der Sommerfrische bleiben können, wie es erforderlich ist, sei gesagt, daß man mindestens mit einem Aufenthalt von drei Wochen rechnen muß. Es handelt sich nicht nur um die Umstellung des Körpers durch die neue Umgebung, die in wenigen Tagen erfolgt, sondern auch um eine seelische Umstellung. Die Kinder müssen das Bewußtsein erlangen, daß hier eine neue Welt ist. Dann werden sie wahrhaft aufblühen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zwischen zwei Spielzeiten der Fußballer

Kein freier Termin für Revanche 1. FC Kaiserslautern — VfB Stuttgart

Mit dem letzten Junitag haben die Fußballer ihre Stiefel an den Nagel gehängt. Es wird Sommerpause gemacht. Nach elf Monaten ununterbrochener Kämpfe haben die Aktiven eine schöpferische Pause auch redlich verdient. In knapp fünf Wochen geht es dann gleich wieder mit Volldampf los, denn im Spieljahr 1953/54 zwingt die Fußball-Weltmeisterschaft zu einer noch strafferen Spannung der verfügbaren Termine. An den Deutschen Fußball-Bund wurde auf Wunsch der süddeutschen Oberligavereine der Antrag gerichtet, die Juli-Sperre um zwei Sonntage zu verkürzen. Der Grund: Die Vereine wollen wegen des früheren Beginns der Meisterschaft ihre teilweise erneuerten Mannschaften ausprobieren. Der DFB hat noch kein Anzeichen erkennen lassen, daß er gewillt ist, diese dringend notwendige Sommerpause abzukürzen. Tatsächlich hat die Sommerzwangspause mehr Gutes als Nachteiliges. Man möchte beinahe sagen: Landgraf bleibe hart! eDr DFB-Vorstand wird sein „Nein" leicht begründen können, denn die Sommersperre ist satzungsgemäß verankert. Satzungen können nur vom Bundestag geändert werden.

Warum keine Meisterschafts-Revanche?

In vielen Sportarten sind die sogenannten „Meisterschafts-Revanchen" sehr beliebt. Wenn auch der sportliche Wert solcher Revanchen gleich Null ist, so gibt er doch den Beteiligten eine willkommene Gelegenheit, die Gunst der augenblicklichen Situation finanziell auszuwerten. Im Fußball hat es nach dem Kriege keine Meisterschaftsrevanchen gegeben. Weder beim VfB — Saarbrücken, noch bei Kaiserslautern — Preußen Münster oder VfR Mannheim — Dortmund. Einfach weil die Zeit nicht da war. Manchmal ließ auch die gereizte Endspielatmosphäre ein erneutes Zusammentreffen innerhalb kurzer Frist nicht zu. Beim diesjährigen Finale Kaiserslautern — VfB entfallen solche Gründe, zumal beide Clubs schon die Serie „Alter contra neuer Meister" einrichteten. Diesmal wäre es sogar eine direkte Meisterschafts-Revanche. Aber ein Blick auf den Terminkalender zeigt, dieses reizvolle Spiel läßt sich einfach nicht unterbringen. So sehr die beiden Vereine vielleicht daran interessiert sein könnten, die hoch gestiegenen Aktien allgemeiner Sympathie gewinnbringend zu realisieren.

2. August: Pokal, ab 9. August Meisterschaft

Vielleicht kommt es im Rahmen des DFB-Pokales zu einem erneuten Zusammentreffen Kaiserslautern — VfB Stuttgart. Die neue Saison startet am 2. August mit dem DFB-Pokalwettbewerb der „letzten Acht" (Kaiserslautern, VfB Stuttgart, 1. FC Nürnberg, TuS Neuendorf, Hamburger SV, Viktoria Berlin, Bergisch-Gladbach 09 und 1. FC Köln). Ab 9. August beginnen die Oberligen mit der neuen Meisterschaftsserie. Doch bleibt der 16. August spielfrei, um die Kandidaten für das Qualifikationsspiel zur Weltmeisterschaft Norwegen — Deutschland (am 19. August in Oslo) zu schonen bezw. vorbereiten zu können. Herberger will sich auf keine Experimente einlassen, daher wurde dieser 16. August von Meisterschaftsspielen frei gelassen. Dann dominiert der Punktekampf bis zum 6. Dezember, nur unterbrochen durch die zwei weiteren Qualifikationsspiele am 11. Oktob. Deutschland — Saarland und am 22. November Deutschland — Norwegen in Hamburg.

Die zweite Liga West bleibt

Beim Westdeutschen Verbandstag wurde der frühere Beschluß rückgängig gemacht, daß mit Ablauf der Saison 1953/54 die zweite Vertragsspieler-Liga West aufgelöst werden soll. Nachdem der Westen mit seinem Drang zum Berufsfußball oder der Bundesliga bei den übrigen Regionalverbänden schroff abgelehnt wurde, sind die vorläufigen Ziele etwas zurückgesteckt worden. Es bleibt also vorerst bei der II. Liga West, bis der Berufsfußball in Deutschland eingeführt wird.

Die große Zeit des Wanderns . . .

In den Wochen zwischen dem 15. Juni und 31. Juli können die Vertragsspielervereine neue Spieler verpflichten. Schon seit Wochen laufen Nachrichten, Gerüchte, Dementis wegen des Spielerwechsels durch die Zeitungen. Da wird es gut sein abzuwarten, was tatsächlich davon Wirklichkeit wird. Durch den DFB-Beirat wurde die Zahl der neuen Spieler jedes Vereins auf drei pro Jahr oder sechs für zwei Jahre „rationiert", so daß es mit den neuen „Einkäufen" nicht so weit her sein wird. Uebrigens hat der DFB dieser Verordnung mit dem 15. Juni gerade noch termingerecht in seinen „Amtlichen Mitteilungen" zur Gesetzeskraft verholfen, so daß sich die Vereine nicht mit juristischen Spitzfindigkeiten herausreden können, wenn sie sich „übernommen" haben. Es soll einzelne Vereine geben, die sich an den Strohhalm zu klammern suchten, den seinerzeit auf der Südoberliga-Tagung Kurt Landauer auf dem tiefen Wasser entdeckte . . .

Kurzer Sportfunk

Frankreichs Fußballverband hat dem DFB, als Termin für das Rückspiel der Amateur-Ländermannschaften den 2. Mai 1954 vorgeschlagen.

Erzbischof Joseph Otto Kolb von Bamberg vollzog den Anstoß zum Fußballspiel DJK Falke Nürnberg gegen Hollands Mannschaft des FV Heksenberg. Die „Heksenberger" gewannen 4:3.

Vier USA-Leichtathletik-Teams kommen im Juli oder August nach Europa. Die eine Gruppe führt nach Finnland, Schweden und Holland, die zweite nach England und Schottland und die dritte nach Norwegen und Schweden. Die vierte Gruppe reist am 31. Juli nach Norwegen, Italien, Oesterreich und Deutschland. Ihr gehören u. a. an: Bragg, der 100-Yards-Meister, Weitsprungmeister Brown, der 440-Yards-Hürdenmeister Culbreath, der Meilenläufer Dwyer, der Hindernisläufer Druetzler, der Kugelstoßer Hertz und der Diskuswerfer Ellis.

Die Dänin Ragnhild Hveger hat einen weiteren Weltrekord an Ungarns Olympiasiegerin, Valerie Gyenge, verloren. Diese schwamm 800 m in 10:42,4 Minuten. Die Entwicklung des Weltrekordes im 800-m-Schwimmen für Damen: 1931 Godard-Frankreich 12:18,8 — 1933: Kight-USA 11,44,3 — 1935: Kight-USA 11:34,4 — 1936: Hveger-Dänemark 11:11,7 — 1941: Hveger 10:52,5 — 1953: Gyenge-Ungarn 10:42,4 Minuten.

Der Mittelstürmer der SpVgg Fürth Horst Schade, hat beim 1. FC Nürnberg für die neue Saison einen Vertrag unterschrieben.

Der Boxkampf um die vakante Mittelgewichts-Weltmeisterschaft wird voraussichtlich Ende August im New Yorker Madison Square Garden stattfinden. Nach Jim Morris, dem Präsidenten des IBC, sind den beiden Gegnern Randolph Turpin (England) und Bobo Olsen (USA) für den Kampf je 30 Prozent der Reineinnahmen als Börse geboten worden.

Die für das Wochenende in Berlin geplante Arbeitstagung des deutschen Skiverbandes mit der Sektion Ski der Sowjetzone wurde auf Wunsch der Sektion Ski auf den 18. oder 25. Juli nach Oberhof (Thüringen) verlegt.

1. FC Köln westdeutscher Pokalsieger

Essener Schlachtenbummler griffen Pfeifenmann an

Vor 12000 Zuschauern wurde am Dienstag der 1. FC Köln in Düsseldorf durch einen 2:0 (2:0)-Sieg über den Pokalverteidiger Rotweiß Essen neuer westdeutscher Pokalsieger. Damit wurde am letzten Spieltag vor der Fußball-Sommerpause gleichzeitig auch der letzte Teilnehmer an der DFB-Pokalendrunde ermittelt. Im August nehmen den Kampf auf: 1. FC Kaiserslautern, VfB Stuttgart, SC Bergisch-Gladbach 09, 1. FC Nürnberg, TuS Neuendorf, 1. FC Köln, Hamburger SV und Viktoria 89 Berlin.

Der Sieg des 1. FC Köln, dessen Mannschaft weitaus besser, in der Kondition stärker und vor allem in der ersten Halbzeit klar überlegen spielte, war vollkommen verdient. Essen versuchte sich nach dem Wechsel oft durch unerlaubte Härten zu helfen, und so wurde das Spiel ausgesprochen unschön. Essens rechter Verteidiger Goebel mußte in der 58. Minute nach wiederholtem Foulspiel an Schäfer vom Platz. Es gab weiterhin laufend versteckte Fouls, die der Schiedsrichter öfters übersah. Zehn Minuten vor Schluß strömten die Essener Schlachtenbummler aufs Feld, um gegen den Schiedsrichter tätlich zu werden. Sie konnten aber von der Polizei abgedrängt werden, die den Unparteiischen nach Schluß vom Platz geleitete. Die Tore für den Sieger schossen Gierlich (4. Min.) und Breuer (25. Min.).

Faltbootfahrer für Meran stehen fest

Bei den Ausscheidungskämpfen zur Teilnahme an den Slalom-Kanu-Weltmeisterschaften in Meran wurde am Sonntag auf der Rennstrecke am wilden Fuda-Arm in Hann.-Münden die deutsche Vertretung der Faltbootfahrer ermittelt. Karl Rath (Frankfurt-Höchst), Dieter Frank (Frankfurt-Höchst), Albert Krais (Ulm) Erich Seidel, Klaus Brunsch, Hempel (alle München), Walter Kirschbaum (Fürth) sowie die Frauen Anni Reifinger (Marburg), Hanni Schulte (Schwerte), Lisel Römisch (Augsburg) und Irmgard Schneider (Frankfurt) werden die deutschen Farben in Meran vertreten. Für die deutsche Kanadier-Mannschaft, die erst am kommenden Sonntag in Braunschweig endgültig ermittelt wird, stehen Karlheinz Brauner, Hans Nölke, Heiner Stumpf, Franz Schick (alle Celle), von Husen, Brümer (beide Harburg), Hellwig, Funk (beide Marburg) und Heinz Reichert (Peine) als aussichtsreichste Anwärter fest. Anni Reifinger, Karl Rath, Hans Nölke und Funk-Hellwig landeten in Hann.-Münden überlegene Erfolge.

20 Deutsche hielten „Tour de France" durch

Thierbach kam sechsmal ans Ziel / Stöpel wurde 1932 Zweiter

Wenn in diesen Tagen die Straßenfahrer der Welt das schwerste und längste Rennen, die Tour de France, bestreiten, dann mag man bedauern, daß keine Deutschen dabei sind. Wer aber das Abschneiden einer deutschen Mannschaft in der kürzlichen Tour de Suisse erlebt hat, wird erleichtert aufatmen, daß die Frankreich-Rundfahrt kein BDR-Team am Start sieht. Unseren heutigen Berufsstraßenfahrern fehlt nun einmal die Härte, die einst Fahrer wie Thierbach, Stöpel, Geyer und Weckerling auszeichnete.

Siebenmal unter den ersten Zehn

Als 1930 der „Challenge International" für Nationalmannschaften eingeführt wurde, beteiligte sich ein deutsches Team zum ersten Mal an der Tour. Bis 1938 waren dann stets deutsche Fahrer dabei und die von ihnen erzielten Resultate können sich sehen lassen. Fünfmal belegte das BDR-Team den dritten Platz im Nationalklassement, zweimal den vierten und einmal den achten. Der erfolgreichste deutsche Tour-Teilnehmer überhaupt war Oskar Thierbach. Er hielt sechsmal durch und belegte folgende Plätze: 1930 den dreizehnten, 1931 den elften, 1932 den siebten, 1933 den 22., 1935 den zehnten und 1938 den vierzehnten Platz. Kurt Stöpel war viermal im Endklassement zu finden: 1931 als Nr. 16, 1932 als Zweiter (!), 1933 als Zehnter und 1934 auf Platz 22. Drittbester Deutscher war Ludwig Geyer, der ebenfalls viermal durchhielt: 1931 auf Platz 19, 1932 auf Platz 22, 1934 als Siebter und 1938 auf Platz 28.

Insgesamt 21 Deutsche hielten vom Start bis Ziel durch und siebenmal wurden Plätze unter den ersten Zehn belegt. Die Ehrenliste enthält noch folgende Namen: Weckerling 1935 als Nr. 42 und 1938 als Nr. 21, Sieronski 1931 als Nr. 20 und 1932 als Nr. 39, Siegel 1930 als Nr. 33 und 1934 als Nr. 23, Wendel 1937 als Nr. 45 und 1938 als Nr. 53, Risch 1932 als Nr. 57 und 1934 als Nr. 38. Die übrigen Deutschen konnten einmal in der Tour bestehen: Bautz wurde 1937 Neunter, Schön 1930 Zehnter, Manthey (1930) und Buse (1931) belegten den 22. Rang, Händel (1935) den 34., Wengler (1937) den 37., Hauswald (1937) den 43., Ickes (1935) und Arents (1938) je den 45. Rang, Kutschbach (1935) den 46., Altenburger (1932) den 48. und Umbenhauer (1932) den 56. Rang.

Der für Deutschland fahrende Wiener Max Bulla, der 1931 drei Etappen holte belegte 1931 den 15. und 1932 den 19. Platz.

Sieben deutsche Etappensiege

Das Ehrenbuch der Tour de France zieren neben den Siegern und Fahrern, die das Ziel erreichten, auch die Etappensieger. Siebenmal war es Deutschland vergönnt, einen Tagessieg zu erringen. Weckerling (1937 u. 1938) wurde zweimal Etappensieger, ebenso Bautz (1937). Auch Wengler war in dem für uns so erfolgreichen Jahr 1937, als deutsche Fahrer vier von 20 Etappen gewannen, auf einer Tagesstrecke erfolgreich. Stöpel kam schon 1932 und Oberbeck 1938 zu einem vielumjubelten Tageserfolg. Vom deutschen Abschneiden zwischen 1930 und 1938 war man damals in Frankreich so beeindruckt, daß Henry Desgrange, der Vater der Tour und Chefredakteur des L'Auto einmal schrieb: „Was für eine schöne, ausgezeichnete, tapfere und disziplinierte Mannschaft, diese Deutschen! Von Kutschbach bis zu Stöpel, alle nach einem Modell geschnitten. Eines Tages werden die Deutschen die Tour gewinnen."

Ob diese Prophezeihung noch einmal in Erfüllung geht? Augenblicklich scheinen wir weiter als je davon entfernt zu sein.

Kurt Dobbratz

Belgier gewann 12-Kanton-Radrundfahrt

Rahmenbruch entschied Radfernfahrt / Wolf auf dem 5. Platz

Die 12-Kantone-Radrundfahrt der Radamateure in Luxemburg wurde am Dienstag durch einen unglücklichen Zwischenfall entschieden. Auf der letzten Etappe von Luxemburg nach Esch (137 km) brach dem Luxemburger Schmitz, der bereits als sicherer Sieger betrachtet wurde, der Rahmen seiner Rennmaschine, und er verlor zehn kostbare Minuten, bevor ein Ersatzrad herbeigeschafft war. Dadurch gewann der Belgier von Cauter die Radrundfahrt, während Schmitz auf den sechsten Platz in der Gesamtwertung zurückfiel. Die deutschen Teilnehmer Wolf, Löder, Broich und Dönicke belegten den fünften, zehnten, 22. und 25. Platz.

Ergebnis der 12-Kantone-Radrundfahrt: 1. Von Cauter (Belgien) 15:50:03; 2. Gehlhausen (Luxemburg) 15:52:45; 3. Van der Breckel (Holland) 15:54:13; 4. Stevens (Holland) 15:55:11; 5. Wolf (Deutschland) 15:56:33; 6. Schmitz (Luxemburg) 15:58:23; 10. Löder (Deutschland) 16:06:45; 22. Broich (Deutschland) 16:40:55 Std.; 25. Dönicke (Deutschland) 17:07:32 Std.

Klassement der letzten Etappe: 1. Von Cauter 3:44:58; 2. Gehlhausen 3:45:3; 3. Wolf 3:47:32 Std.; 4. Löder 3:49:08 Std.; 15. Schmitz 3:53:48 Std.; 25. Dönicke 4:04:20 Std.; 27. Broich 4:04:52 Std.

*

Aus der Schweiz erfährt man, daß Kübler seine Absicht, an der diesjährigen Deutschlandrundfahrt teilzunehmen, auf alle Fälle verwirklichen will. Sein Schüler Rudolf Graf soll „Ferdi National" dabei unterstützen.

Pferdetoto — unser Tip!

Rennen in Dortmund am Sonntag, den 5. Juli

1 Nizam (2. R. O. Langner)	2	2
2 Ostzone (2. R. W. Held)	0	2
3 Blumenprinz (3. R. J. Starosta)	1	1
4 Nimrod (3. R. W. Held)	2	0
5 Anwalt (4. R. W. Krbalek)	2	2
6 Bengal (4. R. W. Held)	1	1
7 Imperator (5. R. O. Langner)	0	0
8 Lauscher (5. R. A. Lommatzsch)	2	0
9 Feuervogel (6. R. H. Cohn)	1	1
10 Mikado (7. R. L. Henrichs)	0	0
11 Quirinal (8. R. A. Dilger)	2	2
E 1 Maigraf (6. R. G. Klimpel)	2	2
E 2 Löwenmäulchen (7. R. F. Drechsler)	0	2
E 3 Adebar (3. R. O. Langner)	2	2

Sechzig bis siebzig Deutsche nach Australien?

Nationales olympisches Komitee sucht gute Verbindung zur Presse

Das Nationale Olympische Komitee hat sein schon vor Helsinki gemachtes, und zuletzt in Bad Neuenahr vor der Sportpresse erneuertes Versprechen wahr gemacht, künftig in Pressekonferenzen die deusche Presse und damit die Oeffentlichkeit aus erster Hand zu unterrichten. Diese Einrichtung darf herzlichst begrüßt werden.

Ritter von Halt gab in einem zweistündigen Referat einen genauen Ueberblick über die „olympische Situation". Er ging dabei nochmals auf die letzte IOC-Tagung in Mexiko-City ein. Dabei charakterisierte er zunächst den neuen IOC-Präsidenten Avery Brundage (USA) als einen Mann, der den deutschen Belangen keineswegs unfreundlich gegenübersteht.

Einer der wichtigsten Punkte des seinerzeitigen Programms war die Anstrebung einer engeren Verbindung zwischen IOC und den Weltfachverbänden. Die Weltfachverbände haben bereits vor Helsinki in einer ersten losen Fühlungnahme sich die Aufgabe gestellt, eine Welt-Sportorganisation zu schaffen. Ein Zusammenschluß der Weltfachverbände würde auf das IOC und auf die Durchführung der Olympischen Spiele nicht ohne Einfluß sein. Durch eine intensivierte Zusammenarbeit zwischen IOC und den internationalen Fachverbänden, so meint man in Kreisen des IOC, würde ein „Welt-Sport-Bund" überflüssig gemacht. In diesem Zusammenhang verdienen zwei große Tagungen im Frühjahr kommenden Jahres eine besondere Beachtung. Zunächst will sich im April in Lausanne das IOC mit den Weltfachverbänden an einen Tisch setzen. Einen Monat später tagen das IOC und die NOK,s der Länder gemeinsam in Athen.

In Kreisen des IOC sei man bestrebt, das Programm der Olympischen Spiele einzuschränken, möglichst so weit, wie es im alten Athen üblich war. Das wird sich allerdings kaum machen lassen. Zunächst werden alle unechten Mannschaftswettbewerbe gestrichen, bei denen die Punkte der Einzelkämpfer addiert werden. (Fechten, Turnen, Radfahren, Reiten). Für Hockey, Wasserball, Bogenschießen, Handball usw. droht die Gefahr, daß diese und ähnliche Wettbewerbe nur als Vorführungswettbewerbe beibehalten werden. Sehr scharf soll gegen nationale Auswüchse Stellung genommen werden. Das richtet sich gegen das Länderklassement, das dem olympischen Geist widerspreche.

Sehr interessant waren Ritter von Halts Ausführungen hinsichtlich der Teilnahme deutscher Aktiver an den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne. Ein grober Ueberschlag der Kosten: reine Flugkosten 6000 DM, Verpflegung usw. 2000 DM, weitere 2000 DM als Anteil für Transport der Geräte. Die Rohkosten müßten also mit 10 000 DM pro Kopf angesetzt werden. Doch hofft man durch Vergünstigungen usw. den Durchschnitt auf 6000 DM kalkulieren zu können. Zugelassen werden können nur solche Aktive, die Aussichten auf Medaillen haben (Plätze 1-3). Nach von Halts privater Meinung ist mit 60 bis 70 deutschen Teilnehmern zu rechnen. Die Finanzierung soll auf dem Wege des Geldsammelns durch die DOG ermöglicht werden, doch rechnet man auch mit einem Zuschuß des Bundes und mit Totomitteln. Ein frommer Wunsch: Deutschland könnte mit 1 Prozent des Toto-Umsatzes die Australien-Expedition und die Vorbereitungen hierfür restlos finanzieren.

Dr. Reiner

Deutscher Achter in Henley siegreich

Bei Regenwetter begannen am Mittwoch die weltbekannten Henley-Regatten auf der Themse. Im Achter-Rennen siegte das deutsche Boot der RG Flörsheim-Rüsselsheim in 7:02 Minuten über King College London und blieb damit in Wettbewerb um den Thames-Cup. Die deutsche Besatzung mit Wilfried Seipp, Hans Heckmann, Georg von Opel, Willi Schmidt, Horst Gallen, Horst Höhmann, Herbert Lock, Helmut Schwinn und Steuermann Rolf Bopp ruderte taktisch sehr klug und schaffte trotz unruhigen Wassers eine gute Zeit. Die Wettbewerbe in Henley gelten in der Fachwelt als inoffizielle Ruder-Weltmeisterschaften.

Seixas und Nielsen im Finale

Victor Seixas (USA) und Kurt Nielsen (Dänemark) qualifizierten sich am Mittwoch in Wimbledon für die Endrunde des Herren-Einzels der allenglischen Tennismeisterschaften. Seixas schlug den Australier Mervyn Rose vor 18 000 Zuschauern auf dem Centre-Court mit 6:4, 10:12, 9:11, 6:4, 6:3, und anschließend setzte sich Nielsen gegen Jaroslaw Drobny (Aegypten) überraschend glatt mit 6:4, 6:2, 6:2 durch.

Sieben Boxkämpfe in der Berliner Waldbühne

Ein umfangreiches Boxprogramm mit insgesamt 46 Runden bei sieben Kämpfen wird am Sonntag in der Berliner Waldbühne veranstaltet. Im Hauptkampf stehen sich der deutsche Halbschwergewichtsmeister Gerhard Hecht (Berlin) und der Italiener Fernando Janilli über zehn Runden gegenüber. Gegner des Mittelgewichtsmeisters Stretz ist der Engländer Ron Pudney. Der Kampf geht über acht Runden. In der gleichen Gewichtsklasse tritt Gustav Scholz (Berlin) gegen Jose Navarro (Spanien) ebenfalls über acht Runden an. Weitere Paarungen: Schwergewicht: Hans Friedrich — Herbert Wiese (4 Rund.), Halbschwer: Willi Besmanoff — Walter Schirrmann (6 Runden), Toni Gruber — Pierro Doorenbosch (Holland) 6 Runden, Weltergew.: Helmut Höhmann — Karlheinz Bick (4 Runden).

NSU verpflichtet Reginald Armstrong

Zum Großen Preis von Deutschland und gleichzeitig zum Weltmeisterschaftslauf für Motorräder am 19. Juli in Schotten (Hessen) verpflichteten die NSU-Werke den Weltklassefahrer Reginald Armstrong (Irland) als Starter in der Klasse bis 250 ccm. Armstrong fuhr 1951 auf AJS, wurde ein Jahr später hinter seinem Markengefährten G. Duke auf Norton in der Weltmeisterschaft Zweiter in der 350-ccm-Klasse und steuerte in diesem Jahr in den bisherigen Rennen bis 500 ccm eine Gilera-Rennmaschine. Neben Armstrong, der einen Jahresvertrag erhielt, wird der Engländer Dickie Dale in Schotten eine NSU-Rennfox fahren. Bis dahin wird auch der auf der Insel Man verletzte Bill Lomas (England) wieder mit dabei sein, so daß die Neckarsulmer in Schotten für die Weltmeisterschaftsläufe folgende Fahrer einsetzen können: Werner Haas, Otto Daiker, Bill Lomas, Reginald Armstrong und Dickie Dale.

Deutschland Vierter in Spa

Die vierköpfige deutsche Equipe belegte im Mannschaftsspringen beim internationalen Reit- und Springturnier in Spa (Belgien) den vierten Platz. Sieger wurde Belgien mit 51 Punkten vor Frankreich mit 103, Holland mit 107¾, Deutschland und England.

Motorsport-Notizen

Neuen Rundenrekord mit 180,142 km/std fuhr Weltmeister Ascari (Italien) am Sonntag auf seinem superleichten Dreiliter-Werkferrari beim Abschlußtraining für den am Montag stattfindenden Monza-Grand-Prix. Die Ueberraschung war die schnelle Trainingszeit des Lancia Aurelia unter Gonzales (Argentinien) mit 179,145 km/std.

Vor über 40 000 Zuschauern gab es am Sonntag bei den internationalen Motorradrennen in Opatija (Jugoslawien) durch Koch in der Gespannklasse bis 600 ccm einen deutschen Sieg. Koch gewann mit 99,75 km/std. In der Soloklasse bis 500 ccm belegte Gerber (Deutschland) den zweiten Platz hinter Pagani (Italien).

Beim Wagen- und Motorradrennen auf dem Rostocker Hafenkurs siegte der Braunschweiger Ahrens auf Cooper im Formel-3-Rennen mit 108 km/std. vor Lang (Mingolsheim) auf Cooper. Im Sportwagenrennen bis 1100 ccm gewann Trenkel (Bündheim) auf Porsche mit 109 km/std vor Bulla (Gladbeck) auf Porsche und Finke (Helmstedt) auf Porsche.

Automobil-Weltmeister Juan Manuel Fangio, der beim Großen Preis von Belgien verunglückte, wird auf ärztliches Anraten hin eine mehrwöchige Rennpause einlegen. Fangio sollte am Montag in Monza einen Gordini steuern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nach schwerem Leiden ist

Herr Oberbürgermeister a. D.

Friedrich Töpper

am Montag, den 29. Juni entschlafen.

Ueber 2 Jahrzehnte hat der Verstorbene als Mitglied und zuletzt als Vorsitzer dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft angehört.

Weitblick, Pflichtbewußtsein, Erfahrung, Güte und soziales Empfinden, und ein in allen Lebenslagen durchbrechender Humor, formten in ihm eine Persönlichkeit, die uns auch in schweren Zeiten treu zur Seite stand und an deren Wirken wir stets in Dankbarkeit und Verehrung zurückdenken werden.

Sein Name wird in der Geschichte unseres Unternehmens unvergessen bleiben.

Karlsruhe, den 29. Juni 1953.

Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft der Turmbergbahn Durlach A.-G.
Karlsruhe

Der ehemalige Vorsitzer unseres Aufsichtsrates

Herr Oberbürgermeister i. R.

Friedrich Töpper

ist für immer von uns gegangen.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen und gütigen Freund, der uns seit Kriegsende mit seinem klugen Rat zur Seite stand.

Das Andenken an diesen ausgezeichneten Mann wird bei uns unvergessen bleiben.

Karlsruhe, den 29. Juni 1953.

Aufsichtsrat und Vorstand der BRAUEREI MONINGER

Am Montag, 29. Juni 1953, starb unser langjähriges Mitglied

Friedrich Töpper

Oberbürgermeister i. R.

nach einem Leben, das der Wohlfahrt der Schaffenden gewidmet war. Jahrzehntelang gehörte der Verstorbene der Arbeiterwohlfahrt an, nahm überaus regen Anteil an ihren Bestrebungen, war jederzeit aufgeschlossen für die Notlage anderer und überzeugte sich persönlich von den Fortschritten in der Kindererholungsfürsorge. Die Arbeiterwohlfahrt verliert in ihm einen treuen Freund, dem sie ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Karlsruhe, den 1. Juli 1953.

Arbeiterwohlfahrt - Ortsausschuß Karlsruhe
Der Vorstand

KARLSRUHER Film-THEATER Heute:

RONDELL	Letztmals: „Die Alm an der Grenze". 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Ab Freitag: „Das war unser Rommel".
Luxor RESI	Gleichzeitig in beiden Theatern: „OPFERGANG" Farbfilm nach Binding m. Krist. Söderbaum. Luxor: 12.45, 14.45, 16.45, 19.00 und 21.10 Uhr. Resi: 13, 15, 17, 19 u. 21 U. Vorverk. tgl. ab 10 U.
PALI	„TROMMELN DER WILDNIS", ein erregender Abenteuer-Film mit Sabu. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg	„MAN NENNT ES LIEBE". Eine reizvolle Komödie m. Winnie Markus. 13, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel	„Robin Hood und seine tollkühnen Gesellen". Walt Disney Prod. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„TROMMELN DER WILDNIS", ein spannendes Südsee-Abenteuer mit Sabu. 17, 19, 21 Uhr.
REX Tel. 7892	Letztm.: „Wenn Männer schwindeln" mit Grethe Weiser, Platte. Morg.: „Der fröhliche Weinberg".
Atlantik	„DIE KÖNIGIN VON SABA", der großartige Monumental-Film. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„MEISTERRINGER", das große Bombenlustspiel mit Hans Moser. 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Metropol	„DER WEISSE SOHN DER SIOUX", der größte Indianer-Farbfilm der Welt. Täglich 19 u. 21 Uhr

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468 7 Min. von der Hauptpost
Täglich 15—22 Uhr. Einlaß ununterbrochen bis 22 Uhr
Jeden Mittwoch wegen religiöser Feier geschlossen.
Jeden Freitag Programmwechsel.
In 50 Minuten: Das Aktuelste u. Interessanteste aus aller Welt in den Neuesten Wochenschauen
u. a.: *Deutsche Fußballmeisterschaft 1953*
sowie: Kultur-, Landschafts-, Sport- Musik- u. Trickfilme.
Eintritt 50 Pfg. – Jugendliche und Kinder immer zugelassen

Vor dem Urlaub zu Textil-Holzschuh

Alles was man braucht, sei es

leichte Sommerkleider . . . . . ab 11.80
Everglazekleider . . ab 21.–, Everglazeblusen ab 6.90
Popeline-Blusen . . ab 13.50, Popelineröcke ab 22.50
Damen-Shorts . . . ab 8.80, Badeanzüge . ab 10.50
Popelinemantel . . ab 19.50, Hosen . . . . ab 16.80

★

Herren-Polohemden ab 5.90, Herren-Slips . ab 1.65
Herren-Shorts . . ab 6.90, Sport-Strümpfe ab 2.90
leichte Sakkos, Umschlaghosen, Janker

Besonders für die Jugend
sommerlich leichte Kleidung und Wäsche

kauft man so preiswert bei

Textil-Holzschuh
KARLSRUHE · RUF: 501
Am Werderplatz

Graue Haare beseitigt ORFA
Einfache Anwendung Sicher Wirkung Extra stark
Fl. 1.74 HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Erhältlich in Drogerien und Parfümerien

SONDER-ANGEBOT!
Garantiert reiner
Bienenhonig
(feine Importware
500 g lose DM 1.30
Gefäße bitte mitbringen!
HONIG-REINMUTH
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 30

Südd. **Klassen-Lotterie**
1/8 **3.–**
Maurer
Waldstr. 28 neben Kaffee Museum
Versand nach auswärts

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
20 Uhr: Abonnement D und freier Kartenverk.: Abschieds-Vorstellung von Ingeborg Exner:
Cosi fan tutte
Oper von Mozart.

SCHAUSPIELHAUS:
20 Uhr: Zum letzten Male in dieser Spielzeit:
Was kam denn da ins Haus!
Komödie von Lope de Vega.

Ärzte

Zurück!
Dr. med. Schwank
Parkstraße 27 Telefon 25 13

Zu verkaufen

Auszugtisch
neu, 120×80 (160×80), Eiche dunkel, billig abzugeben. Anzusehen bei Strauß, Feldblumenweg 5.

Leichter Seitenwagen
(Staib) zu verkaufen. Spöck, Schulstraße 9.

Wein-, Most- u. Beerenpresse
ca. 5 Ltr. fassend, zu verkaufen. Angebote unter K 3322 an die „AZ" erbeten.

Schreibmaschinen
Conti, Underwood, (Mercedes 48 cm Wagen) u. a. Systeme und einige Reisemaschinen sowie ein Gebe-Regent-Vervielfältiger, billig zu verkaufen.
Baum, Khe., Werderstraße 38

Junge Französin
wünscht Bekanntschaft mit Student oder Schüler der Höh. Schule zwecks Sprachaustausch. Zuschriften unter K 3325 an die „AZ" erbeten.

AZ-Reisedienst

5 TAGE

Schweiz

vom 17. August bis 21. August 1953

1. TAG
Abfahrt 6.00 Uhr: Karlsruhe — Gernsbach — Freudenstadt — Rottweil — Schwenningen — Bad Dürrheim — Donaueschingen — Schaffhausen — Winterthur — Zürich — Richterswil — Sattel — Schwyz — Brunnen — Axenstraße — Flüelen — Altdorf

2. TAG
Abfahrt 10.00 Uhr: Wassen — Sustenpaß — Innertkirchen — Besuch der Aareschlucht — Meiringen

3. TAG
Abfahrt 7.30 Uhr: Grimselpaß — Gletsch — Brig — Sierre — Sion — Martigny — St. Maurice — Aigle — Villeneuve — Teritet

4. TAG
Abfahrt 8.00 Uhr: Montreux — Vevey — Lausanne — Moudon — Fribourg — Bern — Thun — Interlaken — Brienz — Brünigpaß — Sachseln

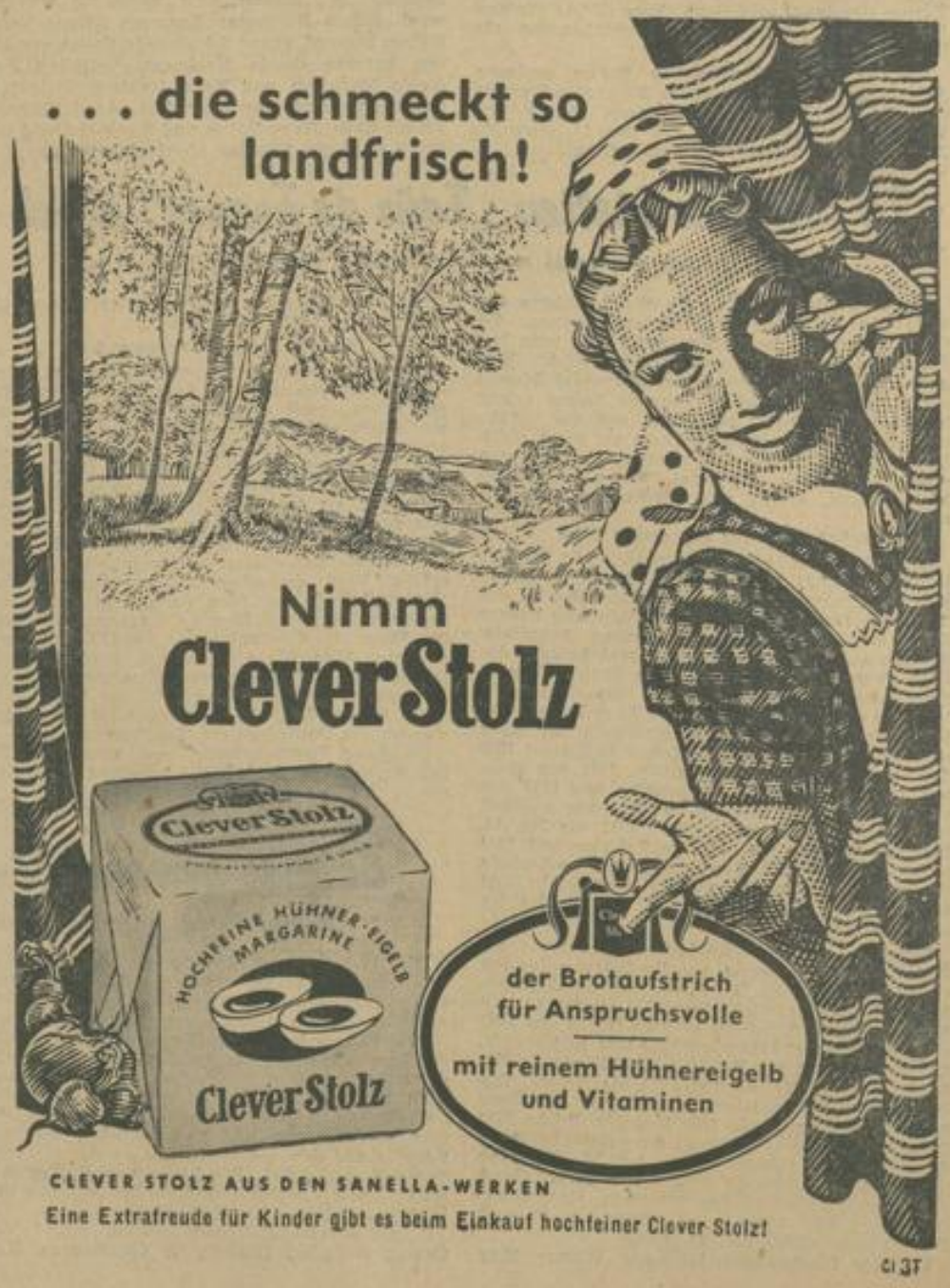
5. TAG
Abfahrt 9.00 Uhr: Luzern (Mittagessen) 12.30 Uhr — nach Olten — Basel — Schliengen — Freiburg — Offenburg — Karlsruhe

Fahrpreis einschließlich Paßgebühren, 4 Übernachtungen mit Frühstück . . . DM 90.–
Reisepaß erforderlich. Meldeschluß 28. Juli 1953

Auskunft und Anmeldung
AZ-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 7150
und bei
Omnibusbetrieb D. Collet, Hübschstr. 16, Tel. 3940

Billigste Preise, bei guter Qualität
Stets in großer Auswahl . . . . . .
Polohemden
Shorts
Badehosen
Badeanzüge
Wanderartikel
Aluminium
Sport-Hörrle
Karlsruhe, Durlacher Tor WKV

Betonmischer
Förderbänder
Baugeräte
vom Vorrat günstig lieferbar
Rheinische Feldbahnen u. Baumaschinen G. m. b. H.
Mannheim, O 7, Nr. 10
Telefon 51730 und 44271



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg